ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Baier, Marjan

Research Report

Vom Kolonialdiskurs zum Entwicklungsdispositiv: Ghana und Südkorea im entwicklungsstrategischen Vergleich

ÖFSE-Forum, No. 44

Provided in Cooperation with:
Austrian Foundation for Development Research (ÖFSE), Vienna

Suggested Citation: Baier, Marjan (2010) : Vom Kolonialdiskurs zum Entwicklungsdispositiv: Ghana und Südkorea im entwicklungsstrategischen Vergleich, ÖFSE-Forum, No. 44, ISBN 978-3-9502964-0-2, Südwind-Verlag, Wien, https://www.oefse.at/publikationen/oefse-forum/detail-oefse-forum/publication/show/Publication/Vom-Kolonialdiskurs-zum-Entwicklungsdispositiv-Ghana-und-Suedkorea-im-entwicklungsstrategischen-Vergleich/

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/268126

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ÖFSE

Diplomarbeit

FORUM 44

Marjan Baier

Vom Kolonialdiskurs zum Entwicklungsdispositiv

Ghana und Südkorea im entwicklungsstrategischen Vergleich

Juni 2010

ÖFSE FORUM

44

Marjan Baier

VOM KOLONIALDISKURS ZUM ENTWICKLUNGSDISPOSITIV

Ghana und Südkorea im entwicklungsstrategischen Vergleich

Juni 2010

1. Auflage 2010
© Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE)
A-1090 Wien, Sensengasse 3, Telefon: (+43 1) 317 40 10, Fax: (+43 1) 317 40 10-150
e-mail: office@oefse.at, internet: www.oefse.at
Für den Inhalt verantwortlich: Marjan Baier
Cover: Grieder Graphik
Druck: Facultas Wien
Südwind-Verlag
ISBN: 978-3-9502964-0-2

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

finanziert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Vorwort

Südkorea wird vor allem in wissenschaftspopulistischen Medien immer noch als Musterbeispiel für die Machbarkeit von Entwicklung angeführt, da es den asiatischen Weg als Überholspur zum ökonomischen Erfolg repräsentiert. Der Vergleich zu afrikanischen Staaten wird immer dann bemüht, wenn es einerseits gilt, Erfolg sichtbar zu machen und andererseits auf politische und soziokulturelle Defizite in Afrika hinzuweisen, die angeblich Entwicklung behindern. Untermauert werden diese Stereotypen meist noch mit dem Vergleich der ökonomischen Situation in Südkorea und in afrikanischen Staaten in den 1950er Jahren. In der Darstellung afrikanischer Ökonomien und ihrer Position im globalen Kontext taucht der Vergleich zwischen Südkorea und Ghana in den 1950er Jahren gelegentlich auf, wobei beide Staaten eine vergleichbare Charakteristik im Bereich der Ökonomie und der Humanressourcen aufweisen. Marjan Baier hat diese Behauptung aufgegriffen und die verschiedenen Entwicklungswege in ihrer historischen und globalen Kontextualisierung dargestellt.

Marjan Baier versteht in Bezug auf Foucault Entwicklung als Diskurs und erarbeitet in Anlehnung an Aram Ziai neuen Kriterien von Entwicklung, die seine historische Analyse leiten. Entwicklung wird dabei als Ziel und der Weg dorthin als steuerbarer Prozess verstanden. Diese Sichtweise ermöglicht einen klaren Blick auf die Interessen und Machtverhältnisse, die den jeweiligen Diskurs steuerten. Der Vergleich der unterschiedlichen „Entwicklungsdispositive" zeigt deutlich, dass ausgehend von der kolonialen Periode in beiden Ländern sehr unterschiedliche Bedingungen geherrscht haben und die Regierenden unterschiedliche Strategien verfolgt haben. Weiters waren nicht nur unterschiedliche politische und ökonomische Rahmenbedingungen für die verschiedenen Entwicklungen maßgeblich, sondern auch die externen Projektionen und damit verbundenen finanziellen Hilfsleistungen.

Mit dieser Diplomarbeit legt der Autor eine sehr interessante, methodisch und theoretisch sehr gut fundierte historische Vergleichsstudie vor, mit der die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen Ghanas und Südkorea seit den 1950er Jahren differenziert erklärt werden können.

Michael Obrovsky
Wissenschaftlicher Mitarbeiter der ÖFSE

universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Vom Kolonialdiskurs zum Entwicklungsdispositiv:
Ghana und Südkorea
im
entwicklungsstrategischen Vergleich“

Verfasser

Marjan Baier

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 057 390
Studienrichtung lt. Zulassungsbescheid:	Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung
Betreuer:	Univ. Prof. Dr. Walter Schicho

Danksagung

In dieser Danksagung möchte ich mich zunächst bei allen Personen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben.
Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Prof. Dr. Walter Schicho für die Vergabe und die Betreuung der Diplomarbeit, sowie für eine Vielzahl anregender Ratschläge.
Dank gebührt auch meiner Freundin Katharina, die mir bei der Formatierung meiner Arbeit geholfen hat und stets ein offenes Ohr für mich hatte.
Ebenfalls möchte ich mich an dieser Stelle bei meiner Mutter, aber auch bei meinen Großeltern bedanken, die mir durch ihre fortwährende Unterstützung das Studium und diese Arbeit ermöglicht und sie mit Anteilnahme verfolgt haben.
Nicht zuletzt möchte ich mich bei Kurt Kamhuber für das Korrekturlesen und für die konstruktiven Änderungsvorschläge bedanken.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **11**

I. Theoretischer Bezugsrahmen **14**

1. Einleitung **14**

2. Kolonialismus **16**

2.1. Exkurs: Die Betrachtungsweise von Kolonialismus in den Wissenschaften 19

3. Der Entwicklungsdiskurs nach Ende des Zweiten Weltkrieges **21**

3.1. Annahmen innerhalb des Entwicklungsdiskurses 22

3.2. Das Entwicklungsdispositiv 25

II. Historischer Bezugsrahmen **27**

4. Ghana **27**

4.1. Ghanas koloniale Vergangenheit 27

4.2. Der koloniale Wirtschaftsraum Ghanas 27

4.2.1. Das Oligopol in Ghana 29

4.2.2. Die Währungs- und Bankenpolitik des kolonialen Staates 30

4.3. Die Ära Guggisberg 32

4.4. Die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und der „Cocoa Hold-up“ 1937/38 36

4.5. Die Kolonie Ghana während des Zweiten Weltkrieges 37

4.5.1. Die Regulierung des Kakaomarktes 38

4.5.2. Unabhängigkeitsbewegungen im kolonialen Ghana 39

4.6. Der Entwicklungsdiskurs in Ghana 42

4.7. Ghana nach Ende des Zweiten Weltkrieges 42

4.8. Die Nkrumah- Jahre und der Wirtschaftsraum Ghanas 46

4.8.1. Der Entwicklungsdiskurs von 1957- 1961 in Ghana 47

4.8.2. Der Entwicklungsdiskurs von 1961- 1966 50

4.8.3. Wirtschaftspolitische Maßnahmen unter Nkrumah von 1961- 1966 51

4.8.4. Entwicklungsplanung innerhalb der Nkrumah- Ära 54

4.8.5. Die Bilanz der Jahre Nkrumahs 57

4.9. Die NLC- Busia-Ära 59

4.9.1. Der Entwicklungsdiskurs der Militärjunta 59

4.9.2. Der Entwicklungsdiskurs unter Busia 62

4.10. Die „Kalabule“- Ära und der Entwicklungsdiskurs von 1972 bis 1981 63

5. Korea 66

5.1. Koreas koloniale Vergangenheit 66

5.2. Der koloniale Wirtschaftsraum Koreas von 1910- 1930 66

5.2.1. Die Modernisierung des Finanzsystems in Korea 68

5.2.2. Die Neuorganisation von Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft 70

5.3. Der sich verändernde Wirtschaftsraum Koreas zwischen 1930 und 1945 71

5.3.1. Interventionistische Politik in Korea nach 1930 72

5.3.2. Industrielle Produktion in Korea 73

5.3.3. Politische Herrschaft und Unterdrückung in Korea 74

5.4. Der Entwicklungsdiskurs in Korea nach dem Zweiten Weltkrieg 76

5.5. Korea nach dem Zweiten Weltkrieg 78

5.5.1. Wirtschaftspolitik in Südkorea von 1945- 1960 79

5.5.2. Die wirtschaftliche Unterstützung der USA und deren Auswirkung für den Wirtschaftsraum Südkoreas 81

5.5.3. Die Importsubstitutierende Industrialisierung und die Frage nach einer regionalen Integration 83

5.6. Die 3. Republik unter Park 84

5.6.1. Exkurs: Walt Whitman Rostows fünf Stadien des wirtschaftlichen Wachstums... 85

5.6.2. Theoretische Erklärungsansätze der Industrialisierung 86

5.6.3. Wirtschaftspolitik in Südkorea unter Park 87

5.6.4. Südkoreas Verhältnis zu Japan und der Vietnamkrieg 91

5.6.5. Entwicklungsinstitutionen und Entwicklungspläne in Südkorea von 1960- 1970. 94

5.6.6. Der Wirtschaftsraum Korea im Wandel der 60er Jahre 95

5.7. Die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts 99

5.7.1. Die Nixondoktrin und die Auswirkungen für Südkorea 99

5.7.2. Das sich verändernde Verhältnis zwischen Staat und Unternehmen 100

5.7.3. Die Schwerindustrialisierung in den 70er Jahren 102

III. Der Vergleich 105

6. Die Kolonialzeit der zu vergleichenden Länder 105

6.1. Die Kolonialmächte Großbritannien und Japan 105

6.2. Die Organisation des kolonialen Wirtschaftsraumes 106

6.3. Koloniale Finanzinstitutionen 106

6.4. Die Weltwirtschaftskrise und deren Auswirkung auf beide Länder 110

6.5. Die Kolonien zur Zeit des Zweiten Weltkrieges 111

7. Der Vergleich zwischen Ghana und Südkorea nach Ende des Zweiten Weltkrieges 112

7.1. Einleitung 112

7.2. Ghana und Südkorea mit Ende des Zweiten Weltkrieges 113

7.3. Die Entwicklungsstrategien beider Länder unter Nkrumah und Rhee 116

7.4. Die zweite Entwicklungsstrategie unter Nkrumah in Ghana und die Industrialisierungsstrategie unter Park in Südkorea 118

7.5. Die „Kalabule“ Ära in Ghana und die weitere Industrialisierung Südkoreas unter Park 123

8. Resumeé- Zur Betrachtung zweier Staaten im historischen Vergleich 126

9. Anhang 130

9.1. Bibliografie 130

9.2. Länderprofile 140

9.2.1. Ghana 140

9.2.2. Korea 143

Zusammanfassung 145

Summary 146

Lebenslauf 148

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Volume of exports, 1945-1960 (£) 43
Abbildung 2: Price of major exports, 1900-60 (1953=100) 43
Abbildung 3: Pro-Kopf Wirtschaftswachstum von 1951-1967 (1957=100) 46
Abbildung 4: Government Revenue/ Government Expenditure (Cedis) 53
Abbildung 5:Wachstumsziele des 1. Fünfjahrplans, Wachstumsziele des revidierten 1. Fünfjahrplans und tatsächliches Wachstum 1962-1966 (Prozent) 95
Abbildung 6: Annual growth of merchandise trade 103
Abbildung 7: GDP growth (annual %) 118
Abbildung 8: Imports of goods and services (% of GDP), 1960-1967 119
Abbildung 9: Official development assistance and official aid (current US$) 120
Abbildung 10: Primärachse: GNI, Atlas method (current US$) /Sekundärachse: GNI per capita, Atlas method (current US$) 122
Abbildung 11: GDP growth (annual %) 123
Abbildung 12: Primärachse: GNI, Atlas method (current US$) /Sekundärachse: GNI per capita, Atlas method (current US$) 124
Abbildung 13: Official development assistance and official aid (current US$) 125

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Value of major exports, 1900-1929 (five year average) (£000s) 28
Tabelle 2: The Ten Year Development Programme, 1920-30. Estimates and actual expenditure (£000s) 33
Tabelle 3: Government recurrent expenditure, 1919-1930, (£000s) 33
Tabelle 4: Trade and central government revenue, 1928-1932 (£000s) 36
Tabelle 5: Devisenreserven 1957-1962 49
Tabelle 6: Summary of projects for immediate implementation (₤G000) 55
Tabelle 7: Average Annual Growth Rates of Selected Basic Indicators 1970-1983 (%) 64
Tabelle 8: Export Production (Volumes) 1975-1981,(Thousands Units) 64
Tabelle 9: The movement of industry in Korea during the 1930s 72
Tabelle 10: Grant Foreign Economic Aid Received by Korea (in U.S. $1000) 81
Tabelle 11: Korean Earnings from Vietnam, 1966-1968 (in $ million) 93
Tabelle 12: South Korea: key economic indicators, 1962 and 1971 96
Tabelle 13:Structure: output, employment, 1953 to 1970 96
Tabelle 14: Trends in industrial structure (as % of value added) 97
Tabelle 15: Structural change in manufacturing (% share) 103
Tabelle 16: Phasen nach dem Zweiten Weltkrieg 112

Vorwort

Der im Jahre 1990 erstmals vom *UNDP* veröffentlichte Human Development Index (HDI) versucht unter Zuhilfenahme verschiedener Indikatoren den Stand menschlicher Entwicklung zwischen 177 Ländern (2007) zu vergleichen. Die den HDI konstituierenden Komponenten sind Lebenserwartung, Wissen und Lebensstandard.[1] Aus diesen drei Teilindices wird das arithmetische Mittel berechnet.[2] Dieses zeigt an, wie stark der Durchschnitt vom Maximalwert 1 abweicht.[3] Mit Hilfe der ermittelten Indikatoren werden 179 Länder in drei Entwicklungskategorien eingeordnet:

- *high human development (0,8 und 1,0)*
- *medium human development (0,5 und 0,8)*
- *low human development (unter 0,5)*

Vergleicht man nun unter Zuhilfenahme des HDIs aus dem Jahr 2005 die beiden Länder Ghana und Südkorea, so nehmen sie gravierend unterschiedliche Positionen innerhalb des HDIs ein. Während Südkorea mit dem HDI von 0,921 zu der Kategorie *high human development* zugeordnet werden kann und Platz 26 einnimmt, findet sich Ghana auf Platz 135 von 177 Ländern mit einem HDI von 0,553.[4] Ghana befindet sich somit in der unteren Hälfte der zweiten Kategorie des HDIs: *medium human development*.

Massive Unterschiede zeigen beide Länder in allen drei Komponenten des HDIs: Die Lebenserwartung liegt in Ghana für Neugeborene im Jahr 2005 bei 59,1 Jahren in Südkorea bei 77,9. Die Brutto-Schuleinschreibungsrate liegt in Südkorea bei 96%, in Ghana bei 50,7%. Das Pro-Kopf-Einkommen in KKP-$ lag 2005 in Südkorea bei 22.029 USD. Dies ist das 10-fache höher als das ghanaische Pro-Kopf-Einkommen, welches im Jahr 2005 mit 2.480 USD zu beziffern ist. Beim alleinigen Vergleich dieses wirtschaftlichen Indikators ist so die unterschiedliche Entwicklung beider Länder noch deutlicher: Ghana würde innerhalb des 177 Länder Rankings auf Rang 143 abfallen, während Südkorea 6 Plätze gut machen und den 20. Platz einnehmen würde.

---

[1] Vgl.: Nohlen Dieter (Hg.), Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 2002, S. 365.
[2] Ebd.
[3] Für eine detaillierte Beschreibung zur Zusammensetzung und Erstellung des HDIs, siehe: UNDP, Human Development Report. Fighting climate change: Human solidarity in a divided world, Palgrave Macmillan, New York 2007, S. 355ff.
[4] Ebd., S. 230f.

Diese gravierenden Unterschiede zwischen beiden Ländern existierten fünfzig Jahre zuvor nicht. Viel mehr war Ghana mit Erreichen seiner Unabhängigkeit geprägt durch einen Entwicklungsoptimismus wie kein anderes afrikanisches Land. Im *Lexikon der Dritten Welt* findet sich zu Ghana folgendes Zitat: *„Ghana war einst – als erstes schwarzafrik. Land, das die Unabh. erreichte – Glanzlicht im antikolonialistischen Aufbruch;"*[5]

Südkorea war ungefähr zur selben Zeit durch einen Krieg gezeichnet und wurde in zwei Besatzungszonen aufgeteilt. Vergleicht man zu dieser Zeit wirtschaftliche Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt oder das Pro-Kopf-Einkommen, so kann festgestellt werden, dass die Entwicklungswege der beiden Länder sich in unterschiedliche Richtungen bewegen mussten, um eine derartige Disparität aufzuweisen.

Die Fragestellungen der Arbeit leiten sich aus diesen soeben beschriebenen Entwicklungsunterschieden ab:

- *Was sind die Gründe für die unterschiedliche Entwicklung dieser beiden Länder?*
- *Welche historischen Ursachen können ausfindig gemacht werden?*
- *Welche Entwicklungsstrategien sind für beide Staaten charakteristisch?*
- *Welche Aufgaben nehmen beide Länder innerhalb der internationalen Gemeinschaft wahr, dass jene unterschiedliche Entwicklung erklärbar gemacht werden kann?*

In meiner Diplomarbeit, die drei Teile aufweisen wird, versuche ich durch einen historischen Vergleich zwischen Ghana und Südkorea jene Fragen zu beantworten.

Der erste Teil der Arbeit beinhaltet eine kritische Auseinandersetzung mit den zwei wesentlichen Diskursen, die sowohl für Ghana als auch Südkorea von Bedeutung sind. Dabei handelt es sich einerseits um einen kolonialen Diskurs und anderseits um einen Entwicklungsdiskurs. Innerhalb der gesetzten Periodisierung der Arbeit, von 1910- 1980, waren Ghana und Südkorea bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges einer kolonialen Diskursordnung unterworfen. Diese wurde, wie später noch zu zeigen sein wird, von einer entwicklungstheoretischen Diskursordnung abgelöst. Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich daher des Weiteren mit Annahmen innerhalb des Entwicklungsdiskurses.

Im zweiten Teil der Arbeit wird der Werdegang der beiden Länder von 1910 – 1980 beschrieben. Auch werden die unterschiedlichen Entwicklungsstrategien, die in den beiden Ländern zur Anwendung kamen, beschrieben. Damit sollen die Unterschiede verdeutlicht werden, die eine ungleiche Entwicklung der beiden Länder zuließen.

[5] Nohlen Dieter (Hg.), Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, S. 326.

Der dritte und letzte Teil nimmt den eigentlichen Vergleich zwischen den Ländern vor. Hier sollen die Unterschiede herausgearbeitet werden, um die soeben formulierten Forschungsfragen erfolgreich beantworten zu können.

I.Theoretischer Bezugsrahmen

1. Einleitung

Die Vorstellung von einer planbaren Entwicklung kann bis zur Industriellen Revolution in Europa und dem damit verbundenen Aufstieg der westlichen Moderne im späten 18. Jahrhundert zurückverfolgt werden.[6] Nach Arturo Escobar lassen sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts drei Umstände ausfindig machen, die für den Prozess der Entstehung von der Vorstellung einer planbaren Entwicklung im Europa des 19. Jahrhunderts von Bedeutung waren.

Der erste Umstand ist innerhalb der Industriellen Revolution auszumachen und tritt beim Zuzug von Arbeitskräften in urbane Zentren auf. Dieser machte es notwendig Planungsmaßnahmen zu setzen, um das „urbane Chaos" neu zu ordnen: *„Overcrowded and disordered, the 'diseased city',[…] called for a new type of planning which would provide solutions to the rampant urban chaos. Indeed, it was those city officials and reformers who were chiefly concerned with health regulations, public works and sanitary interventions, who first laid down the foundations of comprehensive urban planning."*[7]

Der zweite Umstand wird ab dem 19. Jahrhundert durch die einsetzende Auseinandersetzung des europäischen Bürgertums mit sozialen Missständen, welche unter dem Begriff der *Sozialen Frage* subsumiert werden können, deutlich. Gesellschaftliche Fragestellungen wie Zugang zur Gesundheitsversorgung und Bildung, aber auch Probleme wie Arbeitslosigkeit machten es notwendig, Lösungen für soziale Missstände zu finden. Der Staat entwickelte sich zum Souverän, der durch Disziplinierung des Einzelnen den Fortschritt der gesamten Bevölkerung garantieren sollte: *„As the state emerged as the guarantor of progress, the objective of government became the efficient management and disciplining of the population so as to ensure its welfare and 'good order'."*[8]

Der dritte und letzte Umstand ist durch die Konstruktion des nationalen Wirtschaftsraumes gegeben. Der zu untersuchende und zu beschreibende „Wirtschaftsraum" existierte vor dem Ende des 18. Jahrhunderts nicht.[9] Erst durch die Geburt der klassischen politischen Ökonomie, die Entdeckung des Individuums und die Institutionalisierung von Märkten wurde ein

[6] Escobar Arturo, Development Planning, S. 64, in: Corbridge Stuart (Hg.), Development Studies. A reader, Arnold, London 1985, S. 64-77.
[7] Ebd., S. 65.
[8] Ebd., S. 65.
[9] Ebd., S. 66.

neues unabhängiges Feld abseits von Politik, Moral und Kultur geschaffen.[10] In weiterer Folge trat ein Prozess der Konsolidierung der kapitalistischen Wirtschaftsform ein, die andere Wirtschaftsformen zusehends marginalisierte und die *Kommodifizierung* von Land und Arbeit ausweitete.[11]

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das soziale und ökonomische Leben in Übereinstimmung mit Kriterien des industriellen Zeitalters und der kapitalistischen Gesellschaft, wie Rationalität und Effizienz, neu geordnet wurde.

Diese soeben beschriebenen Umstände hatten jedoch nicht nur Auswirkung auf die industrielle kapitalistische Gesellschaft, sondern beeinflussten auch den Entwicklungsdiskurs und seine Annahmen bezüglich der so genannten Dritten Welt: *„Science and planning, on the other hand, are seen as neutral, desirable and universally applicable, while, in truth, an entire and particular rationality and civilizational experience was being transferred to the Third World through the process of ´development´.*[12]

Wenn Kriterien wie Rationalität, Effizienz und Moral aus dem industriellen Zeitalter hervorgegangen sind und auch in der Peripherie zur Anwendung kamen, erscheint es sinnvoll, die Beziehung zwischen Metropole und Peripherie, Norden und Süden oder Kolonialmacht und Kolonialisierten in der Folge näher zu betrachten. Diese Beziehung zwischen dem Norden und dem Süden war und ist durch Machtverhältnisse geprägt.[13]

Beide in meiner Arbeit zu betrachtenden Länder waren sowohl durch eine koloniale Vergangenheit als auch durch den ab dem Zweiten Weltkrieg sich formierenden Entwicklungsdiskurs geprägt. Daher führe ich in Folge sowohl die wichtigsten Kriterien zur Betrachtung von Kolonialismus als auch die Kriterien des ab dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Entwicklungsdiskurses an.

---

[10] Novy Andreas, Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt, Brandes & Apsel Verlag, Frankurt a. M. 2002, S. 88.
[11] Escobar Arturo, Development Planning, S. 66.
[12] Ebd., S. 68.
[13] Ziai Aram, Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive, Westfälisches Dampfboot, Münster 2006, S. 33.

2. Kolonialismus

Unter Kolonialismus wird nach Jürgen Osterhammel Folgendes verstanden: *„Kolonialismus ist eine Herrschaftsbeziehung zwischen Kollektiven, bei welcher die fundamentalen Entscheidungen über die Lebensführung der Kolonisierten durch eine kulturell andersartige und kaum anpassungswillige Minderheit von Kolonialherren unter vorrangiger Berücksichtigung externer Interessen getroffen und tatsächlich durchgesetzt werden. Damit verbinden sich in der Neuzeit sendungsideologische Rechtfertigungsdoktrinen, die auf der Überzeugung der Kolonialherren von ihrer eigenen kulturellen Höherwertigkeit beruhen.“*[14]

Zunächst scheint es mir sinnvoll, den in der Definition verwendeten Begriff *sendungsideologische Rechtfertigungsdoktrin* genauer auszuführen: Innerhalb des kolonialen Diskurses wird die Welt in „zivilisierte“ Völker oder „Nationen“ und „unzivilisierte“ „Stämme“ oder „Menschenmassen“ aufgeteilt. *„Der Kolonialdiskurs konstruiert […] ein Ensemble von Differenzen: höherwertig/minderwertig, zivilisiert/unzivilisiert, rational/emotional, vernunftgeleitet/instinktgeleitet, fähig zu Herrschaft, souverän/abhängig, kolonisierend/kolonisiert usw.“* [15]

Diese konstruierten Differenzen besitzen zum einen eine legitimatorische Funktion, die den Kolonisierten eine „funktionierende Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten“[16] abspricht und gleichzeitig den Kolonialherren die Fähigkeiten zuspricht, den Kolonisierten zu Hilfe zu kommen. Die *sendungsideologische Rechtfertigungsdoktrin* lässt sich meines Erachtens dort aufzeigen, wo *die „eigene […] Identität als fortschrittlich, freiheitlich und zivilisiert, als ideale Norm menschlicher Existenz, natürlich nur in der Abgrenzung zu einem als defizitärer Abweichung von dieser Norm definiertem […] „Anderen“ herausbilden.“*[17]

Kulturelle Kategorien wurden in den von der Kolonialmacht klassifizierten rückständigen Gesellschaften mit Mitteln der Eroberung und Herrschaft umstrukturiert. Dies führte zur Entstehung von Widerständen, die das Verhältnis zwischen Kolonisator und Kolonialisierten, Tradition und Moderne veränderten. So ist festzuhalten, dass der koloniale Staat auf militärischer Okkupation basierte. Abseits der waffentechnischen Überlegenheit kam den politischen Machtbereichen sowie ökonomischen Tätigkeiten von Seiten der Kolonialmacht eine wesentliche Bedeutung zu: *„Nicht nur durch Gesetzgebung, Rechtsprechung und Polizei, wirkte er*

---

[14] Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, Beck, München 2003, S. 21.
[15] Ziai Aram, Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive, S. 33.
[16] Ebd.
[17] Ebd.

[sic! der koloniale Staat] auf die koloniale Gesellschaft ein. Wann immer das Interesse an einer Kolonie von Handel und Räuberei zur planvollen Ausbeutung ihrer Ressourcen überging, mußte der koloniale Staat durch Infrastrukturprojekte […], durch Landerschließungsprogramme, durch Zoll- und Währungspolitik oder durch städtebauliche Initiativen privaten Geschäftsinteressen den Weg bahnen.“[18]

Des Weiteren kann mit der Definition Jürgen Osterhammels verdeutlicht werden, dass bei Betrachtung von Kolonialismus nicht alleinig die Entscheidungen von Kolonialherrschern beschrieben werden dürfen. Denn die Tatsache, dass ein kolonialer Staat – ausgestattet mit eigener Autonomie, eigenen sozialen Reglementierungen und eigener sozialer Geschichte – existierte, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Politik in kolonialisierten Gesellschaften außerhalb des Einflussbereiches der Kolonialherren, existierte. *„The relationship between power and production of the ‘conquered societies’ own policies continued its journey for a long time during the colonial period, notwithstanding the caesura or distortion that it might have introduced in their trajectory.“*[19]

Auch beinhaltete Kolonialismus einen fortwährenden Kampf um Aktionsmöglichkeiten und hatte zur Folge, dass sich parallel zur Kolonialmacht Gruppierungen herausbildeten, die den historischen Verlauf mitprägten.[20] Dies hatte wiederum Auswirkungen auf die einzelnen Staaten nach deren Unabhängigkeit.

Ein augenfälliges Vermächtnis des kolonialen Momentes ist (1) die Durchdringung und (2) die Formierung eines politischen Territoriums. Hier erscheint rückblickend der Weg der Dekolonialisierung als konsequenter historischer Mechanismus, dem in Afrika und Asien die meisten Länder folgten. Dieser historische Mechanismus war bestimmt durch die Reproduktion des kolonialen territorialen Aufbaus, der nicht vom alleinigen Wohlwollen politischer Eliten abhing, sondern seiner eigenen komplexen sozialen Logik folgte.[21]

War der neue unabhängige Staat durch institutionelle, politische und ökonomische Kolonialstrukturen vorgefestigt, so brachte der koloniale Staat Machteliten hervor, die während des Unabhängigkeitskampfes die nationale Politik und nationale Ökonomie des zukünftigen Staates mitbestimmen sollten: *„As a result classes and groups dominating the national economy and the contemporary state have frequently set in motion the mechanism of their pre-*

---

[18] Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, S. 67.

[19] Bayard Jean Francois u. Romain Bertrand, De quel "legs colonial" parle-t-on? [What colonial legacy are we speaking of?], in: Esprit Dezember 2006 u. http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/IMG/pdf/0901_Bayard-Bertrand-AN.pdf (01. 09. 2009), S. 9.

[20] Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, S. 31.

[21] Vgl.: Bayard Jean Francois u. Romain Bertrand, De quel "legs colonial" parle-t-on?, S. 3.

eminence in the shadow of the colonial State, and sometimes owing the preferential relationship that they fostered with the latter.“[22]

Weiters erbrachte die Einführung von Privateigentum, Steuerabgaben und deren Einhebung auf monetärer Basis eine zunehmende Einbindung in und sogar Abhängigkeit lokaler Gesellschaften von Strukturen, die sie selbst nicht zu steuern vermochten. Mittels der Steuerhoheit und der Kontrolle des Außenhandels wurde die Selbstfinanzierung der Kolonie sichergestellt und deren Anbindung an externe Märkte ermöglicht.[23]

Folgte zunächst auf die Eroberung von kolonialen Gebieten eine ungehemmte Ausbeutung von Ressourcen, so brachte die Festigung kolonialer Staatsstrukturen eine planvollere wirtschaftliche Nutzung.[24] Diese machte sich zum einen in der bereits erwähnten kolonialen Besteuerung bemerkbar, die als wirkungsvolles Instrument der Arbeitskräftebeschaffung diente. Mit jener Besteuerung mussten die kolonialisierten Menschen den Kreis der Subsistenzwirtschaft verlassen um ihre Steuern begleichen zu können. Des Weiteren war dies auch im Außenhandel feststellbar. Während die Abwicklung in den Händen von Geschäftsleuten, „Chartered Companies“, spezialisierten Kolonialagenturen oder multinationalen Konzernen lag, sicherte sich der koloniale Staat die politische Kontrolle über den Außenhandel.[25] Die Formen der politischen Kontrolle veränderten sich im Laufe der Zeit. In der von der Arbeit gesetzten Periodisierung war es bis 1930 der Freihandel, der auf die Kolonien wirkte. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise kann man die wirtschaftliche Form von Kolonien als „managed economies“ bezeichnen.[26] Innerhalb des zu betrachtenden Zeitraumes weist der koloniale Kapitalismus zwei Eigenschaften auf, die ihn vom metropolitanen Kapitalismus unterscheiden: Auf der einen Seite entstand er nicht durch Kapitalakkumulation innerhalb der kolonialen Länder, sondern durch ausländische Investitionen. Dies hatte zur Folge, dass der koloniale Wirschaftsraum fremdbestimmt blieb. Des Weiteren herrschte im kolonialen Kapitalismus nicht die aus westlicher Erfahrung bekannte „freie Lohnarbeit“:

„Die fremden Unternehmer machten sich Spielarten, außerökonomischen Zwanges, wie es in den vorkolonialen Gesellschaften meist gab, zunutze; Löhne wurden weiterhin teilweise natural gezahlt; und trotz der umrahmenden Rechtsstaatlichkeit […] verfügte die Kapitalseite aus

[22] Ebd.
[23] Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, S. 79.
[24] Ebd.
[25] Ebd., S. 80.
[26] Ebd.

eigener Kraft oder mit Hilfe des kolonialen Staates über Instrumentarien der Arbeiterdisziplinierung.“[27]

2.1. Exkurs: Die Betrachtungsweise von Kolonialismus in den Wissenschaften

In den letzten Jahrzehnten vollzogen sich innerhalb des Forschungsfeldes Kolonialismus mehrere Paradigmenwechsel.

In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts – zu einer Zeit, wo in den kolonial beherrschte Territorien Debatten und Unabhängigkeitskämpfen ausgesetzt waren – lag der Fokus des wissenschaftlichen Diskurses auf Modernisierung, Urbanisierung und Industrialisierung eben dieser Territorien.[28] Auf dem Höhepunkt der Unabhängigkeitswerdungen der Kolonialstaaten wurde Kolonialismus als ein Hindernis betrachtet, das es zu überwinden galt. Zu dieser Zeit wurde Nationalismus zur Unabhängigkeitswerdung als Notwendigkeit zur Verdrängung des kolonialen Kontextes betrachtet. Es wurde daher für die neuen Nationalstaaten ein historischer Kontext konstruiert, der auf vorkolonialer Vergangenheit oder auf einem antikolonialen Diskurs basierte.

Mit Anfang der 70er Jahre und den ersten postkolonialen Regimewechseln kam man auch innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses zur Erkenntnis, dass die koloniale Vergangenheit nicht einfach wegzukonstruieren sei. Die Nähe der politischen Regime zu den ehemaligen Kolonialherrschern stellte sich zusehends als politisches Hindernis heraus und bereitete die Grundlage für politische Veränderungen innerhalb der ehemaligen Kolonialstaaten. Auch die theoretischen Debatten über die Entwicklung der Unterentwicklung brachte eine neue Betrachtungsweise mit sich und legte den Schwerpunkt auf eine unabhängige ökonomische Entwicklung.[29]

Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts erschien Edward Saids Buch Orientalism. Kontrovers wahrgenommen und diskutiert trug es dazu bei, dass sich innerhalb der Kolonialismusforschung ein Paradigmenwechsel vollzog. Das Buch selbst beinhaltete eine Analyse europäischer Literatur und stellte unter anderem die provokante These auf, dass Kolonialismus und

[27] Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, S. 88.
[28] Vgl.: Cooper Frederick, Colonialism in question. Theory, knowledge, history, Univ. of Calif. Press, Berkeley u.a. 2005, S. 34.
[29] Vgl.: Ebd., S. 44f.

Imperialismus Teile der europäischen Kultur seien. Der Einfluss dieses Buches reichte weit über das literaturwissenschaftliche Feld hinaus.

Mit Hilfe des Inventars Foucaults zu Macht und Wissen zeigte Said, dass westliche Machtabsicherung unter anderem darin bestand, durch Eindringen in andere, fremde Territorien Wissen über andere Kulturen zu produzieren und damit den westlichen Machtanspruch zu ermöglichen und zu legitimieren.[30]

Für den Erfolg von *Orientalism* war auch die Zusammenführung zweier unterschiedlich theoretischer Konzeptionen verantwortlich*: „One of the reasons for the success of Orientalism in encourage similar or further research was no doubt its bringing together […] two apparently very different areas: post-structuralism, in the shape of Foucault, and Western Marxism, in the shape of Gramsci.“*[31]

Dem folgte eine lang andauernde Auseinandersetzung über die Bedeutung des Werkes Edward Saids, die bis heute – fünf Jahre nach seinem Tod – andauert.

In den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts verschob sich der Fokus bei der Bewertung des Kolonialismus durch die Dekonstruktion von Beobachtern des Kolonialismus. Dies führte zu der Erkenntnis, dass die westliche Realität durch einen inhärenten Imperialismus geprägt sei. Vor allem AutorInnen wie Homi K. Bhabba, Gayatri Ch. Spivak und Stuart Hall zählen zu den Repräsentanten der Postcolonial Studies, die in den letzten zwei Jahrzehnten die Betrachtungsweise von Kolonialismus veränderte.

[30] Williams Patrick (Hg.), Colonial discourse and post-colonial theory. A reader, Harvester Wheatsheaf, New York 1993, S.8.
[31] Ebd.

3. Der Entwicklungsdiskurs nach Ende des Zweiten Weltkrieges

Durch die Diskreditierung des kolonialen Diskurses nach Ende des Zweiten Weltkrieges versuchte man, bei der Formulierung eines Entwicklungsdiskurses die kolonialen wirtschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten[32]: *„Die zentrale Bedeutung […] ergibt sich aus der veränderten globalen Konstellation und der anti-kolonialen Stoßrichtung des Entwicklungsdiskurses: Im Gegensatz zum „alten Imperialismus" war das Ziel die Prägung von (afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen) Subjekten, die aus freien Stücken eine Weltordnung unterstützten, die den Interessen der Metropolen entsprach."*[33] Durch diese Interessen der Industrienationen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den ehemaligen Kolonialländern aufrechtzuerhalten, kann der Entwicklungsdiskurs auch als Reaktion auf einen „Notstand" beschrieben werden.

Mit Hilfe von so genannten Entwicklungstheorien sollten während des Transformationsprozesses die neuen unabhängigen Staaten in die Weltwirtschaft eingebunden werden. Fußte zuvor die Vorstellung der Kolonialmächte von Entwicklung unter anderem auf der Ausbeutung von wirtschaftlichen Ressourcen, so brachte der Wandel vom kolonialen zum unabhängigen Staat eine Neustrukturierung und Neupositionierung der Vorstellung von Entwicklung mit sich. Es stabilisierte sich ein System, das nach der Universalisierung eines „Entwicklungsweges" strebte.[34]

Akteure in postkolonialen Staaten nahmen jene Aufgaben wahr, die innerhalb des Entwicklungsdiskurses formuliert wurden und die es zu lösen galt. Auch große Bevölkerungsteile standen diesem Entwicklungsdiskurs durchaus positiv gegenüber. Sie betrachteten sich dabei als gleichberechtigte Teilnehmer in einem „Entwicklungswettbewerb", in dem der Rückstand gegenüber wirtschaftlich führenden Nationen aufgeholt werden konnte.[35]

---

[32] Vgl.: Menzel Ulrich, Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorie, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1992, S. 98.
[33] Ziai Aram, Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive, S. 38.
[34] Vgl.: Kapitel 3.1 Annahmen innerhalb des Entwicklungsdiskurses, S. 22ff.
[35] Ziai Aram, Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive, S. 37.

3.1. Annahmen innerhalb des Entwicklungsdiskurses[36]

1. **Die normative Vorstellung einer guten Gesellschaft soll mit dem Namen Entwicklung bezeichnet werden.**

Diese Annahme bestimmte die grundsätzlich positive Einstellung zu Entwicklung und führte innerhalb der Entwicklungsforschung zu groben Missverständnissen. Außer der gemeinsamen Auffassung, dass Entwicklung zu erzielen sei, bestand hier kein Konsens, was nun genau unter Entwicklung verstanden werden könne. Wurde mancherorts ein Vorkommnis dem vorgegebenen Entwicklungsprozess zugeschrieben, konnte es passieren, dass dies anderorts als Prozess einer Fehlentwicklung abgetan wurde.

2. **Es existiert eine universell gültige Vorstellung von Entwicklung als Zielzustand.**

Diese Annahme bedingt, dass Entwicklung losgelöst vom Einzelnen und dem kulturellen Hintergrund einer Gesellschaft erstrebenswert ist. Es bleibt jedoch dabei ausgeblendet, dass Entwicklung sowohl kulturell als auch individuell sehr unterschiedlich betrachtet und aufgenommen werden kann.

3. **Es existiert ein universell gültiger Entwicklungsweg als zu diesem Ziel führender Prozess.**

Die Vorstellung eines universellen, für alle Gesellschaften gleichen Entwicklungsweges stellt einen weiteren Teil des Entwicklungsdiskurses dar. Dabei wird über viele Faktoren, die den sozialen Wandel von lokalen Gesellschaften beeinflussen, hinweggesehen. Universelle Entwicklungstheorien werden formuliert, die in jedem Staat der Welt angewendet werden können, um eine gesellschaftliche Rückständigkeit aufzuholen: *„Diese Rückständigkeit wurde aber als relativ aufgefaßt, da ihr die Annahme zugrunde lag, daß alle Gesellschaften, welthistorisch gesehen, einen gleichgerichteten Prozeß sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wandel durchliefen.“*[37]

[36] Die Annahmen des Entwicklungsdiskurses basieren auf: Ziai Aram, Entwicklung als Ideologie? Das klassische Entwicklungsparadigma und die Post-Development-Kritik; ein Beitrag zur Analyse des Entwicklungsdiskurses, Dt. Übersee-Inst., Hamburg 2004, S. 136ff.
[37] Menzel Ulrich, Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorie, S. 99.

4. **Der Zielzustand ist für alle Gesellschaften auf dem Entwicklungsweg der Geschichte erreichbar.**

Diese Aussage, mit Annahme 3 in Verbindung stehend, beinhaltet die Auffassung, dass vorgegebene formulierte Ziele erreichbar sind und dass ein idealer Zielzustand für jede Gesellschaft verwirklicht werden kann.

5. **Die Normen, die den Zielzustand und Prozess bestimmen, können von Experten identifiziert werden.**

Diese Annahme bildet eine Grundlage für Entwicklungstheorien und bekommt innerhalb einer Gesellschaft eine wesentliche Funktion. So sind an jene Annahme wesentliche Fragen gekoppelt:

- Wem ist es erlaubt, Entwicklung zu definieren?
- Auf welchen Vorstellungen beruhen die jeweiligen Definitionen von Entwicklung?
- Wessen Definition hat praktischen Einfluss auf die Gesellschaft?
- Wer ist in der Lage, seinen Einfluss bei der Definition von Entwicklung geltend zu machen?

6. **Norm von Entwicklung als Zielzustand sind die westlichen Industrienationen.**

Der Ist-Zustand von Industrienationen ist das zu erreichende Ziel. So lässt sich ein nationalstaatlicher Rahmen konstruieren und eine industrielle Produktion vorantreiben, um mittels Massenkonsum den Wohlstand herbeizuführen. Mit dieser Annahme einhergehend sind Schlagwörter wie marktwirtschaftliche Organisierung, repräsentative Demokratie, Rechtsstaatlichkeit sowie Werte der Moderne wie Säkularisierung zu nennen.[38]

[38] Ebd.

7. **Norm von Entwicklung als Prozess sind die westlichen Industrienationen.**

Unter dieser Annahme wird der Wandlungsprozess von westeuropäischen Gesellschaften in der Neuzeit als allgemeine Gesetzmäßigkeit und für alle Gesellschaften als universeller Entwicklungsprozess verstanden: *„The advanced countries, it was argued, had all passed the stage of „takeoff into self sustaining growth," and the underdeveloped countries that were still […] in the traditional society […] had only to follow a certain set of rules of development […]."*[39]

8. **Die hinsichtlich dieser Norm defizitären Gesellschaften bedürfen des Wirtschaftswachstums, der gesellschaftlichen Modernisierung und Technologisierung, um auf dem Entwicklungsweg weiterzukommen und den Zielzustand einer entwickelten Gesellschaft zu erreichen.**

Es zeigt sich hier, dass Wirtschaftswachstum, Modernisierung und Technologisierung auf die Lebensbedingungen der Menschen uneingeschränkt positive Wirkung hat. Des Weiteren stellen traditionelle Gesellschaftsstrukturen und Verhaltensmuster ein zu beseitigendes Hindernis dar. Die negativen Auswirkungen von Wirtschaftswachstum, Technologisierung und Industrialisierung bleiben hierbei jedoch ausgeblendet.

9. **Durch geplante Eingriffe in gesellschaftliche Strukturen lässt sich Entwicklung erreichen.**

Diese Annahme geht davon aus, dass durch Eingriffe Entwicklung überall verwirklicht werden kann. Eine Gesellschaft wird so wissenschaftlich berechenbar, planbar und gestaltbar.

[39] Todaro Michael P. u. Smith Stephen C., Economic Development, Pearson Education, Harlow 2006, S. 104.

10. Legitime Akteure für Eingriffe innerhalb einer Gesellschaft sind Staaten und Entwicklungsinstitutionen.

Staaten und Institutionen haben die Erlaubnis, Maßnahmen zu setzen und Projekte zu finanzieren, mit dem Ziel, sozioökonomische Veränderungen zu erreichen: *„Diese Institutionen waren errichtet worden, um den nationalen Regierungen Instrumente in die Hand zu geben, ihre Ökonomien entwickeln zu können. […] Die treibende Kraft um dieses Wachstum zu erreichen, sollte der Staat und die Mittel dafür sollten makroökonomische Instrumente (Zinssätze, Wechselkurse, Zölle) sein. In der Folge können sich bürokratische Herrschaftsverhältnisse herausbilden.*[40]

3.2. Das Entwicklungsdispositiv

Die Arbeit hat zunächst aufgezeigt, dass Entwicklung als Diskurs zu begreifen ist, der unter bestimmten historischen Bedingungen entstanden ist. Dieser Diskurs war und ist von bestimmten Interessen geprägt. Durch die vom Entwicklungsdiskurs vorgegebenen Rahmenbedingungen werden Annahmen[41] als gegeben angesehen und Machtverhältnisse etabliert.

Laut Foucault ist Herrschaft durch Subjekte bestimmt, die ungleiche strukturelle Bedingungen für ihr Handeln vorfinden. So gelingt es Individuen oder ganzen Gruppen durch Institutionalisierungsprozesse dauerhafte Asymmetrien zu etablieren. Mit jenen Herrschaftsstrukturen entsteht ein diskursives, aber auch ein organisatorisches Feld, das in unserem Fall Planung und Entwicklung als zentrale Aufgaben betrachtete.

An Foucault anknüpfend geht meine Arbeit in weiterer Folge davon aus, dass sich der Entwicklungsdiskurs des 20. Jahrhunderts zu einem Dispositiv[42] in den zu vergleichenden Ländern verhärtete (In weiterer Folge wird dieses Dispositiv mit dem Begriff Entwicklungsdispositiv versehen). *„Es [sic! Entwicklung] wurde zu einer Strategie ohne einheitlichem Subjekt: Immer wurde Macht von jemanden – dem Machthaber ausgeübt, um etwas – Entwicklung – zu*

---

[40] Kolland Franz, Entwicklungstheorien bis in die 1980er- Jahre und ihre politischen Implikationen, S. 58, in: Fischer Karin, Hanak Irmtraut u. Parnreiter Christof (Hg.), Internationale Entwicklung. Eine Einführung in Probleme, Mechanismen und Theorien, Brandes & Apsel, Frankfurt a. M. 2003, S. 56-70.

[41] Vgl.: Kapitel 3.1, S. 22ff.

[42] Für das Konzept des Entwicklungsdispositivs: Vgl.: Novy Andreas u. Mattl Christine, Globalisierung als diskursive Strategie und Struktur. Das Beispiel Brasilien, SRE-Discussion 73 1999, http://epub.wu-wien.ac.at/dyn/virlib/wp/eng/mediate/epub-wu-01_517.pdf?ID=epub-wu-01_517 (01.09. 2009), S. 14.
Für eine zusammenfassende Erörterung: Novy Andreas, Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt, S. 86.

erreichen. So wurde Entwicklung von Generälen als auch von ReformerInnen, Konzernen, Präsidenten und Guerilleros gleichermaßen gefordert. Es verknüpfte Industrialisierung und Emanzipation; Fortschreibung des Bestehenden ebenso wie die Umwälzung der Verhältnisse.“[43] Der Begriff Dispositiv kann so als ein Feld, das Diskurse, Institutionen, architekturale Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen und wissenschaftliche Aussagen zu einer strategischen Formation vereinigt, betrachtet werden,[44] Des Weiteren kann es auch als ein Feld, das durch die gemeinsame Leistung vieler AkteurInnen entsteht, aber nicht von diesen kontrolliert wird, beschrieben werden: *“Das Dispositiv selbst ist das Netz, das zwischen diesen Elementen geknüpft werden kann.“*[45]

Die im Vergleich zu untersuchenden Entwicklungsdispositive konsolidierten sich erfolgreich zwischen den 30er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie strukturierten Denken und Handeln innerhalb von Nationalstaaten und festigten so die kapitalistische Weltwirtschaft.

---

[43] Novy Andreas, Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt, S. 90.

[44] Vgl.: Brigg Morgan, Post-development. Foucault and the colonisation metaphor, S. 427, in: Third World Quarterly, 23(3) 2002, S. 421-426.

[45] Foucault Michel, Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Berlin 1978, S. 119f. zitiert nach Timpf Siegfried, Das Dispositiv der zukunftsfähigen Entwicklung, phil. Diss. Hochschule für Wirtschaft und Politik, Soziologie, Hamburg 2000, http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=961924446 (01. 09. 2009).

II.Historischer Bezugsrahmen

4. Ghana

4.1. Ghanas koloniale Vergangenheit

Die folgenden Kapitel betrachten das koloniale Ghana bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1957. Während der Kolonialzeit Ghanas lassen sich mehrere Phasen kolonialer Herrschaftsausübung ausfindig machen:

1. Die Zeit bis zur Weltwirtschaftskrise 1929
2. Die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg 1945
3. Die Zeit bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1957

Des Weiteren lassen sich Kontinuitäten feststellen, die zwischen 1910 und 1957 den Rahmen des kolonialen Ghanas vorgaben. Zu ihnen zählen der Exportmarkt, die Oligopolisierung der Wirtschaft Ghanas, aber auch infrastrukturelle Maßnahmen, die es ermöglichten die Kolonialwirtschaft in Ghana weiter auszubauen.

4.2. Der koloniale Wirtschaftsraum Ghanas

Wie bereits im theoretischen Teil ausgeführt zeichnete sich der koloniale Kapitalismus durch eine hohe Integration innerhalb des Weltmarktes aus. Ghanas peripherer Status während der Kolonialzeit lässt sich durch eine hohe Abhängigkeit vom Außenhandel charakterisieren, sei es bei der Gewinnung von Bodenschätzen als auch beim Anbau so genannter cash-crops; es wurde jeweils für einen Weltmarkt produziert. [46] Zusätzlich kann ab 1915 Ghanas Wirtschaft mit dem Begriff ‘monocultural economy’ versehen werden. Denn obwohl Ghana mehr als nur einen Rohstoff exportierte, war die wirtschaftliche Prosperität zunehmend durch den Export von Kakao bestimmt.

[46] Agbodeka Francis, Ghana in the twentieth century, Ghana Univ. Press, Accra 1972, S. 96.

Mit Tabelle 1 lässt sich zum einen die gesamte Zunahme an Exporten bis 1929 aufzeigen, zum anderen der sich vergrößernde Anteil des Rohstoffs Kakao an den Gesamtexporten: Bildete er zwischen 1905 – 1909 ein Viertel des Gesamtexportes, so stieg im Zeitraum 1915 bis 1919 sein Anteil auf zwei Drittel.

	Total	Kakao
1900-1904	803	90
1905-1909	2.019	467
1910-1914	3.788	1.761
1915-1919	6.221	4.145
1920-1924	8.720	6.896
1925-1929	12.324	10.012

Tabelle 1: Value of major exports, 1900-1929 (five year average) (£000s)[47]

Die größten Abnehmer des Rohstoffes Kakao waren Großbritannien, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, die Niederlande und die Vereinigten Staaten. Von 1900 – 1939 importierten diese Staaten achtzig Prozent des Weltmarktangebotes an Kakao. Ghanas Produktion für den Weltmarkt machte hier einen signifikanten Anteil aus. Der Anstieg an Kakaoexporten lässt für Ghana folgende Feststellung zu*: „The concentration on colonial Ghana's import-export trade […] reflects its dependence on the world capitalist system. What internal economic growth occurred in Ghana was a function of its position in the world capitalist market as a primary producer. As more was sold to this market, so more could be bought.*"[48] Die Auswirkungen der aus dem Wachstum der Exportwirtschaft hervorgegangenen positiven Handelsbilanzen unterschieden sich jedoch von jenen der kapitalistischen Zentren. Der Überschuss an Staatseinnahmen aus der Exportwirtschaft wurde nicht in Ghana selbst investiert, sondern die Profite wurden entweder nach Großbritannien zurückgeführt oder der koloniale Staat behielt sich größere Fremdwährungsreserven: *„Throughout the colonial period and up to 1951, no economic scheme relied on Ghanaian capital. Even the colonial government would only borrow money against projects […]. Ghana invested her money in long-term British Government securities and was lending money to Great Britain at low interest rate […].*"[49]

[47] Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, Gregg Revivals, Brookfield 1992, S. 11.
[48] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, Africana Publ. Comp, New York 1978, S. 85.
[49] Badu Yaw Agyeman u. Osei-Hwedie Kwaku, The political economy of instability. Colonial legacy, inequality and political instability in Ghana, Brunswick, Lawrenceville 1982, S. 18.

Der periphere Status der Wirtschaft in Ghana war das Resultat eines oligopolistischen Systems, das in der Organisation des Handels von Rohstoffen, des Bankwesens und im Transportwesen deutlich wurde.[50]

4.2.1. Das Oligopol in Ghana

Den Höhepunkt der Marktbeherrschung durch wenige Großunternehmen stellt die United Africa Company (UAC) dar. Die UAC ging aus verschiedenen Unternehmen, die den westafrikanischen Außenhandel dominierten hervor. Sie wurde im Jahr der Weltwirtschaftskrise 1929 gegründet.[51]

Wenn man weiter in die Geschichte Ghanas zurückblickt, ist festzustellen, dass ursprünglich eine Vielzahl an kleinen Handelsfirmen vorhanden war. Der Zutritt zu diesem Markt dürfte sehr leicht gefallen sein, da der Umfang an Erträgen nicht gerade üppig war. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die bedeutendsten britischen Handelsfirmen in Ghana Forster& Smith und F.&A. Swanzy. Rund zwanzig Jahre später zog sich Forster&Smith aus Ghana zurück. Die zwei bedeutendsten Firmen, die Absprachen zu treffen begannen, waren F.&A. Swanzy und Millers Limited.[52] Im ausgehenden 19. Jahrhundert kam es daher des Öfteren zwischen mehreren Unternehmen zu Abkommen. Diese beinhalteten verschiedene Vereinbarungen, die zu einer Aufteilung des ghanaischen Wirtschaftsraumes führten. Folgende Absprachen wurden getätigt: *„that they would not intrude upon each other's territory and that they would pool their profit and divide them according in specified portions."*[53] Die getroffenen Abkommen dienten erstens der Maximierung an Profiten und zweitens der Regulierung und Aufteilung des ghanaischen Wirtschaftsraumes. Weiters bildeten sie den Grundstein für den Zusammenschluss zur UAC. Während des Ersten Weltkrieges wurde die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Firmen weiter ausgebaut und man begann mit der Regulierung des Produktionsmarktes. Der Einbruch des Kakaopreises um das Jahr 1920 ermöglichte den leichteren Eintritt in den Kakaomarkt Ghanas durch Aufkaufen kleinerer Unternehmen. Die Absprachen, die europäische Firmen in Ghana tätigten, nahmen von 1920 - 1939 enorm zu und der Zugang zum Exporthandel wurde eingeschränkt. Weiters glaubte man, den Fluktuationen und Preisschwankungen des Weltmarktes mit diesen Abkommen entgegenzuwirken: *„When the world market could not be controlled, the firms tried to establish control of the*

[50] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, S. 89.
[51] Milburn Josephine F., British business and Ghanaian independence, Hurst, London 1977, S. 71.
[52] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, S. 89.
[53] Ebd.

local market.“[54] So erscheint als Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise ein Abkommen zwischen der *UAC* und diversen Konkurrenten über Preisabsprachen und Marktverteilung bei den bedeutendsten importierten Gütern für Ghana als logische Konsequenz. Die Profite, die diese Firmen erwirtschafteten, waren gerade dadurch während der Zeit um 1929 stabiler. Dies zeigt sich auch daran, dass die Gewinne aus Kakao teilweise durch den Verkauf importierter Waren ersetzt wurden: Ghana produzierte Rohstoffe, die für Industrieländer wie Großbritannien und andere europäische Staaten notwendig waren und gleichzeitig erzielten die Käufer der Rohmaterialien ihre Gewinne beim Wiederverkauf der nun verarbeiteten Güter in Ghana.
Die Reaktion auf die zunehmenden Absprachen war sowohl von Seite des Kolonialstaates, aber auch von Seite der Kolonialmacht nicht durch Ablehnung geprägt. Großbritannien war über das Heranwachsen von monopolistischen Strukturen weniger besorgt als zum Beispiel die Vereinigten Staaten. Innerhalb dieser Strukturen intervenierte der koloniale Staat nur wenig. Abseits vom Exportmarkt machten sich oligopolistischen Tendenzen auch im Bankensektor bemerkbar.

4.2.2. Die Währungs- und Bankenpolitik des kolonialen Staates

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Kolonialmacht darauf bedacht, ein einheitliches Währungssystem zu errichten. Die davor existierende Vielfalt an unterschiedlichen Währungen resultierte aus den Unternehmungen der Europäer und Afrikaner innerhalb des Sklavenhandels. Die zunehmende Integration Ghanas als peripherer Wirtschaftsraum in die Weltwirtschaft brachte für den kolonialen Staat zwei Aufgaben: Erstens die vollständige Etablierung und Zugänglichkeit einer Währung, um damit einerseits Teile der Bevölkerung in die koloniale Wirtschaft einzubinden und anderseits den Bezugskreis von importierten Waren in Ghana zu erweiteren. Zweitens die Installation eines Währungssystems, das den kolonialen Bedürfnissen entsprach und nicht den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung Rechnung trug. Die Etablierung eines zentralisierten Finanzsystems im kolonialen Ghana ist um 1889 festzustellen. Die erste Bank wurde von einer Schiffshandelsfirma eingerichtet und ab 1894 zur Bank of British West Africa (BBWA).
So wurden bereits ab dem Jahre 1889 die nicht von der Kolonialmacht autorisierten Währungen sowie Gold aus dem Umlauf gezogen. Nachdem jene Währungsformen zusehends verschwunden waren, versuchte man, eine angemessene Anzahl an Münzen mit geringem Wert

[54] Ebd., S. 106.

für die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung zu Verfügung zu stellen: *„While not all Ghanaians engaged in cash-crop production, almost all bought some imported goods, even if it were only one small cigarette tin of sugar at a time, or few matches at a time“*[55]

Der Anstieg der Nachfrage nach ausreichend Münzen war auch durch die zunehmende Ausrichtung der meisten Wirtschaftsbereiche auf den Exportmarkt gegeben. Die Nachfrage nach Münzen konnte jedoch bis 1931 nicht erfüllt werden und stellte während des Ersten Weltkrieges ein massives Problem dar. Kakaobauern mussten zum Beispiel ihre Ernte zu einem niedrigeren Preis verkaufen. Dies war durch den Mangel an Geldmünzen hervorgerufen, da kleinere Firmen nicht genügend Geld hatten, um Ernten der Kakaobauern aufzukaufen. Die großen europäischen Firmen konnten durch die Kontrolle des Geldangebotes ungestört ihre Preise den Bauern diktieren.[56]

Eine weitere Auffälligkeit innerhalb des Bankensektors betraf den Zuständigkeitsbereich der Banken. Sie dienten der Aufrechterhaltung der Exportwirtschaft und fühlten sich nicht für Kreditvergaben zuständig. Dies verhinderte die Gründung einheimischer Unternehmen in Ghana. Dieses Bankensystem, in Zusammenarbeit mit einem auf Exporte ausgerichteten Handelssystem, war somit ein Grundbestandteil der Kolonie Ghana.

[55] Ebd., S. 128.
[56] Ebd., S. 130.

4.3. Die Ära Guggisberg

Sir Frederick Gordon Guggisberg verwaltete die Kolonie von 1920 – 1927. Als Guggisberg das Amt des Gouverneurs Ende des Jahres 1919 antrat, war bereits ein Anstieg der Exporterlöse im Gange.[57]

Der Gouverneur sah das zukünftige Wohl der Kolonie im weiteren Ausbau der Infrastruktur, da damit der immer größeren Bedeutung des Exportsektors Genüge getan werden konnte. Dies lässt sich durch Guggisbergs Bericht mit dem Titel *„Preliminary Report on Transportation in the Gold Coast Colony"* belegen.[58] Dieses Papier wurde im Jahr 1919 von Guggisberg ausgearbeitet, zu einer Zeit, wo er noch Dienst in Großbritannien tat. Der Bericht beinhaltete Vorschläge zu diversen Infrastrukturprojekten, die Guggisberg selbst mit Ausgaben von 4 Millionen Pfund in den folgenden vier Jahren bezifferte.[59] Die abwehrende Haltung den eingereichten Plänen gegenüber lässt sich durch die Reaktion eines Beamten des Kolonialbüros Großbritanniens belegen: *„I am rather sorry that General Guggisberg did not wait until he had arrived in the colony […]. These proposals of General Guggisberg [...] are tainted with the disease of reckless extravagance[…].*[60]

Bereits zu Beginn der Amtszeit Guggisbergs werden zwei bestimmende Umstände, die den weiteren Verlauf dieser Perioden prägen sollten, offensichtlich: Der eine Umstand betraf einen wirtschaftlichen Richtungswechsel innerhalb der Kolonialadministration: *„The Guggisberg reforms […] represented a shift from what had been a noninterventionist to an interventionist indirect rule policy"*[61] Der andere Umstand betraf den nicht immer konfliktfreien Umgang zwischen den Vorstellungen des Gouverneurs Guggisberg und den Vorstellungen der Kolonialmacht Großbritannien.

Die interventionistische Politik von Seiten des Kolonialapparates lässt sich auch anhand des ersten Entwicklungsplanes in Ghana aufzeigen. Dieser Entwicklungsplan sah Investitionen in Infrastrukturprojekte wie Transportwesen, Kommunikationswesen, Wasserversorgung und Elektrifizierung vor. Tabelle 2 belegt zum einen die für den Entwicklungsplan veranschlagten Kosten in den einzelnen Sektoren, zum anderen die tatsächlichen Ausgaben, die für diesen

---

[57] Gocking Roger S., The history of Ghana, Greenwood Press, Westport u.a. 2005, S. 58.
[58] Vgl: A Preliminary Report on Transportation in the Gold Coast Colony, London 1919, in: Goodall Henry B., Beloved Imperialist. Sir Gordon Guggisberg, governor of the Gold Coast, Pentland Press, Durham 1998, S. 62-75.
[59] Ebd.
[60] Goodall Henry B., Beloved Imperialist. Sir Gordon Guggisberg, governor of the Gold Coast, S. 75.
[61] Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 61.

Entwicklungsplan aufgewendet wurden. Bevor über die einzelnen Projekte und deren Bedeutung für Ghana zu schreiben sein wird, kann hier schon festgehalten werden, dass die Folgen der Weltwirtschaftskrise von 1929 den ambitionierten Plänen Guggisbergs ein Ende setzten. Der Gouverneur Guggisberg war bereits 1927 aus Ghana abgereist und der ehrgeizige 10 Jahres- Entwicklungsplan erreichte nur die Hälfte an geplanten Investitionen.[62]

	Estimates	Expenditure
Agriculture	216	151
Public buildings	1.100	1.512
Town improvements	1.850	465
Surface drainage	-	-
Roads	1.000	1.223
Railways	14.581	5.821
Ports and harbors	2.000	2.264
Posts and telegraphs	90	276
Electricity	2.000	188
Water supplies	1.790	204
Takoradi townships	669	189
Maps and surveys	200	178
Miscellaneous	440	156
Total	25.936	12.627

Tabelle 2: The Ten Year Development Programme, 1920-30. Estimates and actual expenditure (£000s)[63]

	Construction	Education	Health
1919	148	16	122
1920	401	56	223
1920-1924[64]	408	95	230
1925-1929	438	196	289
1929	508	266	358
1930	486	304	369

Tabelle 3: Government recurrent expenditure, 1919-1930, (£000s)[65]

Tabelle 3 zeigt einen Anstieg der Investitionen bei Infrastrukturprojekten, dem Bildungswesen und der Gesundheitsversorgung. Es können stellvertretend drei Prestigeprojekte, die durch den Entwicklungsplan verwirklicht wurden, genannt werden:

Das Achimota College, das von Guggisberg als Grundstein für eine später zu errichtende Universität betrachtet wurde, das Krankenhaus Korle- Bu, das um 1924 fertiggestellt wurde,

[62] Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, S. 42.
[63] Ebd., S. 323.
[64] Beinhaltet 5 ¼ Jahre, der Durchschnitt wird verwendet.
[65] Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, S. 370.

und die Errichtung eines Tiefwasserhafens in Takoradi. Weiters lässt sich noch der Ausbau des Eisenbahnnetzwerks anführen.

Das Achimota College und das Bildungswesen unter Guggisberg

Guggisberg berief aufgrund steigender Nachfrage an Bildungseinrichtungen ein Komitee zur Verbesserung der Bildungssituation in der Kolonie ein. Ein Überblick sollte erstellt und Vorschläge ausgearbeitet werden, die zu einer Verbesserung der Ausbildungssituation beitragen sollten. Dem Gouverneur schwebte eine Reorganisation des gesamten kolonialen Bildungswesens vor: *„[…] he planned a thorough reorganization, covering infant, primary, and secondary schools, industrial, technical, and clerical education, teacher training, and evening classes for older men.“*[66]

Auswirkungen auf das Bildungswesen zeigten sich, noch bevor das Komitee einen Report publizieren konnte. Ab 1921 wurde die technische Schule in Accra erweitert, diverse Schulen in verschiedenen Teilen des Landes errichtet, die Ausbildung zum Lehrer wurde von zwei auf drei Jahre verlängert und auch die Betreuung von Kleinkindern konnte in Teilen des Landes verwirklicht werden.[67] Wie in Tabelle 3 ersichtlich kam es während der Amtszeit Guggisberg zu einem massiven Anstieg an Investitionen im Bildungswesen.

Einen weiteren Vorschlag des Komitees bildete das ab 1924 errichtete Achimota College. Zunächst sollte das Achimota College zu höheren Schulbildung beitragen und zu einem späteren Zeitpunkt zur Universität in Ghana umgestaltet werden.[68] Festzuhalten bleibt, dass das Achimota College die wichtigste Bildungsinstitution im Lande wurde.[69]

Das Krankenhaus Korle-Bu und die Gesundheitsversorgung

Das Krankenhaus Korle-Bu war Teil des Entwicklungsplanes von 1920 und wurde nach seiner Errichtung zum bedeutendsten Krankenhaus der Kolonie. Bis zu diesem Zeitpunkt verfügte Ghana über keine flächendeckende Gesundheitsversorgung.[70] Abgesehen von infrastrukturellen Defiziten lässt sich die mangelhafte Gesundheitsversorgung darauf zurückführen, dass nicht genug medizinisch geschultes Personal vorhanden war. In Ghana selbst wurde kein me-

---

[66] Kimble David, A political history of Ghana. The rise of Gold Coast nationalism; 1850-1928, Clarendon Press, Oxford 1963,S. 111.
[67] Agbodeka Francis, Ghana in the twentieth century, S. 104.
[68] Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 58.
[69] Ebd.
[70] Agbodeka Francis, Ghana in the twentieth century, S. 104.

dizinisches Personal ausgebildet und so waren es ausschließlich europäische Ärzte, die im medizinischen Dienst tätig waren. Guggisberg wollte daher das Krankenhaus Korle-Bu auch als Ausbildungsort für zukünftige Doktoren und Krankenschwestern verwendet wissen. Jedoch scheiterten diese Vorstellungen an diversen Protesten von europäischer wie auch afrikanischer Seite. Die Gründe für diese ablehnende Haltung von europäischer Seite waren auf Vorurteile gegenüber afrikanischen Ärzten zurückzuführen. Auf afrikanischer Seite zeigte man sich wiederum erzürnt über die unterschiedliche Behandlung, denen die afrikanischen Ärzten unterworfen waren: Während europäische Ärzte direkt nach ihrer Ausbildung innerhalb einer Kolonie arbeiten konnten, sollten afrikanische Ärzte, die an internationalen Universitäten ausgebildet wurden, noch einmal eine Ausbildung in Korle- Bu absolvieren und erst nach der Überwindung diverser bürokratischer Hürden ihren Dienst versehen können.[71]

Dies hatte zur Folge, dass zwar Korle- Bu als Spital für die Bevölkerung in Accra und umliegenden Gebiete diente, jedoch für den weiteren Ausbau der Gesundheitsversorgung nicht dienlich war.[72] Eine Ausbildungsstätte konnte erst vierzig Jahre später unter Nkrumah mit der Errichtung der University of Ghana Medical School in Ghana errichtet werden.

[71] Ebd.

[72] Vgl.: Kimble David, A political history of Ghana. The rise of Gold Coast nationalism; 1850-1928, S. 122.

4.4. Die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und der „Cocoa Hold-up“ 1937/38

Die Weltwirtschaftskrise hatte deutliche negative Auswirkungen auf die koloniale Wirtschaft Ghanas. Tabelle 4 zeigt den Einbruch des Exportmarktes und den daraus resultierenden Einnahmensschwund für die Kolonialregierung. Jedoch reagierte diese mit drastischen Einsparungen, sodass ein Budgetüberschuss zu dieser Zeit trotzdem verwirklicht werden konnte.

	Imports	Exports	Government revenue
1928	12.200	13.824	3.771
1929	10.082	12.677	3.389
1930	8.953	11.287	2.663
1931	4.813	9.300	2.278
1932	5.605	8.348	2.654

Tabelle 4: Trade and central government revenue, 1928-1932 (£000s)[73]

Durch den rasanten Anstieg der Kakaoproduktion bei gleichzeitigem Wegfall von Kakaoimporten in die USA kam es zu einem Preisverfall an den internationalen Kakaomärkten. Während dieser Zeit wurden in Ghana verstärkt Preisabsprachen getätigt und es kam ab 1937 zu einem Abkommen, welche eine Kakao-Exportquote für jede Firma festlegte.

Die mittlerweile als Kartellabsprachen charakterisierbaren Abkommen bildeten die Ursache für die ab 1937/38 stattfindenden Kakao „Hold-up“. Unter „Hold-up“ wird das Zurückhalten der Kakaoernte durch Bauern und Zwischenhändler verstanden. Dies war seit 1910 ein probates Mittel der ghanaischen Bauern und Zwischenhändler, um auf niedrige Kakaopreise zu reagieren.[74] Erlangten die so genannten „Hold- ups“ vor 1937/38 nur regionale Bedeutung, so kam dem „Hold-up“ von 1937/38 durch die erzwungene Aufhebung der Kartellabsprachen im April 1938 landesweite Bedeutung zu. Die Gruppen, die diesen Aufstand mittrugen, umfassten auch die afrikanischen Zwischenhändler und Geldverleiher. Sie sahen ihre wirtschaftlichen Interessen gegenüber den europäischen Firmen durch diverse Absprachen gefährdet.

Als Reaktion der kolonialen Administration wurde eine Kommission eingesetzt, die den Handel mit Kakao neu ordnen sollte. Diverse Vorschläge wurden ausgearbeitet. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges war die Kolonialmacht jedoch hauptsächlich daran interessiert, den

[73] Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, S. 43.
[74] Agbodeka Francis, Ghana in the twentieth century, S. 94.

Wirtschaftsraum unter ihre Kontrolle zu bringen und die Kolonie für ihre Zwecke in den Dienst des Krieges zu stellen. [75]

4.5. Die Kolonie Ghana während des Zweiten Weltkrieges

Während des Zweiten Weltkrieges fungierte die Kolonie Ghana als wichtiger strategischer Partner sowohl für Großbritannien als auch für die Vereinigten Staaten, diese bedienten von hier aus ihre Kriegsökonomien mit Rohstoffen und investierten in die Flugplätze Takarodi und Accra, um den stark zunehmenden militärischen Flugverkehr abwickeln zu können. Am Höhepunkt des Zweiten Weltkrieges landeten in Ghana täglich 200-300 Kriegsflugzeuge.[76]
Durch die Ereignisse im Zweiten Weltkrieg verlor Großbritannien in Fernost seine Kolonien an Japan. Der Verlust von Malaya und Singapur bedeutete für die Kolonialmacht Einbußen an Rohstoffen und den Verlust eines bedeutenden Wirtschaftsraumes: *„As early as 1937 Malaya and Singapore had taken an important place in balancing the Empire's trade, Britain having a dollar deficit and Malaya a large surplus. Malaya was already the world's largest single supplier of natural rubber, an important source of tin.“*[77]
Der Verlust dieser Kolonie führte in Ghana zu einer höheren Nachfrage an Rohstoffen und es kam zu einer Diversifizierung von Industrien und der Verbreiterung an Distributionsstrukturen. So musste die Kolonialmacht aus kriegsstrategischen Gründen den Weiterverarbeitungsprozess von Rohstoffen in der Kolonie zulassen, um Transportkosten einzusparen und die Front im Nahen Osten zu bedienen.[78] Die wirtschaftlichen Ressourcen Ghanas wurden zur Gänze in den Dienst des Krieges gestellt.[79]
Eine weitere Besonderheit stellte der Mobilisierungsaufwand in Ghana für die Kolonialmacht während des Zweiten Weltkrieges dar. Ungefähr 65.000 Soldaten aus Ghana kämpften an der Seite Großbritanniens. Um die notwendige gesellschaftliche Unterstützung für den Zweiten Weltkrieg in Ghana zu erhalten, investierte die Kolonialmacht in ein Propagandanetzwerk, das aus Radio, Film und Zeitungen bestand. Mit dieser Strategie verfolgte die Kolonialmacht mehrere Interessen:

---

[75] Vgl. Kapitel 4.5.1., S. 38.
[76] Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 76.
[77] Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, Curzon Press, Richmond u.a. 2001, S. 22.
[78] Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 76.
[79] Milburn Josephine F., British business and Ghanaian independence, 31f.

Sie versuchte mittels Propagandamaßnahmen den kleinsten Funken Sympathie für Hitlerdeutschland im Keim zu ersticken und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Zweiten Weltkrieg, die im ganzen Land vorherrschte, zu beenden.[80] Des Weiteren wurden die immer wieder aufkeimenden Proteste im Kolonialstaat mit Mitteln der Propaganda kalmiert. Dass diese Maßnahmen durchaus wirksam waren, kann am Medium Film verdeutlicht werden: Mit Ende des Jahres 1941 waren es allein 500.000 Besucher, die das *Gold Coast Information Department* durch mobiler Filmvorführungen erreichte.

Die weitreichendste Auswirkung dieser Propagandainfrastruktur zeigte sich darin, dass die Unabhängigkeitsbewegung die Propagandamethoden der Kolonialmacht übernahm. Mit ganz ähnlichen Maßnahmen versuchte die Unabhängigkeitsbewegung die Bevölkerung für ihre Interessen zu mobilisieren: *„While the most extensive propaganda campaign mounted in West Africa during the Second World War clearly made an important contribution to the Gold Coast's successful war mobilization, its importance to the territory's post-war history is also evident. […] In an historic irony, those who led anti-colonist mass political action of the post-war period added strength to their movement by carefully selecting and adapting to their own efforts publicity methods first used by the colonial administration.“*[81]

4.5.1. Die Regulierung des Kakaomarktes

Eine weitere Auswirkung des Zweiten Weltkrieges war die Zentralisierung der Kakaowirtschaft.[82] Mit Hilfe des so genannten Gold Coast Cocoa Marketing Board (CMB) gelang es der kolonialen Administration, den kolonialen Wirtschaftsraum zu regulieren. Zwei Maßnahmen transformierten die nicht regulierte Kakaoökonomie in ein System, in dem Kakaoproduzenten angehalten wurden, ihre Ware zu einem vorbestimmten Preis zu verkaufen: *„The first taken in late 1939, was the decision to adopt a cocoa control scheme as a temporary wartime measure. The second was the decision, laid out in two Colonial Office white papers, to continue state-controlled marketing after the war by reconstituting the control scheme as a permanent cocoa marketing board.“*[83] Die CMB wurde im Jahr 1947 gegründet. Diese Verwaltungsbehörde bekam ein Monopol auf den Ankauf von Kakao innerhalb Ghanas und dessen Verkauf auf dem Weltmarkt zugesprochen. Durch die Verteilung von Lizenzen an diverse europä-

[80] Holbrook, Wendell P., British Propaganda and the Mobilization of the Gold Coast War Effort, 1939-1945, S. 349, in: The Journal of African History, 26(4) 1985, S. 347-361.
[81] Ebd., S. 360.
[82] Alence Rod, Colonial Government, Social Conflict and State Involvement in Africa's Open Economies. The Origins of the Ghana Cocoa Marketing Board 1939-46, S. 397.
[83] Ebd.

ischen Firmen, die zum einen die Kakaoproduktion von den Zwischenhändlern aufkauften und zum anderen den Weitertransport zu den Häfen organisierten, war sie kein Unternehmen im Exportsektor. Vielmehr wurde erst von den durch die CMB bestimmten „Licensed Buying Agents“ der Kakao von den Zwischenhändlern aufgekauft.[84] Die CMB verkaufte wiederum den Kakao an die einzelnen exportierenden Firmen zu einer vorbestimmten Quote und teurer als zum Weltmarktpreis. Weiters legte die CMB zu Beginn der Erntesaison den Erzeugerpreis für die Kakaobauern fest. Der Kaufpreis, den die Produzenten für ihre Ernte bekamen, wurde am Anfang jeder Erntesaison fixiert und auch trotz aller Preisschwankungen auf dem Weltmarkt unverändert belassen. Die Zwischenhändler waren verpflichtet, den einzelnen Bauern den fixen Erzeugerpreis zu bezahlen. Der Erzeugerpreis wurde durch Prognosen auf die zu erwarteten Ernten und den daraus resultierenden Erlös am Weltmarkt berechnet.[85] Dies führte je nach Schwankungen des Weltmarktpreises zu unterschiedlichen Verteilungen der Einkommensstruktur. War der Weltmarktpreis durch das hohe Angebot an Kakao gering und der Erzeugerpreis durch falsche Prognosen zu hoch angesetzt, so verringerte sich die Umsatzspanne der exportierenden Firmen, der Zwischenhändler und der CMB. War jedoch der Weltmarktpreis hoch und blieben die Ernten hinter den Erwartungen zurück, verschlechterte sich der zu erzielende Preis von Kakao für die Bauern.

4.5.2. Unabhängigkeitsbewegungen im kolonialen Ghana

Nationalistische Tendenzen im kolonialen Ghana müssen in Verbindung mit der ökonomischen Entwicklung wahrend der Kolonialzeit betrachtet werden.[86] Diese Verbindung lässt es sinnvoll erscheinen, noch eine kurze strukturelle Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der gesetzten Periodisierung der Arbeit zu geben: Bis auf die Jahre 1914 - 16 war die Kolonie Ghana zunächst mit einer Expansion der Exportwirtschaft konfrontiert. Diese Expansion erreichte ihren Höhepunkt in der Zwischenkriegszeit um 1925. Jedoch war die Zeit ab 1920 durch eine zunehmende Instabilität bei den Weltmarktpreisen geprägt und erreichte ihre fatalste Auswirkung auf die Kolonie im Jahre 1929. Bis zu diesem Zeitpunkt kann die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie als liberalistisch beschrieben werden.

[84] The Ghana Cocoa Marketing Board, The Ghana Cocoa Marketing Board at Work, Ghana Cocoa Marketing Board, Accra 1958, S. 5.
[85] Ebd., S. 4.
[86] Vgl.: Langley J.A., Pan-africanism and nationalism in West Africa 1900-1945 ; a study in ideology and social classes, Clarendon Press, Oxford 1978, S. 195.

Durch die Einführung einer monetären Wirtschaft wurde nicht nur der kommerzielle Handel erweitert, sondern diese brachte auch neue Bevölkerungsgruppen und neue soziale und wirtschaftliche Werte hervor: *„The economic revolution in West Africa not only introduced a monetary economy […], it also introduced certain social and economic values among African entrepreneurs and social classes, notably the lawyer-merchant class.“*[87] Diese Bevölkerungsgruppen waren geprägt von einem wirtschaftlichen Liberalismus und können als *Bourgeois colonial society* beschrieben werden. Besonders der massive Anstieg der Kakaoproduktion stärkte diese Bevölkerungsgruppen: *„The introduction of private production of cash-crops for the world market resulted, according to Samir Amin, in the 'Kulakisation' of the economy, that is, 'the constitution of a class of indigenous planters of rural origin the virtually exclusive appropriation of the land by these planters, and the employment of paid labour.' This Kulak class in fact constituted a rural petty bourgeoisie […].“*[88]

In den letzten zwei Jahrzehnten bis zur Unabhängigkeit 1957 treten mehrere bedeutende Organisationen in den Vordergrund, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Großbritannien anstrebten:

Als erstes Beispiel kann der NCBWA angeführt werden, der sich durch seine politische Zielsetzung von früheren nationalistischen Bewegungen unterschied, weil sein politisches Programm auf der Vorstellung eines Vereinten Britisch West- Afrika beruhte.[89] [90].

Ungefähr ab 1930 organisierte sich eine Anzahl von so genannten Youthorganisations. Die Namensgebung Youthorganisation sollte das Selbstverständnis dieser Organisationen verdeutlichen und die Ablehnung gegenüber den „veralteten Organisationsstrukturen“ der Kolonialmacht aufzeigen.[91] Wegbereiter solcher Youthorganisations waren in London ansässige Studentenorganisationen. Eine der einflussreichsten dieser Art war die W.A.S.U., die 1925 gegründet wurde. Sie schaffte es, Verbindungen zwischen der Öffentlichkeit in Großbritannien und in den westafrikanischen Kolonien herzustellen.

Die Gold Coast Youth Conference, 1929 von J.B. Danquah gegründet, verstand sich nicht als politische Partei, sondern als Forum für einzelne Vertreter der Gesellschaft mit politischer Themensetzung*: „It was a forum where the politically motivated could discuss 'the Essentials in the Progress and Development of the Country', which was the theme of its first session at*

---

[87] Ebd.
[88] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, S. 193.
[89] Eluwa G. I. C., Background to the Emergence of the National Congress of British West Africa, S. 205, in: African Studies Review 14(2) 1971, S. 205-218.
[90] Crowder Michael, West Africa under colonial rule, Hutchinson Univ., London u.a. 1984, S. 468.
[91] Vgl.: Ebd., S. 470.

Achimota in 1930.“[92] Da finanzielle Mittel nur beschränkt zu Verfügung standen, kam ein weiteres Zusammentreffen erst im Jahre 1938 zustande, bei dem eine Publikation mit dem Titel „First Steps Towards a National Fund“ verfasst wurde.

Die United Gold Coast Convention, wurde im Jahr 1947 gegründet und konnte sich durch die Organisation von Protestmärschen und Streiks profilieren. Sie war daher häufig Repressionen von Seiten der Kolonialmacht ausgesetzt.[93]. Bedeutsamkeit erlangte die UGCC auch durch ihr berühmtestes Mitglied Kwame Nkrumah. Nkrumahs Werdegang war zunächst durch das Achimota College, katholische Schulen und Auslandsaufenthalte an diversen Universitäten in den USA und Großbritannien gekennzeichnet. Durch die dadurch gesammelten Erfahrungen erschien er als der ideale Kandidat für den Vorsitz im UGCC. Nkrumahs Zielsetzung zur Erreichung der Unabhängigkeit Ghanas fußte auf einem Aktionsplan. Durch die starre und konservative Haltung des UGCC war die Zusammenarbeit mit Nkrumah von Anfang an problematisch und es kam zur Trennung, sobald Nkrumah und seine Mitstreiter realisierten, dass innerhalb des kolonialen Ghanas eine zunehmende Nationalisierung der Bevölkerung möglich war und sich mit dieser eine Massenbewegung organisieren ließe. Die UGCC beharrte dennoch auf der konservativen Vorstellung eines reformierbaren Kolonialstaates an der Seite Großbritanniens. Dies machte eine weitere Zusammenarbeit mit Nkrumah unmöglich. Nach den Protesten von 1948 – Nkrumah wurde während dieser Zeit verhaftet – kam es zu immer größeren Spannungen zwischen dem UGCC und Nkrumah. Seine Popularität, seine ihm zugeschriebene Nähe zu kommunistischen Vereinigungen und seine Aktivitäten, die zu Gründungen von mehreren Youthorganisations führten, zogen den Bruch mit dem UGCC nach sich und führten zur Gründung der Convention People Party (CPP), die während der letzten Jahre den politischen Weg im kolonialen Ghana bis zur Unabhängigkeit prägen sollte.

[92] Wight, Gold Coast Legislative Council, p. 187, zitiert nach: Crowder Michael, West Africa under colonial rule, S. 473.
[93] Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 61f.

4.6. Der Entwicklungsdiskurs in Ghana

Die folgenden Kapitel betrachten die Zeit in Ghana vom Ende des Zweiten Weltkrieges über die Unabhängigkeitswerdung 1957 bis in das Jahr 1980. Innerhalb dieser Zeitspanne lassen sich mehrere Perioden und Zäsuren ausfindig machen:

1. Ghana nach Ende des Zweiten Weltkrieges
2. die Nkrumah- Ära (1951-66)
3. die NLC/Busia- Ära (1966-1972)
4. die *„Kalabule"*- Ära (1972-1981).

4.7. Ghana nach Ende des Zweiten Weltkrieges

Innerhalb der ersten Zeitspanne scheint die Selbstverwaltung ab 1951, aber auch die zunächst vorhandene wirtschaftliche Prosperität des kolonialen Ghana von Relevanz.
Durch die Schwächung der Kolonialmacht Großbritannien, die vor allem eine Folge des Zweiten Weltkrieges war und durch den Aufstieg zweier neuer globaler Hegemonialmächte – auf der einen Seite der USA, auf der anderen Seite der Sowjetunion – kam es zunehmend zu einem Auslaufen des kolonialen Modells in Ghana: *„The war left the colonial powers weakened[…]. […], as a result of the war, America and Russia emerged as the two leading powers. Both of them were, for very different reasons, in favor of decolonization and both put pressure on the colonial powers;[…]"*[94]
Innerhalb des sich international verändernden Umfeldes erreichte Ghana zuerst im Jahr 1951 die bereits erwähnte Selbstverwaltung, darüber hinaus 1957 die Unabhängigkeit.
Die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg war in Ghana geprägt von einem Anstieg der Exporte bei gleichzeitigem Anstieg der Exportpreise. Abbildung 1 zeigt den Anstieg an Exporten. Abbildung 2 zeigt den nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten Anstieg an Rohstoffpreisen an den Beispielen Gold, Kakao und Mangan.

[94] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, Longman, London 1975,S. 149.

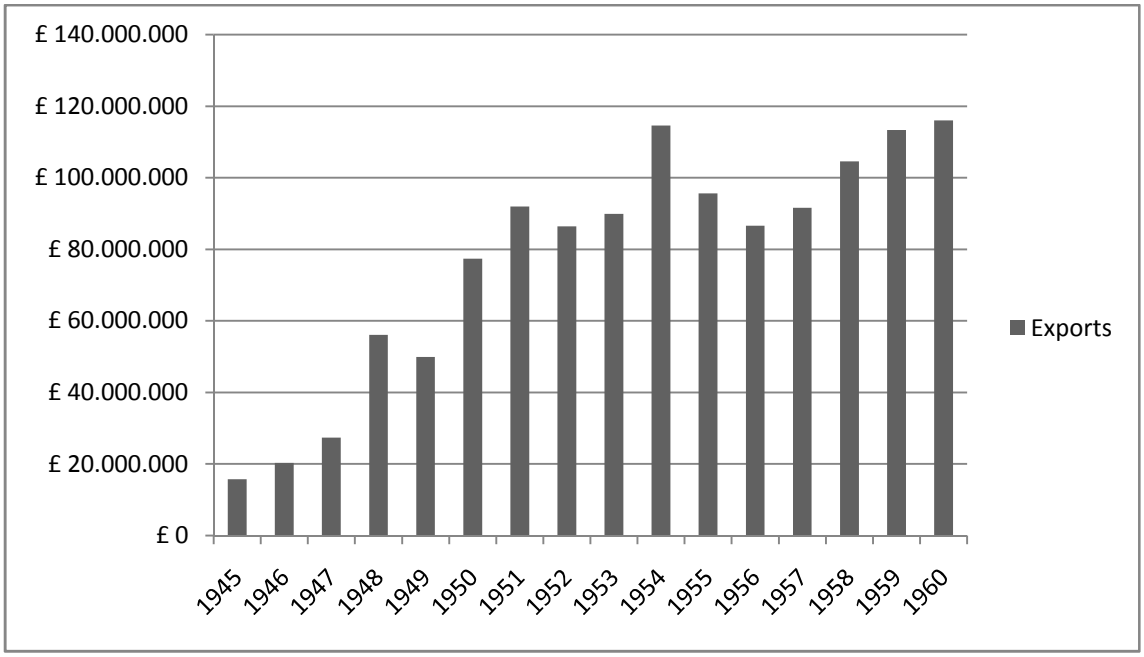

Abbildung 1: Volume of exports, 1945-1960 (£)[95]

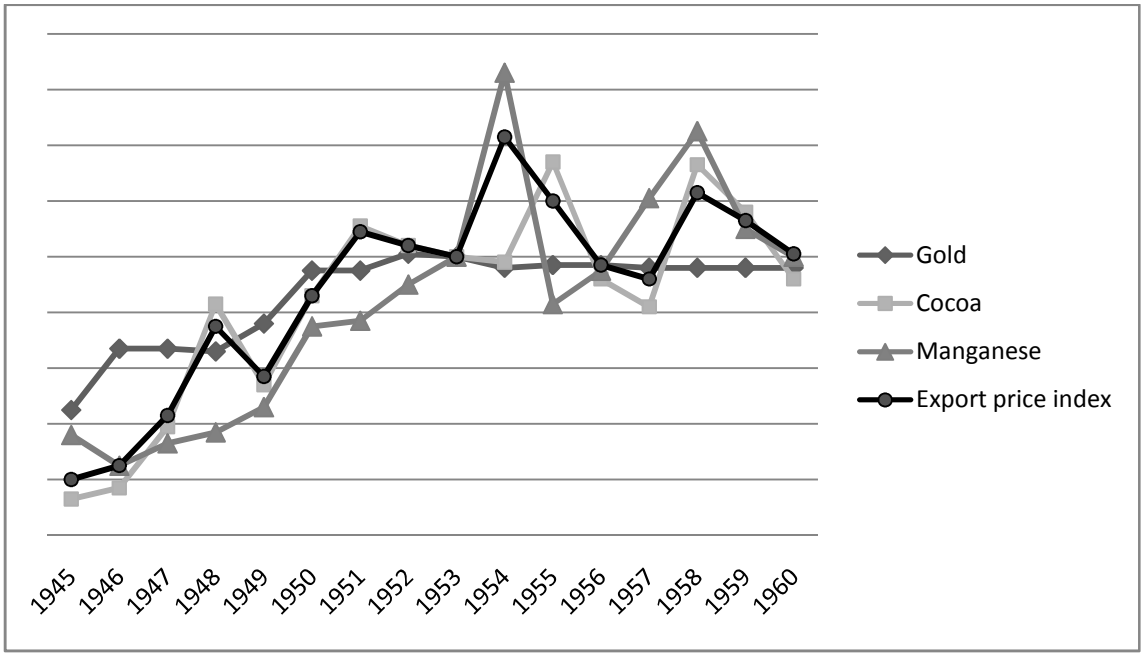

Abbildung 2: Price of major exports, 1900-60 (1953=100)[96]

[95] Quelle: Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, S.325f.
[96] Quelle: Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, S.338ff.

Trotz der gewährten Selbstverwaltung ab dem Jahre 1951 und dem Boom der Exportwirtschaft war man in Ghana weit davon entfernt das Land wirtschaftlich unabhängig zu verwalten, denn die Kolonialmacht hatte mit Ende des Zweiten Weltkrieges die Kakaowirtschaft nach wie vor unter ihrer Kontrolle und behielt die Profite in Großbritannien, anstatt sie in eine wirtschaftliche Entwicklung Ghanas zu investieren. Eine weitere Ungleichheit war durch den Ausschluss der ghanaischen Bevölkerung von diversen wirtschaftlichen Aktivitäten gegeben. Vor allem die Bevorzugung etablierter europäischer Firmen innerhalb des Importmarktes Ghanas und der durch die bestehenden Machtverhältnisse stark geprägte Verkauf von importierten Waren europäischer und syrischer Firmen führte zu Frustration und Ärger innerhalb der ghanaischen Bevölkerung.

Abgesehen von Aufständen der einheimischen Bevölkerung machten der Kolonialmacht auch wirtschaftliche Probleme zu schaffen.[97] Vor allem die verheerende Arbeitsplatzsituation, Krankheiten bei Kakaopflanzen und der Anstieg der Inflation stellten Großbritanniens politischen Einfluss in Ghana zusätzlich in Frage. Es wundert daher nicht, dass sich die ghanaische Bevölkerung innerhalb des UGCC und später innerhalb der CPP engagierte: *„This situation provoked a great deal of anger and frustration and it is not surprising that these unemployed school leavers and ex-servicemen became so active first in the UGCC and then in the CPP.*[98]

Dieses Engagement zeigte sich in diversen Aufständen in ghanaischen Städten; die Kolonialmacht reagierte mit der Verhaftung von sechs politischen Führungspersonen aus dem Kreis des UGCC, darunter auch Nkrumah. Das zunehmende Schwinden des politischen Einflusses der Kolonialmacht wurde durch Proteste in Ghana ab dem Jahr 1948 verdeutlicht: *„The effects of the events of February 1948 were phenomenal, shaking the British Government out of complacency and shattering the myth of Ghana as a model colony.*“[99]

Dies zwang Großbritannien, die Eliten des Landes in politische Entscheidungen einzubinden und Verfassungsänderungen in diese Richtung voranzutreiben. 1951 wurde die Selbstverwaltung eingeräumt, die acht Ministerposten für afrikanische Politiker bereithielt. Nkrumah gewann die Wahlen im Februar 1951 mit einem Erdrutschwahlsieg und die CPP stieg zur bedeutendsten politischen Macht in Ghana auf. Während die Erreichung der Unabhängigkeit Ghanas als eines der bedeutendsten Ziele unter den politischen Entscheidungsträgern galt, war die Auseinandersetzung um die konstitutionelle Struktur des zukünftigen Staates von unterschied-

[97] Vgl.: Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, Nordiska Afrikainst., Uppsala 2003, S. 10.
[98] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 156.
[99] Ebd., S. 163.

lichen Vorstellungen geprägt. Während Nkrumah und die CPP – durchaus aus machterhaltenden Gründen – für die sofortige Unabhängigkeit eines geeinten Staates eintraten, waren die regionalen Vorstellungen von dem eines föderalen Ghana, bestehend aus verschiedenen Regionen, geprägt. Nach den Wahlen 1956 und einem neuerlichem Wahlgewinn Nkrumahs unterstützte die Kolonialmacht seine Position und gestand Ghana die Unabhängigkeit mit dem 6. März 1957 zu.[100]

[100] Für eine Beschreibung des Fortbestehens einer Politik des institutionellen Dualismus, der durch die Vorstellung zweier unterschiedlichen Staatenkonzepte vor allem im öffentlichen Sektor zu Problemen und einer Bürokratisierung führte, siehe: Amonoo Ben, Ghana 1957-1966:The politics of institutional dualism, Allen & Unwin, London 1981.

4.8. Die Nkrumah- Jahre und der Wirtschaftsraum Ghanas

Die wirtschaftliche Entwicklung Ghanas war von 1951 bis 1957, aus einer nationalwirtschaftlichen Perspektive betrachtet, erfolgreich. Der wirtschaftliche Indikator des Pro-Kopf-Einkommen stieg in der Zeit zwischen 1952- 1956 um 5,2% jährlich.[101] Auch kam es in diesem Zeitraum zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für die Landbevölkerung, unter anderen durch bessere Wasser- und Medizinversorgung. Weiters kam es zu einem generellen Anstieg des Mindestlohns.[102] Durch diese Perspektive erschienen die Aussichten für den weiteren wirtschaftlichen Aufstieg des Landes durchaus positiv und diese Prognose für den weiteren Werdegang des Landes verschaffte der CPP den Sieg bei den Wahlen von 1956: *„[...] the CPP's success in the 1956 elections was due to the positive changes that had taken place during the period of „self governing."*[103]

Ab 1957 begann sich jedoch die wirtschaftliche Lage zu verschlechtern. Ghanas Auslandsrücklagen schwanden von 269 Millionen US$ im Jahre 1957 auf -39 Millionen US$ im Jahr 1966.[104]

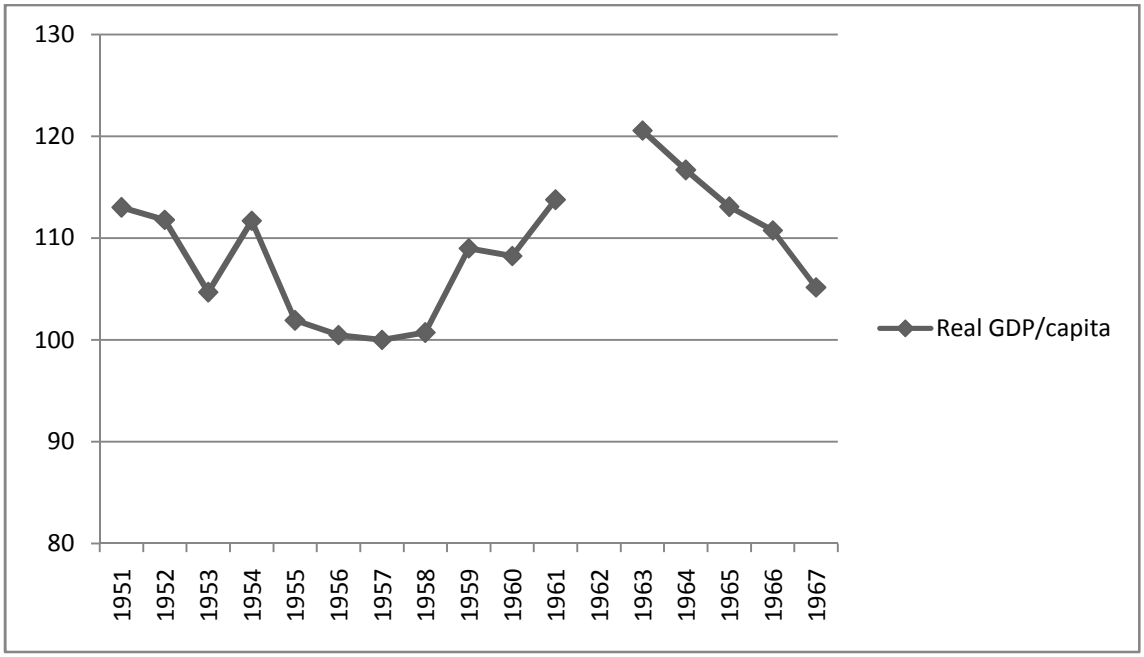

Abbildung 3: Pro-Kopf Wirtschaftswachstum von 1951-1967 (1957=100)[105]

[101] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S. 165, in Scandinavian Journal of Development Alternatives and Area Studies 18(1) 1999, S. 163-199.
[102] Ebd.
[103] Petchenkine Youri, Ghana. In search of Stability, 1957-1992, Praeger 1993, S. 4, zitiert nach: Ebd.
[104] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S. 165.

Von 1964 bis 1966 schrumpfte auch das Pro-Kopf-Einkommen und die Inflation stieg von 1% im Jahre 1957 auf durchschnittlich 17% in den Jahren 1964 - 1966.[106] Abbildung 3 zeigt (trotz aller bekannten Einschränkungen dieses Indikators) das sinkende Pro- Kopf Einkommen mit Ende der Nkrumah Jahre. Weiters machte sich auch eine Verschlechterung der Einnahmen bei den Kakaobauern bemerkbar und der Mindestlohn der Industriearbeiter sank. Im Jahre 1966, als Nkrumah nach einem Militärputsch das Land verlassen musste, war die wirtschaftliche Lage des Landes desaströs.[107]

Innerhalb dieses Zeitraumes setzte die Regierungsriege um Nkrumah auf eine Entwicklungsstrategie, die zunächst die Fortsetzung der aus kolonialer Tradition heraus betriebenen Intensivierung von Investitionstätigkeiten durch den Staat vorsah. Die bedeutende Rolle, die der Staat in der Wirtschaft Ghanas einnehmen sollte, war durch das Fehlen einer afrikanischen Unternehmerschaft bedingt. Weiters wollte man mit staatlichen Ausgaben neben der wirtschaftlichen Entwicklung auch eine soziale in Gang setzen.[108]

4.8.1. Der Entwicklungsdiskurs von 1957- 1961 in Ghana

Die Selbstverwaltung nach 1951 bedeutete zwar mehr Autonomie, jedoch besetzte die Kolonialmacht nach wie vor den Finanzministerposten.[109] Dies bedeutete in Fragen von staatlichen Investitionen politische Einschränkungen. Es verwundert daher auch nicht, dass im Jahre der Unabhängigkeit 1957 der Entwicklungsweg aus der Kolonialzeit weiterverfolgt wurde und die Währungsreserven in Großbritannien verblieben.

Nkrumah übernahm nach der Unabhängigkeit die vom Sir Arthur W. Lewis erarbeitete Entwicklungsstrategie, die als liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie bezeichnet wird. Durch dieses Entwicklungskonzept erhoffte man, sich nach der politischen Unabhängigkeit auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen. Die liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie sah staatliches Handeln in Bereichen wie Verwaltung, Verkehrswesen, Gesundheitswesen und Bildungswesen vor. Mit jenen vordefinierten Investitionsfeldern erhoffte man, private Investitionen zu fördern und diese in die gewünschten Bahnen zu lenken.[110]

---

[105] Abbildung erstellt nach, Ebd., S. 90.
[106] Ebd.
[107] Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, S. 12.
[108] Ebd. S. 11.
[109] Ebd. S. 13.
[110] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde No. 31, Inst. für Afrika-Kunde, Hamburg 1988, S. 10.

Die liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie ließ sich zu dieser Zeit mit den wirtschaftlichen Vorstellungen Nkrumahs vereinbaren: *„One thing is certain, unless we plan to lift Africa up out of her poverty, she will remain poor. For there is a vicious circle which keeps the poor in their rut of impoverishment, unless an energetic effort is made to interrupt the circular causation of poverty. Once this has bend on, and the essential industrial machine has been set in motion, there is a snowballing effect which increases the momentum of change.“*[111]
Der Ökonom Lewis hatte in Ghana die schwierige Aufgabe, zwei sich ausschließende Erwartungshaltungen zu erfüllen. Auf der einen Seite sollte Lewis Ghana den größtmöglichen Fortschritt sichern, was für Nkrumah nur bei zunehmender Loslösung von den alten imperialistischen Mächten gelingen konnte. Auf der anderen Seite erwarteten Großbritannien und die USA, aber auch die internationalen Finanzinstitutionen eine moderate, pro-westlich orientierte Wirtschaftspolitik.[112] Der mit den Regierungsjahren zunehmend autoritärer agierende Apparat der CPP machte für Lewis diesen Drahtseilakt nicht einfacher und auch das liberalkapitalistische Entwicklungskonzept zeigte in Ghana zusehends seine Schwächen auf: Durch die massive Steigerung von Investitionen im infrastrukturellen Bereich sollten zwar Privatunternehmen dazu veranlasst werden, in produktive Sektoren zu investieren. Diese blieben jedoch aus. Mittels dieser Entwicklungsstrategie erreichte Ghana zwar einen Anstieg von Staatsausgaben, doch war man von Seiten des Staates nicht gewillt, das Fehlen privater Investitionen innerhalb der produktiven Sektoren mit staatlichen Geldmitteln auszugleichen. Viel mehr konzentrierte man sich weiter auf die Bereitstellung einer funktionierenden Infrastruktur und investierte in den Dienstleistungssektor. Der Anteil an Investitionen in diesem Bereich stieg von 56% in den Jahren 1953/54 auf 62,3% in den Jahren 1960/61.[113] Mangels staatlicher Kontrollmechanismen zur Überwachung der Investitionsausgaben war der Wirtschaftsraum Ghana auch in zunehmendem Maße für Misswirtschaft und Korruption anfällig. Das liberalkapitalistische Entwicklungskonzept kann daher folgendermaßen beschrieben werden: *„In der Praxis wurde dieser schon vor der Unabhängigkeit eingeschlagene Weg eines Laissez-faire Liberalismus, der ganz darauf vertrauen mußte, daß Investoren die ihnen offerierten Möglichkeiten nutzten, auch nach 1957 konsequent verfolgt.“*[114]

---

[111] Ghana, Second Development Plan 1959-64, Government Printer, Accra 1959, S. III.
[112] Tignor Robert L., W. Arthur Lewis and the birth of development economics, Princeton Univ. Press, Princeton u.a. 2006, S. 156.
[113] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S.10.
[114] Ebd.

Durch den Preisverfall beim Hauptexportgut Kakao konnten die Einnahmen den Anstieg der staatlichen Ausgaben nicht abdecken. Ghanas Währungsreserven stellten daher zu dieser Zeit die staatlichen Investitionen sicher.

Year	Mio. $
1957	480,2
1958	507,4
1959	474,9
1960	416,1
1961	206,4
1962	202,7

Tabelle 5: Devisenreserven 1957-1962[115]

Tabelle 5 zeigt das zunehmende Schwinden der Währungsreserven. Auch das bereits erwähnte Ausbleiben ausländischer Investitionen machte das Aufbrauchen der ghanaischen Währungsreserven zu einem gefährlichen Unterfangen und führte schlussendlich zum Krisenjahr 1961.[116] Ausgelöst durch die staatlichen Investitionen kam es in Ghana zu einem massiven Anstieg von Importen. Dieser konnte durch die Exporte nicht ausgeglichen werden. Die Folge war eine negative Leistungsbilanz. Das bereits vorhandene Misstrauen von Seiten ausländischer Unternehmen dem ersten unabhängigen Land Afrikas gegenüber wurde durch die immer deutlicher werdende sozialistische Rhetorik Nkrumahs verstärkt.[117]Trotz dieser war man in Ghana zu der Zeit gewillt, Anreize zu setzen, um ausländisches Kapital ins Land zu holen: Dies zeigte sich daran, dass Kapital- und Profittransfer nicht reglementiert waren und Steuerprivilegien für Unternehmen gewährt wurden. Weiters zählte die Unterbindung gewerkschaftlicher Aktivitäten zu jenen Maßnahmen, die den investitionswilligen Unternehmen politische Stabilität garantieren sollten.[118] Der Zustrom an ausländischem Kapital blieb jedoch aus und eine wirtschaftliche Entwicklung konnte mit dieser Entwicklungsstrategie nicht erreicht werden: *„ But though there was growth, there was really no economic development.[…], sooner or later, such an economic policy would have to be altered or abandoned“*[119]

Während die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bis zum Jahr 1961 zusehends stagnierte, machte Ghana auf Basis staatlicher Investitionen eine außerordentliche soziale Entwicklung

[115] Ebd., S. 11.
[116] Vgl.: Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, S. 12.
[117] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 10.
[118] Ebd.
[119] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 200.

durch, die nicht ausgeblendet werden kann: *„The achievements of Nkrumah and his government in the social field during the first period were […] really remarkable.“*[120] *„The country was experiencing an economic boom with shops full of imported goods, a reasonably low cost living and favorable food prices, with the cities filled with huge cars and with new buildings, schools, colleges, roads, hospital springing up everywhere.”*[121]

Einerseits brachte diese positive soziale Entwicklung diverse neue Probleme mit sich: So beschränkten sich staatliche Investitionen auf den städtischen Bereich, was zu einem starken Zuzug aus dem ländlichen Bereich führte und mit Folgen der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot einherging.[122] Andererseits lieferte diese Art der Entwicklung den Grund, weswegen Nkrumah und die CPP nur wenig gewillt waren, Abstriche bei den Investitionen zu machen und trotz schwindender Reserven diese sogar ausweiteten. Dies konnte nur durch Erschließung neuer Finanzierungsmöglichkeiten unter Einschluss neuer wirtschaftspolitische Partner erfolgen. Um dieses zu erreichen, verwarf man die von Lewis mitgeprägte liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie.

4.8.2. Der Entwicklungsdiskurs von 1961- 1966

Mit dem Versagen des liberalkapitalistischen Entwicklungskonzeptes und dem Auftreten wirtschaftlicher Schwierigkeiten stand Ghana vor mehreren Umbrüchen. In politischer Hinsicht kam es zu verstärkten autoritärem Verhalten der CPP unter Nkrumah. Dieses mündete in einer Einparteiendiktatur mit sozialistischer Orientierung. [123]

In wirtschaftlicher Hinsicht versuchte man das wirtschaftspolitische Instrumentarium der ab 1961 auftretenden Wirtschaftskrise anzupassen. Ganz im Sinne des Zusammenspiels zwischen der autoritären Politik und der Wirtschaft wurden die staatlichen Befugnisse mittels Devisenkontrollen, der Errichtung eines staatlichen Außenhandelsmonopols („Ghana Trading Corporation“) und der Einführung von Zwangssparmaßnahmen für die Bevölkerung, ausgeweitet. Sollten durch Devisenkontrollen die Kapitalflucht aufgehalten und durch Zölle Importe beschränkt werden, so erreichte man durch das Ausweiten des staatlichen Einflusses ein Anwachsen des ghanaischen bürokratischen Apparates, der aber nicht in der Lage war, die erweiterten Aufgaben ordnungsgemäß zu administrieren. Daraus resultierten staatliche Strukturen, die sich anfällig für Korruption zeigten: *„So wurde der Vorteil, den Ghana aus einigen*

[120] Ebd.
[121] Ebd., S. 205.
[122] Ebd. S. 201.
[123] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, Perthes Länderprofile, Perthes, Gotha 1994,S. 40.

Maßnahmen hätte ziehen können, durch Chaos und Mißbrauch vermutlich mehr als aufgezehrt. Die Möglichkeiten für Korruption wurden erhöht, schwächere afrikanische Unternehmen durch die Bürokratisierung erstickt."[124]

Das neue Industrialisierungskonzept unter Nkrumah betrachtete ab diesem Zeitpunkt die Aufgabe des Staates unter folgenden Gesichtspunkten: [125]

- Die Entwicklung und Industrialisierung sollte mittels Investitionen (Gründung von Staatsunternehmen und –farmen) selbst vorangetrieben werden.
- Eine umfassende Planung des Entwicklungsprozesses sollte vorgenommen werden.
- Durch Beschränkung privaten Konsums sollten Mittel für Investitionsprogramme mobilisiert werden.
- Durch Außenwirtschaftskontrollen sollte ein Kapitalabfluss verhindert werden.
- Neue Märkte für Kakao sollten zur Maximierung des Exportes erschlossen werden.

4.8.3. Wirtschaftspolitische Maßnahmen unter Nkrumah von 1961-1966

Mit dem Erreichen der Unabhängigkeit erhielt die Bank of Ghana die Zentralbankaufgaben des Landes zugeteilt. 1958 bekam die Bank of Ghana die Verwaltung der ghanaischen Devisenreserven und den Zuständigkeitsbereich in Währungsangelegenheiten zugesprochen. Sie übernahm diese Tätigkeitsbereiche vom West African Currency Board. Die Folge war ein Ende des kolonialen Einflusses in der Geld- und Währungspolitik des Landes. Ghana verblieb dennoch innerhalb der so genannten „Sterling area".[126] Der noch in der Kolonialzeit konstruierte Wirtschaftsraum brachte mehrere Vorteile für die Stabilität der ghanaischen Wirtschaft bis 1961 mit sich. Zum einen war durch die Kopplung des Preisniveaus mit anderen Ländern innerhalb der „Sterling area" die Inflationsrate zu dieser Zeit vernachlässigbar gering, zum anderen fand eine Zunahme der Geldmenge im Ausmaß der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung statt.[127] Weiters brachte die „Sterling- area" für die zugehörigen Länder nur geringe Beschränkungen für Importe und Exporte mit sich.[128]

---

[124] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 12.
[125] Vgl.: Ebd., S. 13.
[126]Vgl.: Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, S. 16.
[127]Ebd.
[128]Vgl.: Leith James Clark, Ghana, Columbia Univ. Press, New York u.a. 1974, S. 21.

Durch die aufgebrauchten Devisenreserven ab dem Jahr 1961 versuchte Nkrumah vermehrt die fehlenden staatlichen Geldmittel auf Kosten des ghanaischen Bankensystems aufzubringen, und das Zahlungsbilanzdefizit sollte mit Hilfe von Importbeschränkungen verkleinert werden. Dennoch verblieb die Leistungsbilanz von 1962 – 1965 negativ.[129] In weiterer Folge trat Ghana aus der „Sterling area“ aus.

Die Folge war ein System der restriktiven Devisenkontrolle und man begann einzelnen Ländern Lizenzen zu erteilen, um die Importe für Ghana regulieren zu können. [130] Dies sicherte den staatlichen Einfluss auf den Import- und Exportmarkt Ghanas. Der Einfluss des Staates bei der Vergabe dieser Lizenzen war dermaßen groß, dass ab nun der Staat den Schwerpunkt der Importe von Konsumgütern auf Werksstoffe und Produktionsmittel legte.[131] Weiters bezog man nach 1961 Waren verstärkt aus realsozialistischen Ländern. Diese Maßnahmen führten erstmals im Jahr 1964 zu einem Mangel an Grundbedarfsartikeln: *„By the end of that year, basic commodities […] could not be obtained in the country and most shops had become empty.“*[132] Der folgende Widerspruch sollte für Nkrumah das Ende seiner politischen Laufbahn in Ghana bedeuten: Für die Bevölkerung war es nur schwer verständlich, dass auf der einen Seite gigantische Projekte mit nicht erkennbaren wirtschaftlichen Nutzen errichtet wurden, auf der anderen Seite es nicht möglich sein sollte, die aus der Vergangenheit gewohnten Konsumgüter zu beziehen.[133] Auch änderte die Substituierung von Konsumgütern durch Produktions- und Kapitalgüter nichts an der Abhängigkeit des Landes von den Rohstoffen für den Export:*„Es entstanden kapitalintensive Industrien, die in hohem Maße von importierten Rohmaterialien und Vorprodukten abhängig waren.“*[134]

Nach wie vor waren die Weltmarktpreise für Kakao im Sinken begriffen. Der Kakaopreis fiel zwischen 1959 und 1969 um 60%, während die Preise für Importgüter durchschnittlich um 11% stiegen.[135] Dies bedeutete, dass die Ausweitung des Kapitalbedarfs von Seiten des Staates für Investitionen nur durch neue Einnahmequellen erschlossen werden konnte. Im Land versuchte man dies durch Mittel einer Entwicklungsabgabe für Lohn- und Einkommensbezieher, durch die Erhöhung von Steuern und höhere Abgaben auf Importe zu erreichen. Man

---

[129] Ebd., S. 28.
[130] Vgl.: Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, S. 16.
[131] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 13.
[132] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 214.
[133] Vgl.: Ebd., S. 215.
[134] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 20.
[135] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 46.

befand sich jedoch in einem für das Land desaströsen wirtschaftlichen Kreislauf. So brachten die fallenden Exporterlöse ein Zurückfahren der Importe mit sich, was wiederum die Einnahmen aus den Importzöllen verkleinerte.[136] Da die Währungsreserven zum Großteil aufgebraucht waren, konnten diese die Ausweitung der Investitionen nicht sicher stellen. Man versuchte ab nun über ausländische Kredite die Investitionsprogramme zu finanzieren und das Budgetdefizit abzudecken.

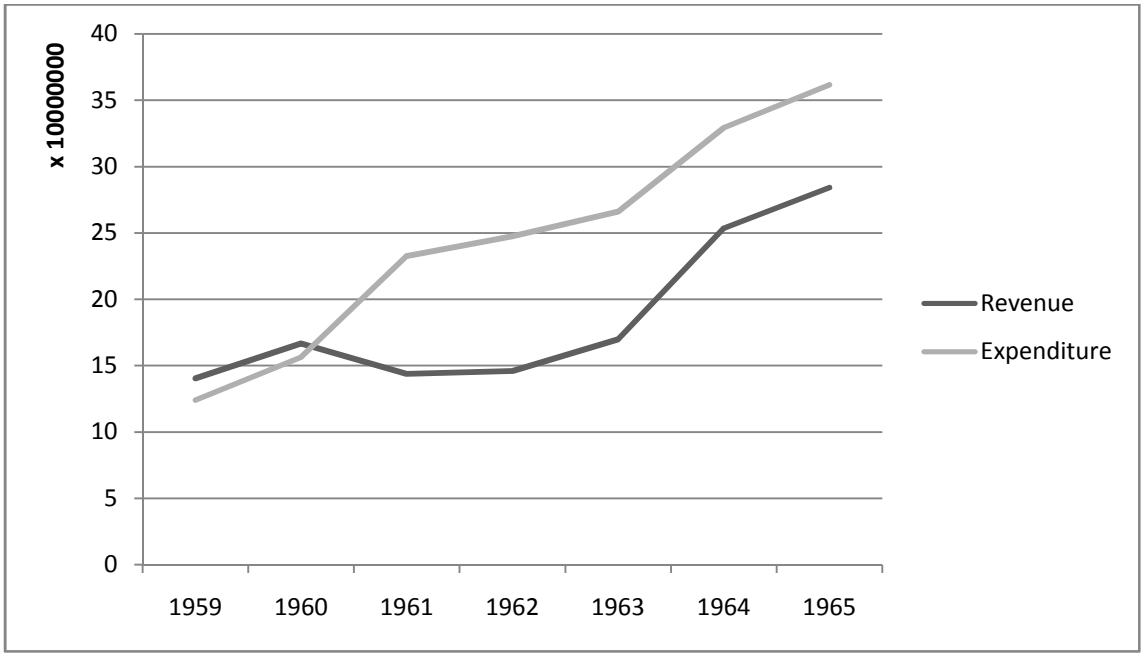

Abbildung 4: Government Revenue/ Government Expenditure (Cedis)[137]

Die Folge war eine komplette Vernachlässigung jeglicher Ausgabendisziplin.[138] Abbildung 4 zeigt das Verhältnis zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben im Zeitraum von 1959 bis 1965. Innerhalb dieses Zeitraumes kommt es zu einem Anstieg der Staatsausgaben, obwohl die Staatseinahmen stagnierten. Weiters lässt sich erkennen, dass Nkrumah bis zu seinem Sturz im Jahr 1966 an seiner Entwicklungsstrategie festhielt, ohne auf die Schwankungen des Weltmarktpreises für Kakao zu reagieren.

[136] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 18.
[137] Abbildung erstellt nach: Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S. 191.
[138] Ebd.

Zusammenfassend stellen sich die wirtschaftlichen Tätigkeiten unter Nkrumah wie folgt dar:[139]

- Importsubstituierende Industrialisierung auf der Basis von importiertem *Input*
- Kaum Bemühungen zu Erreichung einer diversifizierten Exportstrategie
- Vernachlässigung der Binnenlandwirtschaft und mangelnde Integration von Industrie im landwirtschaftlichen Sektor
- Kreditaufnahmen im Ausland mit Fokus auf kurzfristige und mittelfristige Rückzahlungsstrategien

4.8.4. Entwicklungsplanung innerhalb der Nkrumah- Ära

Eine wesentliche wirtschaftspolitische Methode, die innerhalb der beiden beschriebenen Perioden unter Nkrumah zur Anwendung kam, war die der Entwicklungsplanung. Die bereits aus der Kolonialzeit in Ghana bekannte Umsetzung von Entwicklungsplänen fand 1951, mit Beginn der Selbstverwaltung ihre Fortsetzung.

Die Regierung unter Nkrumah erstellte den „Ersten Entwicklungplan“, der 1951 verkündet wurde und eine Laufzeit bis 1957 haben sollte. Innerhalb dieser Periode wurden einige Betriebe eröffnet und bis zum Jahre 1957 stieg die Zahl der Industriebeschäftigten an.[140] Der überwiegende Teil der im Plan vorgesehenen Finanzmittel war für Investitionen im infrastrukturellen Bereich bestimmt. Weiters wurden mit den Finanzmitteln die Zentralkrankenhäuser in Takoradi, die Universitäten in Legon und Kumasi und die Eisenbahnverbindung zwischen Takoradi und Accra errichtet.[141] Mit der Unabhängigkeit von 1957 gewann die Methode der Entwicklungsplanung für Ghana weiter an Bedeutung. Zwischen 1957 und 1959 erstellte man den „Consolidated Development Plan“, der zunächst weitere Investitionen in den bereits durch die liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie ausgemachten Investitionsbereichen vorsah.

Der Übergang von der liberalkapitalistischen Entwicklungsstrategie zu einer regulierten Wirtschaftsstrategie wird im sogenannten „Zweiten Entwicklungsplan“ deutlich. Mit diesem sollte endgültig eine Strategie der nachholenden Industrialisierung vorangetrieben werden. Die gesamten Ausgaben für die zu verwirklichenden Projekte waren mit 350 Millionen Pfund bezif-

[139] Vgl.: Ebd.
[140] Ebd.
[141] Ebd.

fert, wobei 100 Millionen Pfund für ein Staudammprojekt veranschlagt wurden.[142] Der Konflikt zwischen den Vertretern der liberalkapitalistischen Entwicklungsstrategie und den Vertretern der nachholenden Industrialisierung lässt sich anhand der Unterteilung des Entwicklungsplanes in zwei Phasen verdeutlichen: Der Zweite Entwicklungsplan von 1959 bestand aus einem Kompromiss: Die erste Phase fasste Projekte unter dem Schlagwort „immediate implementation“ zusammen. Diese sah vor allem Projekte vor, die für die nächsten fünf Jahre veranschlagt waren. Die zweite Phase war gekennzeichnet als Wunschliste.[143] Dieser Teil sah Projekte vor, die bei günstigem wirtschaftlichen Verlauf realisiert werden sollten. Im Entwicklungsplan findet man für diese Unterteilung folgenden Erklärungsansatz: *„It is appreciated that the task set is a formidable one and that the financial picture will not be clear for some considerable time. The Government has decided therefore to select from the plan a number of projects upon which it will embark immediately, but to which it will add as opportunity occurs of increasing the financial resources available either internally or by borrowing.“*[144]

Agriculture and Natural Resources	10.425
Industry and Trade	15.418
Electricity	7.000
Communications	28.679
Local and Regional Government	9.220
Education	14.150
Information and Broadcasting	1.693
Housing	7.093
Health, Sanitation and Water Supplies	19.675
Police and Prisons	4.786
Miscellaneous	7.718
Contingencies	6.143
Total	132.000

Tabelle 6: Summary of projects for immediate implementation (£G000)[145]

Wie Tabelle 6 verdeutlicht, handelt es sich bei den Kosten für die Projekte der ersten Phase insgesamt um 132 Millionen Pfund. Weiters zeigt Tabelle 6 den bereits erwähnten Schwerpunkt der liberalkapitalistischen Entwicklungsstrategie, staatliche Ausgaben in infrastrukturelle Projekte zu investieren. Es müssen jedoch auch die veranschlagten Ausgaben für den

[142] Ewusi Kodwo, Industrialization, employment, generation and income distribution in Ghana, 1950-1986. Adwensa Publ., Accra 1986, S. 32.
[143] Tignor Robert L., W. Arthur Lewis and the birth of development economics, S. 163.
[144] Ghana, Second Development Plan 1959-64, Government Printer, Accra 1959, S. 2.
[145] Ebd.

Sektor „Industries and Trade“ hervorgehoben werden. Mit diesen Investitionen sollte eine endgültige nachholende Industrialisierung in Gang gesetzt werden*: „[…]the policies of the First Development Plan have succeeded in preparing a good framework for industrialization in the form of adequate public services[…] so the country is now ready to make a substantial leap forward in this sphere.“*[146]

Des Weiteren wurde zusätzlich ein drittes Projekt in den Entwicklungsplan integriert: Das Project Volta River. Hierbei handelte es sich um ein Staudammprojekt. Anders als geplant stellte sich dieses Großprojekt, das vor allem für die Bergbauindustrie, die landwirtschaftliche Bewässerung und die ländliche Elektrifizierung von Bedeutung war, als nicht profitabel genug heraus. Weder schuf dieses Projekt genügend Arbeitsplätze, noch lockte es ausländische Investoren an, die das Devisenproblem in Ghana beheben hätten sollen. Es brachte auch der einheimischen ländlichen Bevölkerung keinen Nutzen.[147] Zusammenfassend muss der „Zweite Entwicklungsplan“ als nicht erfolgreich bezeichnet werden. Er wurde daher bereits nach zwei Jahren verworfen. Die Ursachen dafür lassen sich zum einen mit der beeinträchtigten Kommunikation zwischen dem zuständigen Ministerium für Wirtschaftsplanung und dem Amt des Premierministers begründen.[148] Zum anderen waren viele der Industrieprojekte schlecht geplant und es wurde viel zu großen Wert auf Prestigeprojekte gelegt, die sich im Nachhinein als nichtproduktiv herausstellen sollten.[149] Dennoch befinden sich unter den verwirklichten Projekten 32 Staatsbetriebe, die für den Staat jedoch mehr Verlust als Gewinn erwirtschafteten.[150]

Der letzte Entwicklungsplan, der in Ghana unter Nkrumah zur Anwendung kam, sollte der „Sieben- Jahre- Entwicklungsplan“ sein. Von seinen Vorläufern unterschied sich der Entwicklungsplan beträchtlich. Dies lässt sich anhand der Methode zur Erstellung beweisen. Waren die Entwicklungspläne zuvor als *„shopping- list approach“* charakterisierbar (eine erstellte Liste mit zu verwirklichenden Projekten), wurde bei diesem Entwicklungsplan eine integrierte Planung verwendet, die es ermöglichen sollte, quantitative Ziele für das Bruttosozialprodukt und seine Hauptbestandteile vorherzusagen.[151] Zusammengefasst sah der Plan Industrieprojekte für folgende Bereiche vor:[152]

---

[146] Ebd., S. 9.
[147] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 217.
[148] Vgl.: Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 44.
[149] Ebd.
[150] Ebd.
[151] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 14.
[152] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 45.

- Produktion von Konsumgütern unter Verwendung ghanaischer Rohstoffe
- Produktion von Metallen und Baumaterialien
- Produktion von Maschinen und Fahrzeugen

Auf dem industriellen Sektor brachte dieser Plan einige Fortschritte mit sich. So stieg die Anzahl der Unternehmen von 30 im Jahr 1962 auf 437 im Jahr 1972.[153] Doch war die Bilanz dieser staatlich geführten Unternehmen negativ. Mit Ende des Jahres 1974 betrugen die Verluste der 32 Staatsbetrieben 38 Millionen US$.[154] Eine stolze Summe, wenn man bedenkt, dass in diese Betriebe 110 Millionen US$ an Investitionen geflossen waren.

4.8.5. Die Bilanz der Jahre Nkrumahs

Zusammenfassend muss die Regierungszeit Nkrumahs, die 1966 zu Ende ging, sowohl im wirtschaftlichen, politischen als auch sozialen Bereich als ruinös beschrieben werden.
Innerhalb des Wirtschaftsbereiches betrifft dies vor allem die Industrialisierungsstrategien Ghanas, die dem Land enorm viel Geld kosteten. Gerade der kostspielige Entwicklungsweg der Industrialisierung im Zusammenhang mit dem ständigen Verfall der Kakaopreise brachte das Land 1964 an den Rand des Staatsbankrotts. Neben einer fehlenden Ausgabendisziplin kann vor allem das Fehlen von Rohstoffen für die Weiterverarbeitung, das Fehlen von qualifizierten Arbeitskräften und das schlechte Management für das Versagen des industriellen Sektors angeführt werden.[155] Von 22 staatlich geführten Unternehmen erzielten im Jahr 1965 nur zwei Unternehmen einen Gewinn.[156] Trotzdem wurde unter Nkrumah weiter in staatsnahe Betriebe investiert.
Innerhalb des sozialen Bereiches kam es vor allem im Gesundheits- und Bildungssektor zu desaströsen Zuständen: Der Gesundheitssektor wurde Anfang der 60er Jahre mit weiteren Investitionen bedacht, die sich vor allem in der Errichtung neuer Gesundheitszentren bemerkbar machten. Jedoch kam es vor allem zu Engpässen bei diversen Grundarzneien: „*There*

[153] Dinye R., Industrialization Strategy and Small-Scale Industries in Ghana, Dortmund 1988, S. 13, zitiert nach Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 46.
[154] Tetzlaff R., Ghana: Fehlgeschlagene Versuche der Befreiung, S. 237, in: Grohs G. u. Tibi B. (Hg.), Zur Soziologie der Dekolonisation in Afrika, Frankfurt 1973, S. 219-264, zitiert nach Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 46.
[155] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 216.
[156] Ebd.

were instances where people died on the operating table because antibiotics were in short supply […].“[157]

Der Bildungssektor, der durch freien Schulzugang und durch eine Zunahme der Schüler- und Studentenzahlen gekennzeichnet war, erreichte dies nur durch ein drastisches Absenken der Bildungsstandards im Land. Vor allem die Ausweitung des primären Schulwesens ließ sich nur durch die Einstellung von nicht qualifizierten Lehrern erreichen und die Schwerpunkte des Unterrichts unterschieden sich nur marginal von deren der Kolonialzeit*: „[…] not much attention was paid to agricultural and technical education, which was so necessary for the changing economic conditions in independent Ghana.*“[158] Der sekundäre Bildungsweg brachte wiederum so hohe Anforderungen mit sich, dass viele Schüler diesen Anspruch nicht erfüllen konnten und die Aufnahme an die Schulen nicht schafften. Viele migrierten daher in die Städte, wo sie keine Anstellung fanden. Eine Verbindung zwischen dem Bildungssektor und dem politischen Bereich lässt sich mit dem tertiären Bildungsweg aufzeigen. Durch eine zunehmende Einflussnahme bei der Bestellung von Professoren und der Einschränkung der Meinungsfreiheit wurde innerhalb der Universitäten ein Klima geschaffen, das die akademische Produktivität gering hielt.[159]

Die Politik Ghanas orientierte sich zu diesem Zeitpunkt an der in den realsozialistischen Ländern, was zu einer diplomatischen Isolierung durch die Vereinigten Staaten, Westdeutschland und Großbritannien führte. Nkrumah verlor jegliche gesellschaftliche Unterstützung in der Bevölkerung als Folge des von Hunger, Angst, Frustration und Unsicherheit geprägten gesellschaftlichen Zusammenlebens in Ghana: *„Nkurmahs Wirtschafts- und Entwicklungspolitik war in der Zielprojektion nebulös sozialistisch, in einigen sozialen Infrastrukturbereichen fortschrittlich, aber im praktischen Einsatz und in der Kontrolle der Mittel ruinös […].*“[160]

---

[157] Ebd.
[158] Ebd., S. 217.
[159] Ebd., S. 218.
[160] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 46.

4.9. Die NLC- Busia-Ära

4.9.1. Der Entwicklungsdiskurs der Militärjunta

Am 24. Februar 1966 wurde Nkrumah durch einen Militärputsch gestürzt. Mit der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch ein Militärregime, dem National Liberation Council (NLC) wurde unverzüglich die Entwicklungsstrategie Nkrumahs verworfen und der zu dieser Zeit für Ghana geltende „Sieben-Jahre- Entwicklungsplan“ außer Kraft gesetzt.[161] Durch den sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Richtungswechsel erhoffte sich die Militärjunta zunehmenden Rückhalt in weiten Teilen der Gesellschaft. Die Militärregierung hatte jedoch sowohl politisch als auch wirtschaftlich ein schweres Erbe anzutreten. Durch Maßnahmen wie der Wiederherstellung von Meinungsfreiheit im Land, der Neuordnung des staatlichen Apparates und der Bekämpfung von Korruption versuchte man neue größere Reputation im Ausland zu gewinnen und den drohenden Staatsbankrott abzuwenden.[162] Zu diesem Zweck wurde auch die Wirtschaftspolitik prowestlich ausgerichtet und auf die Ursachen der wirtschaftlichen Missstände Ghanas politisch reagiert.[163] Diese Ursachen lassen sich folgend zusammenfassen: [164]

- Preis- und Ertragsverfall beim Hauptexportgut Kakao
- schwankende Zahlungsbilanz
- massives Ansteigen der Zinsen- und Tilgungslast
- geringe Kapazitätsauslastung der Importe
- geringes Wachstum der Landwirtschaftsproduktion zur Deckung der Binnennachfrage
- schlechte Versorgungslage mit Importgütern und im Land gefertigten Konsumgütern
- starker Anstieg der Staatsausgaben in Kombination mit schleppendem Wachstum der Staatseinnahmen
- kräftiger Anstieg der Inflation

[161] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 46.
[162] Vgl.: Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 230.
[163] Vgl.: Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S: 166 u, Gocking Roger S., The history of Ghana, S. 147.
[164] Vgl.: Hutchful Eboe, IMF Adjustment Policies in Ghana since 1966, S. 124, in: African Development 2 1985, S.122-136.

Um diese wirtschaftlichen Probleme in den Griff zu bekommen, versuchte die Militärjunta in enger Zusammenarbeit mit westlichen multilateralen Organisationen, darunter dem Internationalen Währungsfond (IWF), die wirtschaftspolitischen Vorstellungen dieser Organisationen umzusetzen. Diese vertrat auch der damals wichtigste Ökonom Ghanas: *„Der 35- Jährige Omaboe, Absolvent der 'London School of Economics' mit Auszeichnung, hatte ein Team aus Karriere- Technokraten zusammengestellt, die allesamt westliche Elite- Universitäten durchlaufen hatten[…].“*[165]

Die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik während der Regierung der Militärjunta war von „in- und ausländischen Technokraten“ geprägt, die die zukünftige Wirtschaftspolitik des Landes mit den Strukturanpassungsprogrammen des Internationalen Währungsfonds abstimmten.[166] Dies machte den starken Einfluss des IWFs, der zwischen 1966 und 1968 in ein erstes Strukturanpassungsprogramm zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage mündete, erklärbar. Das erste Strukturanpassungsprogramm für Ghana enthielt folgende Punkte[167]:

- Reduktion der Staatsausgaben
- Reduktion von Krediten sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor
- Privatisierung von Staatsbetrieben
- Abwertung des Cedi gegenüber dem US$

Abseits des Strukturanpassungsprogramms versuchte man durch die Reduzierung von Steuern auf Lebensmittel und bei Niedrigsteinkommen die Bevölkerung zu entlasten.[168] Die Auswirkungen dieser Wirtschaftspolitik waren durchwegs positiv. Die Handelsbilanz drehte ins Positive und die jährliche Neuverschuldung konnte reduziert werden. Die Inflation noch während der letzten Jahre unter Nkrumah um 18%, konnte in den Jahren zwischen 1967 bis 1969 durchschnittlich auf 9% gesenkt werden. Diese wirtschaftliche Stabilisierung erreichte man unter anderem durch die Stornierung von Entwicklungsprojekten, die aus der Zeit Nkrumahs stammten. Die Investitionen des öffentlichen Sektors wurden reduziert: im Jahr 1966 um 17%, 1967 um 20% und 1968 um 3,5%.[169] Weiters wurde die Schuldendienstfähigkeit wiederhergestellt. Der Preis, den Ghana dafür zu zahlen hatte, war jedoch hoch. So entschied man

[165] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 52.
[166] Vgl.: Ebd., S. 54.
[167] Vgl.: Ebd.
[168] Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, S. 231.
[169] Vgl.: Hutchful Eboe, IMF Adjustment Policies in Ghana since 1966, S. 125.

sich, damit der Importhandel durch fehlende Devisen nicht in Gefahr geriet, für die bedingungslose Übernahme der aus der Regierungszeit Nkrumahs stammenden Schuldenlast.
Hätte sich der NLC geweigert, für die entstandenen Schulden aus diversen Entwicklungsprojekten, die unter dubiosen Umständen zustande kamen, aufzukommen, wäre die Schuldenlast des Staates deutlich geringer ausgefallen.[170] So jedoch brachte die wirtschaftliche Stabilisierung des Landes auch zunehmende Belastungen für die Bevölkerung, die immer mehr unter dem Sparkurs der Regierung zu leiden hatte. Während der dreijährigen Regierungszeit des NLC sanken die Realeinkommen und die Arbeitslosigkeit nahm zu.[171] Weiters schaffte man die Entlastung der Zahlungsbilanz nur durch die Einführung eines rigiden Importlizenzsystems. Dieses ermöglichte das Zurückfahren von Importen innerhalb der Jahre von 1965 bis 1968 um 40%.[172] Es zeigte sich jedoch, dass die Entwicklung der Exporteinnahmen für den Ausgleich der Zahlungsbilanz keine Auswirkungen hatte. Hier lässt sich aufzeigen, dass die Abwertung des New Cedi (NC) die erklärten Absichten, den Zufluss ausländischer Investitionen und eine Expansion des Exportsektors nicht erreichte: *„Tatsächlich ging der Kakaoexport von 392 000t (1966) auf 330 000t im Abwertungsjahr (1967), zurück, aber auch bei den übrigen Exportprodukten zeigte der verbilligte New Cedi kaum Wirkung.“*[173] Auch bei der Liberalisierung des Außenhandels zeigte das Strukturanpassungsprogramm des IWF Schwächen. Außer bei der Privatisierung von Staatsindustrien hatte das ausländische Privatkapital kaum Interesse, in Ghana zu investieren: *„Verzeichnete die Zahlungsbilanz für 1967 noch Direktinvestitionen in Höhe von 32,6 Mio. $, so sind es für 1968 und 1969 nur noch 16,8 bzw. 10,2 Mio$ […]. Die Bilanz der Liberalisierung war mithin negativ, das IWF Programm erfüllte die ihm zugeschriebene Rolle, als Katalysator für privates Kapital zu wirken, nicht.“*[174]
Gerade die Abwertung der ghanaischen Währung und das IWF- Programm löste in der Bevölkerung starke Kritik aus. Dies führte in weiterer Folge zu einem Anstieg der sozialen Spannungen im Land. Es formierte sich größer werdender Widerstand gegenüber der Politik des NLC. Diese Spannungen in der Bevölkerung, aber auch die zunehmenden Auseinandersetzungen innerhalb der Militärregierung führten im August 1969 zu Neuwahlen, aus denen die Pogress Party unter der Führung von Dr. K.A. Busia als Sieger hervorging.

---

[170] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 56.
[171] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 47.
[172] Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, S. 75.
[173] Ebd., S. 76.
[174] Ebd., S. 81.

4.9.2. Der Entwicklungsdiskurs unter Busia

Der Machtwechsel vom NLC zur Progress Party (PP) führte zu keiner bedeutenden Kursänderung in der Wirtschaftspolitik. Viel mehr wurde der Weg der Privatisierung und die Errichtung einer Marktwirtschaft weiter vorangetrieben.[175]

Die Entwicklungsstrategie Busias verwarf jedoch die Vision eines industrialisierten Ghanas, der unter Nkrumah noch große Bedeutung zukam. Des Weiteren unterschied sich diese Strategie in der Schwerpunktsetzung von der der ehemaligen Militärregierung. Legte diese ihren Schwerpunkt ausschließlich auf die außenwirtschaftliche Stabilisierung des Landes, so basierte die Entwicklungsstrategie ab nun auf der Förderung des ländlichen Raumes.[176] Dies bedeutete unter Busia eine Unterstützung der selbstständigen Kleinbauern in Form von Programmen, die der Verbesserung der bäuerlichen Lebensbedingungen dienen sollten. Es wurde daher gleich zu Beginn der Amtszeit Busias ein „Ministerium für ländliche Entwicklung" eingerichtet und eine Reihe landwirtschaftlicher Entwicklungsprogramme gestartet. Als Beispiele können Maßnahmen zur Elektrifizierung ausgewählter Dörfer, Brunnenbauprogramme, der Bau von Verbindungsstraßen in ländlichen Gebieten und die Förderung von Kleinindustrien im ländlichen Raum angeführt werden.[177] Weiters wurden Berufsschulen mit landwirtschaftlichen Schwerpunkten errichtet.[178] Diese Entwicklungsstrategie führte innerhalb der kurzen Zeitspanne zwischen 1969 und 1972 zu deutlichen Verbesserungen der ländlichen Infrastruktur.[179] Zu Missstände kam es jedoch bei der Auswahl von Projekten; hier wurden Investitionen nach dem Gießkannenprinzip vergeben oder vielmehr nach parteipolitischer Präferenz. Weiters sah Busia keine Notwendigkeit, in die produktive Basis der kleinbäuerlichen Produktion einzugreifen. Unter diesen Bedingungen konnte die Infrastruktur nicht instandgehalten werden: *„Auch die Infrastruktur kann auf die Dauer nur instandgehalten werden, wenn die Bauern Überschüsse erwirtschaften, aus denen die laufenden Kosten […] bestritten werden können."*[180]

Durch das weitere Absinken des Kakaopreises verschlechterte sich die Zahlungsbilanz aufs Neue. Mit dem Jahr 1971/72 rutschte Ghana in eine zweite schwere Wirtschaftskrise. Vor

---

[175] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S 167.
[176] Frimpong-Ansah, Jonathan H., The vampire state in Africa. The political economy of decline in Ghana, Currey u.a., London u.a. 1991, S. 100.
[177] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 47.
[178] Ebd.
[179] Frimpong-Ansah, Jonathan H., The vampire state in Africa. The political economy of decline in Ghana, S. 100.
[180] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 48.

allem der fallende Weltmarktpreis für Kakao und die fehlenden Devisenreserven verschärften die ökonomische Situation des Staates. Die neuerliche wirtschaftliche Krise in Ghana diskreditierte *Busia* in großen Kreisen der ghanaischen Bevölkerung und es kam zu einem erneuten Sturz einer Zivilregierung in Ghana. Die Antwort auf die Krise sollte ein weiteres Paket der Strukturanpassung sein, das sich vor allem durch eine 44 % Abwertung des Cedis gegenüber dem US$ auszeichnete.[181] Als Folge der neuerlichen wirtschaftlichen Krise und mit der damit einhergehenden massiven Abwertung des Cedis kam es zu einem weiteren Militärputsch in Ghana.

4.10. Die „Kalabule"- Ära und der Entwicklungsdiskurs von 1972 bis 1981

Mit dem Militärputsch 1972 musste die zukünftige politische und wirtschaftliche Ausrichtung Ghanas neu bestimmt werden: *„The period following the military coup of 1972 posed interesting questions as to the extent to which it was possible for the Ghana economy to adjust the `global´ recession without recourse to the `multilateral´ institutions."*[182]

Die neue wirtschaftliche Ausrichtung in Ghana kann unter der Bezeichnung „erzwungene Abkoppelung" subsumiert werden. Die Militärjunta mit dem Namen National Redemption Council (NRC), versprach eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ohne Währungsabwertungen, und ohne Abkommen mit dem IWF.[183] Weiters wurden wirtschaftliche Maßnahmen zurückgenommen, die unter dem NLC und Busia eingeleitet worden waren. Dazu zählen die umstrittene Abwertung des Cedis und die Privatisierungspolitik bei Staatsbetrieben.[184] Vielmehr verstaatlichte der NRC Bergbauindustrien und andere Betriebe, die in ausländischer Hand waren.[185] Diese „erzwungene Abkoppelung" manifestierte sich auch in der Verweigerung des Schuldendienstes. Die Folge war ein Vertrauensentzug der Gläubiger und ein Aussetzen jeglicher westlicher Unterstützungszahlungen.[186] Dennoch konnte sich der NRC politisch konsolidieren, dazu trug auch der zu dieser Zeit vorhandene Anstieg der

[181] Ebd.
[182] Vgl.: Hutchful Eboe, IMF Adjustment Policies in Ghana since 1966, S. 126.
[183] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 48.
[184] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S 168.
[185] Ebd.
[186] Ebd.

Weltmarktpreise für Gold, Kakao und Holz bei, sodass die Handelsbilanz zu dieser Zeit positiv war. Es hatte den Anschein, als würde sich bis die Wirtschaft Ghanas 1974 stabilisieren.
Als 1974 die Weltmarktpreise fielen, begann für Ghana eine weitere Dekade des wirtschaftlichen Niederganges. Im Durchschnitt verkleinerte sich zwischen 1970 und 1983 das Bruttoinlandsprodukt um 0,6% pro Jahr, während das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf gar um 3,2% sank. Des Weiteren war ein Anstieg der Inflationsrate zu verzeichnen. Die Inflation stieg von 18,5% im Jahr 1974 auf 116,5% im Jahr 1981. Tabelle 8 zeigt diese und weitere Indikatoren des Wirtschaftsraumes Ghanas von 1970 bis 1983.

Indicator	Annual Rate of Growth (%)	Indicator	Annual Rate of Growth (%)
GDP	-0,6	Cocoa output	-6,1
GDP Per Capita	-3,2	Cereal Output	-3,4
Agriculture	-0,2	Inflation	41,6
Industry	-4,2	Minumum Wage	-15,9
Services	1,5	Average Earnings	-16,3
Exports	-6,2	Cocoa producer price	-11,3
Imports	-9		

Tabelle 7: Average Annual Growth Rates of Selected Basic Indicators 1970-1983 (%) [187]

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Cocoa (tonnes)	397,3	326,7	277,4	268,2	280,8	277,2	246,5
Timber (cubic metres)	623	565	686	591	285	185	222
Gold (kg)	16,3	16,5	15	12,5	11,1	11	10,6
Diamonds (carats)	233,3	228,3	174,7	142,3	122,6	114,9	836,4
Manganese (tonnes)	415,3	361,9	292,4	316,7	253,8	249,9	223,1
Bauxite (tonnes)	325,2	271,6	279,2	327,9	235,3	225,1	181,3

Tabelle 8: Export Production (Volumes) 1975-1981,(Thousands Units)[188]

Weiters weisen die Tabellen 7 und 8 einen deutlichen Rückgang bei Exportgütern aus. Dies lässt sich vor allem durch die Überbewertung des Cedis und der damit einhergehenden Wechselkursverzerrungen erklären.[189] Die staatlich festgesetzten Produzentenpreise ließen für die Bauern sowohl die Exportproduktion als auch die Produktion für den heimischen Markt als unattraktiv erscheinen.[190] Ein weiteres Problem stellte die immer stärker werdende Korruption dar. Wurden unter dem *NRC* Militär, Polizei und Beamte privilegiert, so waren Politiker ab

[187] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S 194.
[188] Hutchful Eboe, IMF Adjustment Policies in Ghana since 1966, S. 127.
[189] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 48.
[190] Ebd .

1974 zusehends darauf bedacht sich selbst zu bereichern: *„Die hohen Offiziere bereicherten sich rücksichtslos auf Kosten fast aller anderen sozialen Gruppen.“*[191]

Die wirtschaftliche Krise zeigte sich in der Politik von 1972 bis 1982 in einem fünfmaligen Regierungswechsel, die kontinuierliche Reformbestrebungen unmöglich machten. Es lassen sich jedoch während dieser Periode folgende politische Tendenzen finden: *„[…] import substitution, underpinned by a restrictive foreign exchange regime, quantitative restrictions upon imports and price controls, with the state playing a major role as producer.“*[192]

Des Weiteren wurde versucht die Bevölkerung in den kapitalistischen Wertbildungsprozess einzubeziehen. Darüber hinaus kam es zu Einschränkungen von Arbeitsrechten, um weiteres Kapital ins Land zu holen: *„The policy of democratizing capital was motivated by the propaganda that it would make even the smallest share-holder and worker a capitalist. The policy was directed mainly at foreign companies in an effort to give foreign capital greater security in the Ghanaian economy and society.“*[193]

Eine Folge dieser Wirtschaftspolitik war die Entstehung eines lukrativen Schwarzmarktes. Schätzungen zufolge waren 35% der ghanaischen Bevölkerung in solche illegale Tätigkeiten involviert.[194] Dieser Wirtschaftsraum der durch Schwarzmarkt und Korruption geprägt war, kann auch mit dem Begriff „Kalabule“ bezeichnet werden. Dieser beschreibt alle Arten illegaler Aktivitäten, wie *„[…]smuggling, the diversion of goods from official to unofficial channels, tax evasion, bribery and over-invoicing imports and under-invoicing exports.“* [195]

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Entwicklungsdiskurs in den 1970er Jahren keine spezielle Entwicklungsstrategie beinhaltete. Zwar kann die „erzwungene Abkoppelung“ am ehesten noch als Strategie beschrieben werden, doch wurde mit dem Abdanken der Militärjunta keine Zukunftsvision für eine verbesserte wirtschaftliche Situation angestrebt:*„Nicht Entwicklungsstrategien, sondern „Überlebensstrategien“ standen in diesem Jahrzehnt an der Tagesordnung.“*[196]

---

[191] Ebd.
[192] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S 171.
[193] Hansen Emmanuel, The state development and politics in Ghana, Codesria, London 1989,S. 27.
[194] Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, S.170.
[195] Ebd., S.169f.
[196] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 50.

5. Korea

5.1. Koreas koloniale Vergangenheit

Japans koloniale Herrschaft in Korea dauerte von 1910 bis 1945. Innerhalb dieses Zeitraumes lassen sich mehrere unterschiedliche Phasen der kolonialen Herrschaftsausübung ausfindig machen:

1. Korea vor dem Ersten Weltkrieg
2. Korea nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Weltwirtschaftskrise
3. Korea nach der Weltwirtschaftskrise bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

5.2. Der koloniale Wirtschaftsraum Koreas von 1910- 1930

In der ersten Phase diente Korea Japan als Exporteur von landwirtschaftlichen Waren. Eine derartige wirtschaftliche Ausrichtung unterband jegliche Art von Industrialisierung in Korea und konnte mittels zweier Maßnahmen von Seiten der Kolonialmacht erfolgreich durchgesetzt werden. [197] Zum einen wurde Korea zu einem Monoexporteur von Reis transformiert, zum anderen wurde ein Gesetz erlassen, das die Neugründungen von Unternehmen regelte: *„The Corporation Law (kaisharei) of 1910 required a license from the government-general prior to establishment of a business firm or subsidiary in Korea.“*[198]

Die Kolonialmacht konnte mit diesem Gesetz wirtschaftliche Vorteile für sich erzielen: So konnte jegliche unternehmerische Konkurrenz für japanische Güter auf dem koreanischen Markt unterbunden werden. Des Weiteren wurde der Einflussbereich japanischer Interessen außerhalb des Agrarsektors sichergestellt. Da es keine Möglichkeit gab, in den industriellen Sektor zu investieren, kam es im Zusammenwirken mit niedrigen Steuern und hohen Bodenrenten zu einem Anstieg an Investitionen innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors.[199] Bis

[197] Vgl.: Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, Columbia Univ. Press, New York 1991, S. 25.
[198] McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, Cambridge Univ. Press, Cambridge u.a. 1990, S. 39.
[199] Weiner Michael A., The origins of the Korean community in Japan 1910 - 1923. Studies on East Asia, Manchester Univ. Press, Manchester 1989, S. 41.

1919 waren die einzig nennenswerten Privatunternehmen in Korea, so genannte *„household industries“*, wie solche der Weiterverarbeitung von Reis. Dies wurde auch deswegen zugelassen, da Japan ein Interesse daran hatte, seinen Reis mit dem koreanischen Reis zu substituieren.

Die erste Zäsur, die in dieser Arbeit mit dem Ersten Weltkrieg gesetzt wurde, wurde durch den Aufstieg Japans zu einer Nation mit noch nie „da gewesenem Reichtum“ deutlich und hatte für Korea weitreichende Folgen.[200] Der Wirtschaftsraum Japans transformierte sich von einem mit einem Überschuss an Arbeitskräften ausgestatteten Wirtschaftsraum hin zu einem mit reichlich Kapital ausgestatteten. Diese Veränderung machte zwar noch nicht die vollständige Industrialisierung in Korea aus, jedoch brachte der Wandel Japans von einer „Schuldnernation“ hin zu einer „Gläubigernation“ für die Kolonien einen Anstieg an Investitionen. Des Weiteren konnte Japan seine imperialistischen Bestrebungen ausweiten. Für Korea bedeutete diese Veränderung ein Ende der Barrieren für Kapitaleinfuhren und ein Außer-Kraft-Setzen des *„Corporation Law“*. Damit konnten japanische Unternehmen in Korea investieren.[201]

Weiters waren Veränderungen innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors bemerkbar. Denn Japans Interesse, seine Reisproduktion mit koreanischem Reis zu substituieren, erforderte eine Arbeitsteilung, damit die steigende Nachfrage bedient werden konnte.[202] Betrachtet man den Zeitraum von 1910 bis 1940, so kam es innerhalb diese dreißig Jahre im landwirtschaftlichen Sektor zu einer Verdoppelung des Outputs.[203] Erreicht wurde dies durch einen massiven Anstieg an Investitionen und durch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität.[204]

Die Mobilisierung von Arbeit und Kapital und die staatliche Lenkung der Wirtschaft über das Finanzsystem und Unternehmensverbände war Teil des wirtschaftspolitischen Vorgehens der japanischen Kolonialadministration. Reformen innerhalb der koreanischen Wirtschaftsstruktur waren dazu notwendig und wurden mittels der Neuordnung des koreanischen Finanzsystems, der Modernisierung von Institutionen und der Klärung von Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft durchgesetzt.[205] Die japanische Kolonialmacht setzte so einen wirtschaftlichen Modernisierungsprozess in Gang.[206]

---

[200] Vgl.: Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 25.
[201] McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, S. 39.
[202] Hamilton Clive, Capitalist industrialization in Korea, Westview Press, Colo. u.a. 1986, S. 9.
[203] Weiner Michael A., The origins of the Korean community in Japan 1910 - 1923. Studies on East Asia, S. 42.
[204] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, Lang, Frankfurt am Main u.a. 2003, S. 39.
[205] McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, S. 36.
[206] Vgl.: Ebd., S. 36.

5.2.1. Die Modernisierung des Finanzsystems in Korea

Die Modernisierung des Finanzsystem Koreas ist mit dem Namen Megata Tanetaro, der ab 1904 die Finanzverwaltung und politische Administration trennte, Steueragenturen und spezielle Banken gründete, verbunden: *„The architect for such sweeping transformation was Megata Tanetaro, a Harvard- educated bureaucrat from Japanese Ministry of Finance, who had come to Korea 1904 to serve as the court's financial advisor.“* [207] Mit der Unterstützung Japans modernisierte er ab 1904 das Finanz- und Fiskalsystem Koreas. Die umstrittenste seiner Maßnahmen war eine Währungsreform. Bei dieser wurde vorübergehend eine gewöhnliche japanische Bank (Ichi Bank) mit Nationalbankaufgaben in Korea betraut. Auch diente die Währungsreform dazu, um sich Eigentum in Korea anzueignen: *„Thus the currency reform became a vital instrument in the Japanese acquisition of the Korean property and labor.“*[208] Mit der Auflösung des alten Währungssystems wurden die Aufgaben der Ichi Bank an verschiedene spezialisierte und kommerzielle Institutionen delegiert. Unter ihnen befanden sich die Oriental Development Company, die Bank of Chosen und die Industrial Bank (später in Industrial Bank of Chosen unbenannt).

Oriental Development Company

Die Oriental Development Company war nach 1908 zunächst für die Organisation von landwirtschaftlicher Migration nach Korea zuständig. In weiterer Folge wurde der Zuständigkeitsbereich dieser Organisation verbreitert und man betraute sie mit der Neuorganisation und dem Erwerb von Agrarsiedlungen. Dies erfolgte häufig auf dem Weg von Enteignungen.[209] Die Gesellschaft stieg zum größten Verpächter Koreas auf. Nach 1917 und einer erneuten Reorganisation erweiterte sich der Aufgabenbereich ein weiteres Mal. Die Gesellschaft war ab nun für die Gewährung von Hypothekardarlehen und diversen Krediten für Banken und Firmen zuständig. Der Aufgabenbereich kann mit folgendem Zitat umrissen werden: *„this omnibus company was to finance any activity it saw fit, to increase the production and export of food stuffs.“*[210]

---

[207] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 25.
[208] Ebd., S. 26.
[209] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 41.
[210] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 28.

Bank of Chosen und Industrial Bank

Die bereits genannten Banken Bank of Chosen und Industrial Bank wurden mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen betraut. Während die Bank of Chosen mit Zentralbankaufgaben ausgestattet wurde, lag der Zuständigkeitsbereich der Industrial Bank bei mittel- und langfristigen Anleihen.[211] Die Industrial Bank finanzierte Infrastrukturprojekte und spielte später beim Beginn einer ersten Industrialisierung in Korea eine wesentliche Rolle: *„[…] it played a role in the jumpstarting Korea's first industrial and commercial entrepreneurs […].“*[212]
Des Weiteren waren innerhalb dieses Finanzsystems Geschäftsbanken für Einlagengeschäfte vorgesehen und lokale Genossenschaften für die Gewährung von Kleinkrediten zu Produktionszwecken. Die unmittelbare Auswirkung, noch bevor Korea dem japanischen Kolonialismus unterworfen wurde, war ein Finanzsystem, das dem japanischen Währungssystem untergeordnet war und japanisches Kapital ins Land brachte.[213] Diese soeben beschriebenen Finanzinstitutionen waren für ein noch nicht modernisiertes Land wie Korea äußerst vielseitig aufgestellt. Nach der Reformierung des landwirtschaftlichen Sektors waren die Geschäftsfelder dieser Institutionen daher nicht ausreichend ausgelastet. Durch die zu geringe Binnensparquote und die Unterdrückung von jeglichem verarbeitenden Gewerbe in Korea wandten sich diese Institutionen neuen Aufgabenbereichen außerhalb Koreas zu. Diese Institutionen wurden für Tätigkeiten des imperialistischen Japans, wie zum Beispiel in der Mandschurei, eingesetzt: *„[…] their financial assets, liabilities, and related financial services were created in advance of the industrial demand for loans and other financial services in the colonies.“*[214]
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass innerhalb von zwanzig Jahren ein Finanzsystem in Korea errichtet wurde, das mit den imperialistischen Bestrebungen Japans verbunden eng war. Es erfüllte auch in anderen japanischen Kolonien wichtige Aufgaben.

[211] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, Global Oriental, Folkestone 2006, S.119.
[212] McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, S. 39.
[213] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S.118.
[214] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 27.

5.2.2. Die Neuorganisation von Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft

Beruhte vor der kolonialen Herrschaft die Vergabe von Land auf einem traditionalistisch-feudalen[215] System, transformierte die japanische Kolonialmacht dieses System unter Bedacht auf ihre eigenen Interessen hin zu einem kapitalistischen System.[216] 1910 wurden zunächst Gesetze erlassen, die das Recht von Individuen und Organisationen, Land zu besitzen, zu beleihen und zu überschreiben, regelten. Weiters fand innerhalb von sieben Jahren zwischen 1911- 1918 eine Landvermessung statt (*cadastral survey*): Die Aufgaben dieser Unternehmung können folgendermaßen beschrieben werden: *„In addition to the identification, codification, and registration of all lands, the purposes of the land survey were to determine and safeguard ownership rights, simplify the commercial transfer for planned agricultural development, and rationalize landlord-tenant relations.“*[217]

Die Neuorganisation von Eigentumsverhältnissen brachte für die Kolonialmacht Vorteile mit sich und für Korea strukturelle Veränderungen: Die Kolonialmacht eignete sich zu dieser Zeit einen beachtlichen Anteil an Land in Korea an. Schätzungen zufolge betrug der japanische Landbesitz in Korea zwischen 25 - 50%.[218] Weiters förderte die Neuvermessung die Konzentration des Landbesitzes in den Händen von Großgrundbesitzern und veränderte den landwirtschaftlichen Sektor bei der Verpachtung von Land. In dem Zeitraum von 1913 bis 1917 waren es 39% der Landarbeiter, die kein Land besaßen. Dieser Anteil stieg mit dem Jahr 1938 auf 56%.[219] Auch kam es zu einer Veränderung des Vertragsverhältnisses zwischen Pächtern und Verpächtern. War es vor der kolonialen Periode üblich, Verträge über das zu verpachtende Land alle drei bis fünf Jahre neu zu verhandeln, wurde nun die Position des Verpächters gestärkt, da die Verträge von nun an jährlich erneuert werden konnten. Des Weiteren wurde die Höhe der zu bezahlenden Pacht nicht mehr durch den Staat kontrolliert, sondern konnte frei vom Verpächter diktiert werden.

---

[215] Die Verwendung des Begriffes Feudalismus in Zusammenhang mit dem traditionalen Korea wird von manchen Autoren als Problematisch erachtet. Bei Hamilton findet sich folgende Feststellung: „Some writers use the term ‘feudalism’ to describe the pre-colonial agrarian social structure, but in fact it bore only superficial resemblance to the European model.“ (Hamilton Clive, Capitalist industrialization in Korea, S. 10.)
[216] Ebd., S. 9.
[217] Weiner Michael A., The origins of the Korean community in Japan 1910 - 1923. Studies on East Asia, S. 38.
[218] Hamilton Clive, Capitalist industrialization in Korea, S. 11.
[219] Ebd.

5.3. Der sich verändernde Wirtschaftsraum Koreas zwischen 1930 und 1945

Ab den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts veränderte sich der Wirtschaftsraum Korea drastisch. War Korea wenige Jahre zuvor noch Monoexporteur von Reis, transformierte sich das Land ab 1929 stetig und wurde zu einem festen Bestandteil im industriellen Produktionsprozess Japans.

Zunächst waren durch die sich verschlechternde Situation der japanischen Agrarwirtschaft Auswirkungen bei der koreanischen Reisproduktion gegeben, die den agrarischen Expansionsweg Koreas eindämmten.[220] Eine andere, nicht unmittelbare Verbindung mit Japan war durch die Abschottung Japans vom Weltmarkt gegeben. Für Japan selbst brachte die Einhebung von Einfuhrzöllen und die Festsetzung von Einfuhrquoten gewisse Vorteile mit sich: *„it protected the domestic economy from the ravages of international economy and global depression, allowed for fiscal expansion at home through easy money, and made possible the promotion of export through devaluation.“*[221]

Die Abschottung Japans vom Weltmarkt bildet auch die Ursache dafür, dass negative Folgen der zu dieser Zeit auftretenden Weltwirtschaftskrise für Korea ausblieb.

Korea war zu dieser Zeit wirtschaftlich in manchen Bereichen das Gegenteil zur Kolonialmacht Japan: So gab es geringe Steuern für Unternehmen und keine regulierende Maßnahmen für Unternehmen wie das „Law Controlling Major Industries“ in Japan. Des Weiteren waren die ausbezahlten Gehälter im Vergleich zu Japan um die Hälfte geringer und Unternehmen konnten mit Subventionierungen rechnen. Der koloniale Staat erreichte zu dieser Zeit zwei wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Investitionsklima in Korea: Erstens war der koloniale Wirtschaftsraum geprägt von politischer Stabilität und zweitens investierte die Kolonialmacht in eine Infrastruktur, die für eine zukünftige Industrialisierung angemessen erschien. Tabelle 9 zeigt die Veränderung innerhalb des koreanischen Wirtschaftsraumes in den 1930er Jahren. Hier fällt vor allem der Anstieg im Chemiesektor bei Renditen, Beschäftigung und Anzahl der Fabriken auf. Weiters zeigt sich beim landwirtschaftlichen Sektor, dass es zu einer Verdoppelung der Rendite in nur sechs Jahren bei gleichzeitiger Verringerung des prozentuellen Anteils an der Gesamtwirtschaft, kam.

---

[220] Vgl.: Chang Youn-Tae, Crisis and discord in Korean Agricultural Society during the Great Depression, S. 620ff. in: Korean National Commision for UNESCO, Korean history: Discovery of Its Characteristics and Developments, Hollym Corporation, Seoul 2004, S. 617-640.

[221] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 31.

	1930				1936			
	Yield	(%)	Factories	Workers	Yield	(%)	Factories	Workers
Metals	15.263	(5,8)	231	4.542	28.365	(4,0)	259	6.787
Machinery	3.328	(1,3)	224	2.854	7.398	(1,0)	344	7.939
Chemicals	24.676	(9,4)	515	14.720	162.462	(22,9)	1.425	41.972
Gas&Electricity	6.432	(2,4)	35	525	39.988	(5,6)	50	812
Ceramics	8.348	(3,2)	314	5.366	19.032	(2,7)	336	8.269
Textiles	33.674	(12,8)	270	19.011	90.378	(12,7)	402	33.830
Food	152.054	(57,8)	2.088	27.055	320.580	(45,2)	2.258	32.617
Lumbering	7.037	(2,7)	163	2.629	19.230	(2,7)	271	4.906
Printing	8.184	(3,1)	215	4.146	12.426	(1,8)	286	6.273
Others	4.068	(1,5)	206	3.052	10.002	(1,4)	296	5.394
Totals	263.064	(100)	4.261	83.900	709.861	(100)	5.927	148.799

Tabelle 9: The movement of industry in Korea during the 1930s[222]

5.3.1. Interventionistische Politik in Korea nach 1930

Ab 1930 investierte die Kolonialmacht intensiv in Korea und gab so den Anstoß zur Industrialisierung Korea.[223] Abseits eines industriellen Entwicklungsplanes im Ausmaß von 1,4 Millionen Yen investierte die Kolonialmacht ab 1930 verstärkt in das Eisenbahnnetzwerk, in Häfen und Energiegewinnung. Die Energiegewinnung verblieb in privater Hand, jedoch existierten vier staatlich verwaltete Energiekonzerne, die den Vertrieb und die Übertragung von Energie regelten. Dies garantierte den japanischen Unternehmen *(Zaibatsus)* eine kostengünstige Energieversorgung.[224]

Der staatliche Anteil bei der Kapitalbildung war zu dieser Zeit hoch und machte 1930 über die Hälfte der gesamten Investitionen in Korea aus.[225] Der langfristige Kapitalzufluss nach Korea von Seiten der japanischen Regierung wurde als Anreiz für jene japanische Unternehmen gesetzt, die gewillt waren, sich in Korea niederzulassen. Junge japanische Unternehmen, die innerhalb des Binnenmarktes Japan, gehindert wurden, Geschäfte zu machen, folgten den finanziellen Anreizen und suchten neue Tätigkeitsfelder in Korea.

Innerhalb des Finanzsektors intervenierte die japanische Regierung in Folge vermehrt. Die Erlassung des *Temporary Funds Adjustment Law* im Jahre 1937 sollte dafür sorgen, dass finanzielle Mittel bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu 68 Prozent dem Militärapparat zu gute kamen. Die koreanische Wirtschaft war für das japanische Militär von wesentlicher Be-

[222] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S.133.
[223] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 32.
[224] Ebd.
[225] Ebd.

deutung. Dies brachte eine zunehmende Abkehr der Unterstützung von leichtindustrieller Verarbeitung hin zu einer Formierung an industrieller Unterstützung, die der steigenden Nachfrage nach Rüstungsgütern gerecht werden konnte.

5.3.2. Industrielle Produktion in Korea

Bei der Produktion von industriellen Gütern waren japanische Unternehmen mit dem koreanischen Wirtschaftsraum eng verbunden und ersetzten nach 1930 zusehends nationale Unternehmen. 1940 wurden drei Viertel aller Kapitalinvestitionen in Korea durch japanische Unternehmen getätigt.[226] Unter diesen Betrieben lassen sich folgende Namen ausfindig machen: *Mitsubishi, Mitsui, Nichitsu, Nissan, Assano, Mori, Riken, Sumi-tomo und Yasuda*.

Eine der bedeutendsten japanischen Firmen in dieser Aufzählung stellt die *Nitrogen Fertilizer Company (Nichitsu)* dar. Dieses Unternehmen, ausgestattet mit einem Kapital von 62,5 Millionen Yen war weltweit die zweitgrößte Firma und bei weitem profitabler als die japanischen Tochterfirmen. Der Tätigkeitsbereich beinhaltete die Herstellung von Düngemittel und synthetischen Brennstoffen und hatte Tätigkeitsfelder auch innerhalb des Bergbaus. Weitere Ausnahmebeispiele innerhalb der industriellen Produktion stellten die Firmen Mitsui, Nissan und Mitsubishi dar. Hier reichte der Tätigkeitsbereich von Papier- und Baumwollproduktion, Bergbau, Textilien, bis hin zur Herstellung von Hochöfen und Investitionen innerhalb des Schienennetzwerkes Koreas.

Seit 1940 war der industrielle Sektor Koreas gleich bedeutend mit dem agrarischen Sektor. Innerhalb des industriellen Sektors zeichnete sich vor allem die Chemieindustrie durch besondere Wachstumsraten aus.[227]In diesem Zusammenhang fand sich durch die Rohstoffknappheit Koreas ein neuer Aufgabenbereich: *„Chemicals are the preeminent industry of autarky. Some of the chemical factories, […] were comparable to the best in the world, and larger in scale, than those in Japan."*[228]

Weiters verzeichnete der Textilsektor ein überdurchschnittliches Wachstum und spielte auch als arbeitsintensiver Sektor eine gewichtige Rolle. So arbeiteten ab 1937 etwa 20% der gesamten Arbeitskräfte in Korea in diesem Bereich. Im Verhältnis zu den restlichen Wirtschaftsbereichen stagnierte die Nahrungsmittelproduktion zwischen den 1930er und 1940er

[226] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 35.
[227] Vgl.: Tabelle 9, S. 72.
[228] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 36f.

Jahren und Korea exportierte ab nun Düngemittel, Sprengstoffe, Treibstoffe und andere Industrieprodukte.

5.3.3. Politische Herrschaft und Unterdrückung in Korea

Die wirtschaftliche Transformation Koreas war durch unterschiedliche Phasen autoritärer Herrschaftsausübung gekennzeichnet. Mit Mitteln der Unterdrückung, Intervention und Gesetzgebung versuchte man das gesellschaftliche Zusammenleben neu zu ordnen. Staatliche Repression zeigte sich in den 35 Jahren kolonialer Herrschaft in unterschiedlichen Ausprägungen. Zunächst lassen sich verschiedene Charakteristika des wirtschaftspolitischen Vorgehens der Japaner bis 1945 feststellen. Zu diesen Charakteristika zählen[229]:

- zielgerichteter Einsatz von Regulierungen zur Durchsetzung wirtschaftspolitischer Vorhaben
- aktives Eingreifen des starken Staates in die Wirtschaft
- Rechtfertigung des Mangels an politischen Freiheiten zur Erreichung wirtschaftlicher Erfolge
- staatliche Lenkung der Wirtschaft über Finanzsystem und Unternehmensverbände
- Beteiligung einer kleinen Elite an Macht und Wohlstand
- strikte Herrschaftsausübung

Die ersten neun Jahre der kolonialen Herrschaftsausübung waren durch militärische und polizeiliche Kontrollen in allen Bereichen des zivilen Lebens geprägt und sollten positiv auf die Ausrichtung des Landes hin zu einer Exportwirtschaft einwirken. Die zweite Phase kolonialer Herrschaft war durch diverse koreanische Unabhängigkeitsbestrebungen im Zusammenspiel mit liberalen Kräften in der der japanischen Politik geprägt. Durch Lockerungen in der japanischen Militär- und Polizeipräsenz ergab sich ein veränderter Umgang mit der Kolonialmacht.[230] Jene Phase kann unter dem Schlagwort „kulturelle Herrschaft“ zusammengefasst werden. Innerhalb dieser Phase lässt sich auch die Formierung von Unabhängigkeitsbewegungen feststellen. Durch diverse Lockerungen versuchte die japanische Kolonialmacht Unabhängigkeitsbestrebungen zu unterwandern:

[229] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 42.
[230] Vgl.: Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S. 3.

„One segment of the national liberation movement broke away from the line of absolute independence and armed struggle, instead advocating autonomy under colonial rule and transforming the national movement into a cultural movement." [231]

Die militärischen Ereignisse rund um das chinesische Festland und der Pazifik- Krieg beendeten diese zweite Phase kolonialer Herrschaftsausübung und führten zur dritten Phase des japanischen Kolonialismus. Diese zeichnete sich durch eine autoritär agierende Kolonialmacht aus. Unter anderem durch die Hinwendung Japans zu einem faschistischen System und durch das Herannahen des Zweiten Weltkrieges wurde die so genannte Taisho-democracy in Korea beendet und Koreas Integration in eine Kriegswirtschaft vollzogen. Während der Kriegsjahre waren faschistische Strukturen in den japanischen Kolonien festzustellen: *„[…] the fascist regime was even stronger in the colony than in Japan itself.*"[232] Dies äußerte sich in Form von diversen politischen Maßnahmen, die das Arbeitsleben disziplinierten, über das Verbot der koreanischen Sprache bis hin zu Greueltaten wie Massakern.[233]

[231] Ebd.
[232] Ebd., S. 4.
[233] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 39.

5.4. Der Entwicklungsdiskurs in Korea nach dem Zweiten Weltkrieg

Die folgenden Kapitel betrachten die Zeit in Korea vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis in die Jahre nach 1980. Innerhalb dieser Zeitspanne lassen sich mehrere Perioden und Zäsuren ausfindig machen:

1. Korea nach Ende des Zweiten Weltkrieges
2. Korea von 1950 – 1960
3. Korea von 1960 – 1970
4. Korea von 1970-1980

Bevor über die einzelnen Perioden zu schreiben sein wird, muss auf zwei unterschiedliche Annahmen betreffend Koreas Aufstieg zu einem Industrieland hingewiesen werden. Bereits durch die in der Arbeit vorgenommene Unterteilung des theoretischen Teils in einen Kolonialdiskurs und einen Entwicklungsdiskurs und durch die vorgegebene theoretische Annahme innerhalb des Entwicklungsdiskurses wird ersichtlich, dass die geschichtliche Abhandlung Koreas nach Ende des Zweiten Weltkrieges zwei verschiedene Möglichkeiten der historischen Interpretation zulässt:

Die erste Möglichkeit zur Betrachtung dieser dreißig Jahre hebt die historische Kontinuität zwischen dem japanischen Kolonialismus in Korea und dem zukünftigen nationalen Wirtschaftsraum Südkorea hervor. Diese Art der historischen Interpretation kann als *„early modernization discourse“* bezeichnet werden.[234] Bei dieser Betrachtungsweise wird auf die zunehmende regionale Wirtschaftsintegration Koreas während der japanischen Kolonialzeit und auf Ähnlichkeiten in der industriellen Struktur Koreas und Japans verwiesen: *„Whether understood in terms of a regional division labor, or […] productcycle […] the Korean industrial structure has historically exhibited a high degree of articulation with that in Japan.“*[235]

Weiters zeigt diese Möglichkeit Parallelen zwischen der japanischen Kolonialzeit in Korea und den 1970er Jahren des Staates Südkorea auf. Hierbei lassen sich die Organisation der Schwerindustrie, aber auch die wirtschaftliche Zentralisierung als Beispiele anführen: *„We find uncanny parallel to the 1970s in the state´s manner of financing industrialization in the last decade of colonial rule – both periods of military- related heavy industrialization – and*

[234] Vgl.: Kim, Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, Routledge, London u.a. 2006, S. 103.
[235] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 20.

in state creation utilization of new breeds of conglomerates […] as the spearheads of industrial mobilization.“[236] Weiters betrachtet man hier die Kolonialzeit nicht als Unterwerfung Koreas unter die Interessen Japans, sondern betont die nationalistischen Motive zur Modernisierung Koreas während des japanischen Kolonialismus: *„Throughout this period if colonialism, Koreas´s visions of modernization were closely linked to nationalism and went beyond the colonial rule.”*[237]

Bei der zweiten Möglichkeit der Betrachtung dieser Zeit wird keine historische Kontinuität zwischen dem koreanischen Kolonialstaat und der Republik Südkorea angenommen. Bei dieser Betrachtungsweise wird die Unterdrückung einheimischer Unternehmer während der Kolonialzeit, aber auch die Zerstörung ganzer Industrien während des Koreakrieges hervorgehoben. Der japanische Kolonialismus wird bei diesen Annahmen als wirtschaftliches Hindernis betrachtet, der erst mit der nationalen Unabhängigkeit überwunden werden konnte. Die Arbeitskräfte in Südkorea nach Ende des Zweiten Weltkrieges, in diesem Fall als *„semi- proletarized labor force“* charakterisierbar und die nicht zerstörten Transport- und Kommunikationsnetzwerke, werden bei dieser Betrachtungsweise als destabilisierende Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen. Diese dienten viel mehr der politischen Mobilisierung als dem wirtschaftlichen Aufbau. So rückt bei dieser Betrachtungsweise die nationale Unabhängigkeit als Geburtsstunde des wirtschaftlichen Aufstiegs in den Mittelpunkt.

[236] Ebd.
[237] Kim, Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, S. 103.

5.5. Korea nach dem Zweiten Weltkrieg

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges und nach der Befreiung Koreas von der japanischen Kolonialherrschaft im Jahre 1945 wurde Korea in zwei Besatzungszonen unterteilt. Diese verwandelten sich zusehends in Satellitenstaaten der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika.[238] Aufgrund der militärischen, politischen und finanziellen Präsenz der USA und der Sowjetunion spielten beide Länder sowohl bei der direkten Wirtschaftshilfe als auch als wirtschaftspolitisches Vorbild in der Nachkriegszeit eine maßgebliche Rolle. Weiters war die Unterteilung des koreanischen Territoriums in Nord und Süd mit ideologischen Auseinandersetzungen verbunden. Dieses Konfliktpotential innerhalb Koreas entzündete sich in einem Bürgerkrieg, der im weiteren Verlauf in einen Stellvertreterkrieg zwischen der Sowjetunion und den USA mündete. Es sind jedoch sowohl innere als auch äußere Faktoren, die letztendlich den Auslöser für den Koreakrieg zwischen Nord und Süd bildeten. Diese Faktoren lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:[239]

- Aufteilung Koreas zwischen Nord und Süd in zwei Besatzungszonen
- Internationale Konfrontation zwischen den beiden Hauptakteuren im „Kalten Krieg“
- Zerfall der nationalistischen Befreiungsbewegung bei der ideologischen Konfrontation zwischen linken und rechten Sympathisanten während des Staatswerdungsprozesses
- Vorstellung eines vereinten Koreas nur im Falle eines Sieges einer der beiden Kontrahenten.

Der Koreakrieg, welcher drei Jahre und ein Monat dauerte, brachte neben einer Verschiebung der Grenze zwischen Nord und Süd für die Bevölkerung die Zerstörung der sozialen Strukturen mit sich.[240] Die Destabilisierung des Zusammenlebens war geprägt durch Armut, Unsicherheit und Misstrauen innerhalb der koreanischen Bevölkerung. Diese Faktoren bereiteten den Weg für einen zunehmend autoritär agierenden Staat.

[238] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S. 187. u. Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 44.
[239] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S. 187.
[240] Kim, Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, S. 68.

Mit Ende des Koreakrieges 1953 existierte in Südkorea eine rückständige Wirtschaft, wobei Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 47% des gesamten Bruttonationalproduktes erwirtschafteten.[241] Die Fertigungsindustrie hatte weniger als 9% Anteil am BNP.[242]
Das Fehlen einer funktionierenden Wirtschaft machte zwar die Notwendigkeit nach lokalen Wirtschaftsreformen offensichtlich, jedoch erst mit dem Sturz von Syng-man Rhee und dem Machtantritt des Militärs im Jahre 1961 unter Chung-hee Park war eine klare wirtschaftliche Strategie erkennbar: *„Despite the urgent need for economic reforms in response tot he painful predicament after the Korean War, the South Korean State was left floundering with no clear economic policy until Park came to power 1961.“*[243]
Jedoch wäre es problematisch, die wirtschaftlichen Maßnahmen in Südkorea unter Syng-man Rhee komplett auszublenden. Zum einen auf Grund der zu dieser Zeit stattfindenden Dekolonialisierung, die mit einer Übernahme an bewährten Institutionen und Mechanismen aus der Kolonialzeit einhergeht.[244]. Zum anderen auf Grund der zu dieser vorherrschenden geostrategischen Partnerschaft Südkoreas mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges auch den Beginn der wirtschaftspolitischen Unterstützung von Seiten der USA darstellt.[245]

5.5.1. Wirtschaftspolitik in Südkorea von 1945- 1960

Mit der Befreiung Koreas von Japan im Jahr 1945 erkannte man als eine der dringlichsten Aufgaben den Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft. Die wirtschaftliche Strategie unter Syng-man Rhee kann unter dem Konzept der Importsubstituierenden Industrialisierung (ISI) zusammengefasst werden. Die Finanzierung der ISI erfolgte auf zwei Arten: Einerseits über bilateralen und multilateralen Gebern, wie den Vereinigten Staaten und der Weltbankgruppe, anderseits über international agierende Konzerne.[246] Weiters kann die koreanischen ISI folgendermaßen charakterisiert werden: *„In der Nachkriegszeit verfolgte die […] Politik Rhees einen Kurs der Importsubstitution und kombinierte eine starke Überbewertung des Hwan ge-*

[241] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, Routledge, Londin 2002, S. 52.
[242] Ebd.
[243] Kim, Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity , S. 68.
[244] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 44 u. Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 62.
[245] Vgl.: Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 7 u. Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 43
[246]Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 45.

genüber dem Dollar mit der Festsetzung äußerst niedriger Zinsen. Seine exporthemmende Wechselkurspolitik ergänzte Rhee durch niedrige Zölle auf Kapitalgüter und Halbwarenimporte der zu fördernden Industrien."[247]

Während des Rhee- Regimes von 1948 bis 1960 war das administrative System Südkoreas durch wenige Entscheidungsträger bestimmt. Sie regelten die Verteilung des aus der Kolonialzeit hervorgegangenen japanischen Besitzes und die der finanziellen Unterstützung von Seiten der USA.[248] Auch die Protektion einheimischer Unternehmer während der ISI zeigt, dass Korruption bei Politikern, Unternehmern und Beamten zu dieser Zeit toleriert wurde und für den Staat in zunehmendem Ausmaß zu einem Problem wurde.[249]

Die wirtschaftspolitischen Charakteristika lassen sich während dem Rhee- Regime wie folgt zusammenfassen: [250]

- USA als neues wirtschaftspolitisches Vorbild
- Weiterführung erfolgreicher Unternehmen aus der Kolonialzeit
- staatliche Einflussnahme auf Unternehmen über Finanzsystem und Gesetzgebung
- Protektion von Seiten des Staates für bestimmte Unternehmen
- Importsubstituierende Industrialisierung mittels staatlicher Kontrolle von Zöllen, Steuern und Wechselkursen

Zusätzlich ergeben sich mit der wirtschaftspolitischen Unterstützung der USA in Südkorea und der erst später erfolgten wirtschaftlichen Integration Südkoreas innerhalb Nordostasiens zwei wesentliche Merkmale unter Rhee, die in den folgenden Kapitel genauer betrachtet werden.

[247] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, Lang, Frankfurt a. M. 1993, S. 44.
[248] Kim, Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, S. 74.
[249] Ebd.
[250] Vgl.: Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S.: 47.

5.5.2. Die wirtschaftliche Unterstützung der USA und deren Auswirkung für den Wirtschaftsraum Südkoreas

Der Einfluss der USA in Südkorea wurde auf mehreren Ebenen deutlich. Dieser machte sich in politischer Hinsicht im Rahmen der finanziellen Unterstützung Syng-man Rhees, in militärischer Hinsicht durch den Koreakrieg und in wirtschaftlicher Hinsicht durch finanzielle Hilfeleistung bei einem gleichzeitigen Versuch, Südkorea finanziell zu stabilisieren, bemerkbar. Die verschiedenen unterstützenden Maßnahmen können durch den außerordentlichen finanziellen Aufwand belegt werden; so macht die wirtschaftliche und militärische Unterstützung der USA zwischen 1946 und 1976 12,6 Milliarden US$ aus.[251] Des Weiteren kamen 1 Milliarde an US$ von Japan und 2 Milliarden US$ von IWF und Weltbank dazu.[252] Zusammen genommen sind dies mehr als 15 Milliarden US$ an Auslandshilfen und entspricht bei einer Bevölkerungsanzahl von 25 Millionen Einwohnern auf drei Jahrzehnte gerechnet 600 US$ pro Kopf.[253]

Tabelle 10 zeigt, dass Südkorea in den 1950er Jahren im Durchschnitt mehr als 200 Millionen US$ pro Jahr erhielt. Den Höhepunkt stellt das Jahr 1957 mit 383 Millionen US$ dar. Dies machte 70% der koreanischen Staatseinnahmen des Jahres 1958 aus, wo diese 456 Millionen US$ betrugen.

Year	Total Value	Year	Total Value
1951	106.542	1956	326.705
1952	161.327	1957	382.892
1953	194.107	1958	321.272
1954	153.925	1959	222.204
1955	236.707	1960	245.393

Tabelle 10: Grant Foreign Economic Aid Received by Korea (in U.S. $1000)[254]

Durch diese in ihrem Ausmaß fast einzigartige finanzielle Unterstützung eines Landes für ein anderes Land stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die US- Hilfe für Südkorea für die Volkswirtschaft mit sich brachte:

Zunächst lässt das Wirtschaftswachstum zwischen 1953 und 1962 mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von jährlich 4,5% die US- Hilfe als positive Stimulierung erscheinen.

[251] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 46.
[252] Ebd,
[253] Ebd.
[254] Ebd.

Auch finanzierte der Staat im Rahmen der Importsubstituierenden Industrialisierung zu 70% seinen Import aus US- Mitteln. Dies passierte gegen den Willen der USA. Die Vereinigten Staaten versuchten mit Stabilisierungsprogrammen und unter dem Einfluss von Entwicklungshilfeagenturen den US- Entwicklungsdiskurs, der sich zu dieser Zeit der finanziellen Stabilität und Liberalisierung innerhalb eines Landes verschrieben hatte, in Südkorea umzusetzen. Dieser Entwicklungsdiskurs wurde unter dem Rhee-Regime jedoch nicht beachtet. Rhee versuchte beharrlich sein Entwicklungsmodell umzusetzen und lenkte eine Zeit lang zwischen dem finanziellen Unterstützer USA und seinem Programm der Importsubstituierenden Industrialisierung den Staat Südkorea erfolgreich: *„Anstatt – wie seitens des Geberlandes beabsichtigt – als Anschubfinanzierung der koreanischen Volkswirtschaft zu dienen, ermöglichte der Strom der ausländischen Subventionen den Machterhalt der Regierung Rhee, die über die Verteilung der Mittel verfügte.“*[255]

Erst mit dem Sinken der Wachstumsraten und dem dadurch offensichtlichen Scheitern der ISI entzog die USA Syng-man Rhee die Unterstützung. Betrug die Wirtschaftswachstumsrate im Jahr 1957 noch 7,7%, so verschlechterte sie sich und sank im darauffolgenden Jahr auf 5,2%, im Jahr 1959 auf 3,9% und mit 1960 lag die Wachstumsrate bei nur 1,9%.[256] Dieser Trend verdeutlicht zum einen den Niedergang des Entwicklungsmodelles Rhees, zum anderen das Zurückfahren der finanziellen Unterstützung durch die USA.[257]

Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Stabilität – zu dieser Zeit herrschte eine Inflation von weit über 100% – versagte die wirtschaftspolitische Unterstützung der USA. Erst auf das Zurückhalten der US- amerikanischen Wirtschaftshilfe reagierte Rhee in Form eines auf drei Jahre ausgelegten Entwicklungsplanes, der die Politik des *„trial and error“*[258] durch die Erstellung eines volkswirtschaftlichen Gesamtplanes ablöste. Das formulierte Ziel des Entwicklungsplanes war die Schaffung eines wirtschaftlich unabhängigen Südkoreas durch die Nutzung einheimischer Ressourcen in Verbindung mit internationaler Wirtschaftshilfe.[259] Bereits zu Beginn des Drei-Jahres-Planes im Januar 1960 fehlte Syng-man Rhee die politische Legi-

[255] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 44.
[256] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 54.
[257] Vgl.: Ebd.
[258] Economic Development Council, Ministry of Reconstruction, Republic of Korea: The Three Year Economic Development Plan (Mimeographie), Seoul 1960, zitiert nach Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 46.
[259] Ebd., S. 44.

timation und so scheiterte dieser bereits nach drei Monaten, was seinen Rücktritt im April 1960, begleitet von Protesten und Streiks, bedingte.

5.5.3. Die Importsubstitutierende Industrialisierung und die Frage nach einer regionalen Integration

Drei Faktoren bestimmten die Art und Weise der regionalen Integration Südkoreas in den asiatischen Wirtschaftsraum. So spielten der Einfluss der USA, das Wirtschaftsprogramm der Importsubstituierenden Industrialisierung und die zu dieser Zeit noch nicht aufgearbeitete Beziehung Südkoreas zu Japan eine wesentliche Rolle für die wirtschaftliche Integration.
Die Vorhaben der USA in Südkorea dienten zunächst dazu, die japanische Wirtschaft erneut aufzubauen und so verwundert es daher nicht, dass die USA zunächst versuchten, die alten ungleichen Handelsbeziehungen zwischen Korea und Japan neu zu etablieren: *„In the years immediately preceding the Korean War, Americans revived in the old colony the classic pattern of unequal trade in which Korea would export to Japan rice, tungsten, ores, fish products, animal hair, and the like, and import from Japan cement, sheet glass, radios, machinery, and transportation equipment.“*[260]
Stellt man nun das wirtschaftliche Programm der Importsubstituierenden Industrialisierung gegenüber, so wird deutlich, dass es sich hier um zwei verschiedene Konzeptionen handelte, die nicht miteinander vereinbar waren und die vor allem die Vorhaben der USA zu durchkreuzen schienen. Denn hätte Südkorea über einen längeren Zeitraum japanische Güter mit den Hilfsgeldern der USA eingekauft, wäre es zur Wiederverwertung von Hilfsgeldern innerhalb der asiatischen Region gekommen. Dies hätte auch zur Lösung volkswirtschaftlicher Probleme Japans beigetragen. Deutlich wird dies zu Zeiten des Koreakrieges, denn dieser bedeutete für Japan infolge massiver Exporte von Rüstungsgütern einen vollständigen wirtschaftlichen Erfolg.[261]
Festzuhalten bleibt, dass Pläne innerhalb der Region für eine stärkere Integration unter der Vorherrschaft Japans vorhanden waren, jedoch diese unter *Rhee* nicht verwirklicht werden konnten. Viel mehr versuchte *Rhee* mit Mitteln der Importsubstituierenden Industrialisierung die eigene Wirtschaft und Südkorea als autarken Partner aufzubauen: *„The push for ISI was an attempt to resist regional domination by Japan.“*[262] Abschließend kann zur Regierungszeit

[260] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 54.
[261] Ebd.
[262] Ebd., S. 60.

Rhees Folgendes festgehalten werden: *„Den Unmut vieler Koreaner über das Ausbleiben einer schlüssigen entwicklungsorientierten Wirtschaftspolitik, der in Rhees Vertreibung aus dem Amt gipfelte, teilten die amerikanischen Finanziers, ohne daß diese sich mit ihrem Wunsch nach wirtschaftlichen Reformen durchzusetzen vermochten.“*[263]

5.6. Die 3. Republik unter Park

Die 3. Republik in Südkorea stellt innerhalb des wirtschaftlichen Werdegangs einen Umbruch und das Ende des Entwicklungskonzeptes Syng-man Rhees dar. Auch die spezifische Art der ISI wurde mit dem Rücktritt Rhees aufgegeben.

Der Machtantritt der Militärs im Jahre 1961 unter Chung-hee Park bildete das Ende der nur kurzen demokratischen Regierungszeit nach Syng-man Rhee. Weiters fand die autoritäre Machtausübung des Staates seine Fortsetzung und verstärkte sich zusehends.

Eine Veränderung für Südkorea fand auch durch den Machtwechsel in Washington statt. Dieser veränderte die Unterstützungsmaßnahmen von Seiten der USA. War die Bekämpfung des Kommunismus bisher das alleinige Ziel der USA in Südkorea gewesen, so setzte man ab nun auf ein moderates Entwicklungskonzept, das durch US- amerikanische Experten geprägt wurde. Als bedeutendes Beispiel für Südkorea lässt sich hier der Modernisierungstheoretiker Walt Whitman Rostow anführen. Die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts stellen in der koreanischen Geschichte einen *turning point* dar und der wirtschaftliche Aufstieg Südkoreas kann mit dem modernisierungstheoretischen Begriff, der sogenannten „take- off“ Phase, beschrieben werden: *„During this decade Korea would indeed take off, in the Rostovian sense […]“.*[264]

Weiters sei hier auf die Transformation des Militärregimes zu einer Zivilregierung hingewiesen. Die 3. Republik nahm 1963 unter Park ihre Tätigkeit auf.

Hier erscheint es sinnvoll einen theoretischen Exkurs über zwei Stadien des wirtschaftlichen Wachstums nach W. W. Rostows, die in der Schrift „The Stages of Economic Growth“ erstmals veröffentlicht wurden und den Entwicklungsdiskurs in Südkorea zu dieser Zeit wesentlich prägten, voranzustellen.

[263] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 11.
[264] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 74.

5.6.1. Exkurs: Walt Whitman Rostows fünf Stadien des wirtschaftlichen Wachstums

Einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Vertreter der Modernisierungstheorien nach dem Zweiten Weltkrieg war der US- amerikanische Ökonom Walt Whitman Rostow. In seiner Schrift „The Stages of Economic Growth“, die im Jahre 1960 erschien, formuliert Rostow fünf Stadien, die alle Gesellschaften zu durchlaufen haben. Für Südkorea zeigten sich für diese Dekade nun zwei Stadien von Relevanz:

Die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufstieg (Transitional Stage: The Preconditions of Take-Off) und der wirtschaftliche Aufstieg (Take-Off)

In diesen Wachstumsstadien sieht Rostow eine Gesellschaft des Übergangs. In Übergangsperioden bereitet sich eine Gesellschaft darauf vor, in eine Wachstumsperiode einzutreten.[265]
Es gibt Änderungen in der sozialen Struktur, im politischen System und in den Produktionstechniken. Für Länder wie Südkorea ist hierbei jenes Zitat bedeutend: *„Der allgemeinere Fall in der modernen Geschichte ist jedoch, daß die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufstieg nicht endogen, sondern exogen durch das Eindringen aus entwickelteren Gesellschaften geschaffen wurden.“*[266]
Diese *Take- off Phase* stellt laut Rostows Überlegungen das endgültige Ende der traditionalen Gesellschaft dar: *„In nicht ökonomischer Sprache formuliert heißt es, daß der wirtschaftliche Aufstieg gewöhnlich ein entscheidender politischer, sozialer und kultureller Sieg derjenigen ist, die die Wirtschaft modernisieren wollen, über diejenigen, die an der traditionalen Gesellschaft hängen oder andere Ziele verfolgen.*[267]*“*
Dazu müssen alle alten Hindernisse und Widerstände überwunden und Sparraten zwischen 5% oder 10% erreicht werden.[268] Des Weiteren müssen mehrere wesentliche industrielle Sektoren Wachstumsraten erzielen und es muss eine Gruppe von Personen entstehen, welche bereit ist zu investieren. Bedeutende Sektoren sind für Rostow zum einen die exportorientierte

[265] Rostow Walt W., The stages of economic growth. A non-communist manifesto, Cambridge Univ. Press, Cambridge 1968, S. 33.
[266] Ebd., S. 20.
[267] Ebd., S. 77.
[268] Ebd., S. 23.

Textilindustrie, zum anderen das Transportwesen, da hierbei Rückkoppelungeffekte zur Entwicklung einer Schwerindustrie gegeben sind.[269]

5.6.2. Theoretische Erklärungsansätze der Industrialisierung

Der soeben beschriebene wirtschaftstheoretische Rahmen bildete den Hintergrund der politischen Entscheidungen Parks. Jedoch muss erwähnt werden, dass Südkorea bis in die Gegenwart ein breites Spektrum an Erklärungsansätzen für die zu dieser Zeit stattfindende Industrialisierung des Landes anbietet. So steht der These des Musterbeispiels des staatlichen Planens und der damit erfolgreichen Implementierung von Entwicklungsplänen der Erklärungsansatz, dass eine eigenständige Industrialisierung in Südkorea ein durch staatliche Eingriffe manipuliertes Phänomen sei, gegenüber.[270] Diese unterschiedlichen Erklärungsansätze können folgendermaßen zusammengefasst und veranschaulicht werden: Hier steht der neoklassischen die revisionistische Betrachtungsweise gegenüber:

- Die neoklassische Ansicht rückt den Markt in den Mittelpunkt der Analyse und betont die Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft von Seiten der Regierung. Es werden Interventionmaßnahmen durch die koreanische Regierung keinerlei Bedeutung beigemessen: *„What the state has provided is simply a suitable environment for the entrepreneurs to perform their functions.“*[271]

- Autoren der revisionistische Betrachtungsweise versuchen die „exzessive“ Interventionen von Seiten des Staates innerhalb einzelner Sektoren aufzuzeigen und unterstreichen im Gegensatz zur neoklassischen Ansicht den sehr wohl vorhandenen Protektionismus für verschiedene Sektoren: *„Korea for example, strongly encouraged heavy and chemical industries by setting targets and offering a variety of financial incentives.“*[272]

[269] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 30.
[270] Ebd.
[271] Chen Edward K.Y., Hypergrowth in Asian Economies: A Comparative Survey of Hong Kong, Japan, Korea, Singapore and Taiwan, Macmillan, London 1979, S. 183-84, zitiert nach: Worldbank, The East Asian miracle. Economic growth and public policy, Oxford Univ. Press, New York u.a. 1993, S. 82.
[272] Ebd., S. 83.

- Als einen Mittelweg betrachtet sich die von der *Weltbank* vertretene marktfreundliche Betrachtungsweise. Hierbei werden die bedeutenden Rahmenbedingungen, die ein Staat zu Erfüllung eines zufriedenstellenden Wirtschaftswachstum erfüllen soll, betont, jedoch weitere Maßnahmen, die über diese Rahmenbedingungen hinausgehen, abgelehnt: *„The appropriate role of government in a market-friendly strategy is to ensure investments in people, provision of a competitive climate for enterprise, openness to international trade, and stable macroeconomic management. But beyond these roles, governments are likely to do more harm than good"*[273]

5.6.3. Wirtschaftspolitik in Südkorea unter Park

Zwischen 1957 und 1961 reduzierten die Vereinigten Staaten die wirtschaftliche Unterstützung für Südkorea drastisch von 382 Millionen US$ auf 192,8 Millionen US$ pro Jahr.[274] Diese Maßnahme führte zu einer tiefen Rezession in den 1950er Jahren und während der Zeit des Machtantrittes des Militärs unter Park befand sich die koreanische Wirtschaft kurz vor einem Totalzusammenbruch.[275] Park reagierte auf die wirtschaftliche Krise mit einer Transformation der wirtschaftlichen Strukturen, um neue finanzielle Mittel abseits der US-Wirtschaftsunterstützung zu lukrieren: *„When the new military government began to formulate policies for economic development, capital was scarce."*[276] Durch die Beendigung der Wirtschaftsstrategie der Importsubstition hin zu einer exportorientierten Industrialisierung änderte sich auch die Kapitalkonzentration im Land selbst und die Nachfrage nach Arbeitskräften. Weitere Reformmaßnahmen innerhalb der wirtschaftlichen Strukturen wurden im Bankenwesen Südkoreas und im Währungssystem gesetzt. Jene Reformen stärkten auch die staatliche Durchsetzungskraft und ordneten das Verhältnis zwischen Staat und Unternehmer zu Gunsten des Staates neu.

[273] Ebd., S. 84.
[274] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 80.
[275] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, Routledge, London 2008, S. 66.
[276] Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, Univ. of Hawaii Press, Honollulu 1991, S. 15.

Die wesentlichen wirtschaftlichen Charakteristika dieser Zeit lassen wie folgt zusammenfassen:[277]

- Stärkung der autoritären Rolle des Staates
- Antikorruptionskampagnen beim politischen Machtwechsel und ihre Nutzung zur Disziplinierung der Unternehmen
- Lenkung der Wirtschaft durch das verstaatlichte Finanzsystem
- Institutionalisierung wirtschaftspolitischer Planung
- Verbindung von Realpolitik und ideologisch geprägten nationalistischen Kampagnen

Für die nachfolgenden Kapitel lassen sich zur Bedeutung der Militärregierung Parks während der Jahre der Industrialisierung noch weitere politische Charakteristika anführen*: „[…] as the holder of a political veto power, as a guardian against internal and external threats, as a promoter of social mobility and economic development, and as a political institution builder.“*[278]

Die Banken- und Währungsreform des Staates Südkorea

Wurden unter Rhee die Investitionsmöglichkeiten des Staates durch zu geringe Steuereinnahmen mittels Unterstützungszahlungen der USA ausgeglichen, erkannte man unter Park die Notwendigkeit zur Reformierung des Finanzsystems, um angemessene Renditen auf Geldvermögen anbieten zu können und damit einen Anstieg der Steuereinnahmen zu erreichen: *„Accordingly, the first step […] was to remake the tax structure and to mobilize savings through a financial reform that would establish proper market channels and offer attractive yields on financial assets.“*[279]

Bis 1961 waren die Finanzinstitutionen Südkoreas zusammegesetzt aus der Bank of Korea, the Korea Development Bank (KDB), der Korea Agricultural Bank (KAB) und aus diversen privaten Geschäftsbanken. Der Finanzmarkt kann somit bis 1961 als duale Struktur charakte-

[277] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 51.
[278] Kim Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, Routledge, London u.a. 2006, S. 76.
[279] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 81.

risiert und als nicht homogen beschrieben werden: Während die KDB und KAB direkt der Regierung unterstanden, waren diverse Geschäftsbanken kurz vor 1961 privatisiert worden.[280] Die Bankenreform unter Park sah eine komplette Neuorganisation des Bankensektors vor. Sie beinhaltete eine Verstaatlichung aller Geschäftsbanken und es wurden alle Finanzvermittler dem Finanzministerium unterstellt. Außerdem kann mit dieser Reform von einer Wiederbelebung des aus der Kolonialzeit bekannten spezialisierten Bankensystems gesprochen werden: Es wurden landwirtschaftliche Kreditinstitutionen unterstützt, eine Bank für Handel und kleinere Branchen gegründet, das Kapital der Korean Development Bank vergrößert und deren Aufgabenbereich erweitert.

Einen besonderen Fall stellen die Garantien von Seiten des Staates auf Auslandsanleihen dar. Sie dienten der Bereitstellung von Geldmittel für einheimische Unternehmen.[281] Diese Maßnahme, gekoppelt mit diversen Anpassungsmaßnahmen in den folgenden Jahren, stellte den Zugang zu Auslandsanleihen sicher und sollte ein rapides Wirtschaftswachstum mitfinanzieren: *„Das System der staatlichen Kreditbürgschaften erschloß den koreanischen Unternehmen den international kommerziellen Kreditmarkt durch den Ausschluß des von ausländischen Banken nur schwer einschätzbaren Kreditrisikos.“*[282]

Solche Garantien gewannen ab 1963 zusehends an Bedeutung. So stiegen die Bankakzepte von 2,2 Milliarden Won 1963 auf 18,1 Milliarden Won im darauffolgenden Jahr.[283] 1966 erreichten diese Garantien beinahe den Wert der Kredite, die sich im ganzen Land im Umlauf befanden.[284] Diese Art der Kreditvergabe wurde zur populärsten Variante, um diverse Unternehmungen in Südkorea zu finanzieren.

Da man vermutete, dass viele Bürger einen Großteil ihres Geldes zurückhielten und nicht investierten, stellte die Währungsreform 1962 eine weitere Maßnahme dar, um Kapital für Investitionen aufzubringen. Diese machte sich in einer neuen Währung bemerkbar, die gegenüber der alten abgewertet wurde und diversen Umtauschbeschränkungen für den Einzelnen vorsah. Durch die Abwertung machten zehn Hwan ab nun einen neuen Wòn aus.[285] Des Weiteren wurden alle Bankguthaben eingefroren, man konnte maximal 500 Wòn eintauschen und

[280] Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, S. 45.
[281] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 84.
[282] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 68.
[283] Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, S. 48.
[284] Ebd.
[285] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 82.

die Bürger wurden angewiesen, alle Restbestände an Bargeld, Schecks usw. zu melden.[286] Diese sollten der neugegründeten *Industrial Development Corporation* zur Verfügung gestellt werden. Während die Bankenreform als eine der nachhaltigsten Reformen aus den Jahren 1961-63 beschrieben werden kann, brachte die Währungsreform derartige negative wirtschaftliche Auswirkungen mit sich, dass auf Druck der USA sehr bald das Einfrieren der Bankguthaben aufgehoben wurde. Was jedoch von dieser Reform übrig blieb, war die Tatsache, dass mit dieser der Staat seine Macht zum Ausdruck brachte und dadurch seine Durchsetzungskraft bei wirtschaftlichen Entscheidungen demonstrierte.[287]

Eine weitere Machtdemonstration von Seiten des Staates stellte zu Beginn der Militärregierung der Umgang mit Unternehmern dar: Im Rahmen von Antikorruptionskampagnen wurden 51 der führenden Unternehmer verhaftet. Dies betraf hauptsächlich wirtschaftliche Gefolgsleute Rhees, die beschuldigt wurden, unter dessen Herrschaft „illegales Vermögen“ angehäuft und ins Ausland transferiert zu haben. Die Militärregierung erkannte jedoch bald – auch aus dem Wissen um den Umgang der Kolonialmacht mit den *Zaibatsus* – dass jene Unternehmer für die Herrschaftskonsolidierung der eigenen Partei und des Wirtschaftswachstums in Südkorea von Bedeutung waren.[288] Im Gegenzug für Straffreiheit forderte der Staat die Unternehmen auf, ihr Vermögen in neue Unternehmungen zu investieren. An diesen Unternehmen hielt der Staat einen bestimmten Anteil. Diese Maßnahme war auch insoweit von Bedeutung, da zum einen auch hier das Verhältnis Staat und Wirtschaft neu geordnet wurde: *„Nun war die Symbiose von Staat und Wirtschaft unter Federführung der neuen Administration wieder hergestellt, und sie war durch gemeinsames Eigentum enger als je zuvor.“*[289]

Eine weitere Besonderheit des koreanischen Verhältnisses von Staat und Wirtschaft, das bis in die Jahre des Rhee- Regimes zurückgreift und unter Park weitere große Bedeutung erlangte, kann mit jenen Unternehmen, die unter dem Begriff *chaeběl*[290] subsumiert sind, angeführt werden. Unter jenem Begriff werden Unternehmen verstanden – die, ähnlich den japanischen *Zaibatsus* während der Kolonialzeit – an Bedeutung für die Industrialisierung vor allem in der

---

[286] Ebd.
[287] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 51.
[288] Vgl.: Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 84.
[289] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 51.
[290] CHAEBOL: These large business conglomerates are a distinct component of the South Korean economy, which bear some resamblance to the pre- World War II Japanese *zaibatsu,* in that they often began as familiy firms, and some still remain so. […] During the rapid industrialization oft he 1960s and 1970s, they diversified into many areas manufacturing and trade, while working closely with the government to build up the South Korean economy. (Nahm Andrew C. u. Hoare James E., Historical dictionary of the Republic of Korea, Scarecrow Press, Oxford 2004, S. 15.)

Schwerindustrie erlangten und das Bild eines modernen Südkoreas prägten: *„Favored enterprises, termed chaeběl, are those private sector firms which authority considers vital in creating the image of a modern Korean economy.“*[291]

Das Verhältnis zwischen dem Staat und den *chaeběls* wird innerhalb der wissenschaftlichen Literatur – je nach Erklärungsansatz[292] zur Industrialisierung Südkoreas – unterschiedlich bewertet: Während Autoren der revisionistischen Line *chaeběls* zu „Handlangern“ des Staates reduzieren: *„State-institutionalists essentially argue that the developmental state forced private capital to serve its interests.“*[293], betonen Autoren der neoklassischen Ansicht zum einen die Bekenntnis des südkoreanischen Staates zu einer Wirtschaftsstrategie der kapitalistischen Entwicklung, zum anderen die Abhängigkeit des Staates von privatem Kapital: *[…] the Korean developmental state demonstrated a commitment not simply to ‘growth’ or ‘development’ but to capitalist development. […] That the state sought to dominate and control these firms does not alter the fact that developing private capital was the Korean developmental state’s raison d’être.”*[294]

Die wirtschaftliche Bedeutung für die weitere industrielle Entwicklung Südkoreas kann anhand der folgenden Zahlen belegt werden: Mit Ende der Park Ära produzierten jene 46 Konzerne 13% des BNP und 37% der Wertschöpfung innerhalb der verarbeitenden Industrie.[295]

5.6.4. Südkoreas Verhältnis zu Japan und der Vietnamkrieg

Abseits der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Militärregierung waren zwei weitere Ereignisse für den wirtschaftlichen Aufstieg Südkoreas von Bedeutung. Zum einen kam es im Rahmen des *normalization treaty* 1965 zu einer Verbesserung und Normalisierung der Beziehungen mit Japan und zum anderen konnte Park durch die Unterstützung der USA im Konflikt mit Vietnam Südkorea als wertvollen Allierten der USA präsentieren und im Gegenzug zu den wieder ansteigenden US- Militär- und Hilfeleistungen südkoreanische Truppen zu Verfügung stellen. Diese zwei Ereignisse hatten auch Auswirkungen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas: *„Both the resurrection of economic and political ties with Ja-*

[291] Jacobs Norman, The Korean road to modernization and development, Univ. of Illinois Press, Urbana 1985, S. 144.
[292] Vgl.: Kapitel 5.6.2., S.87.
[293] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 6.
[294] Ebd.
[295] Jacobs Norman, The Korean road to modernization and development, S. 144.

pan and the Vietnam War were to have a profound impact on the development of the Korean political economy."[296]

Seit den 1950er Jahren kam es – auf Drängen der USA – zu Versuchen, den Handel und die diplomatischen Beziehungen zu Japan zu normalisieren, jedoch blieben diese vergeblich.

So verblieben unter Rhee die wirtschaftlichen Aktivitäten zwischen den beiden Ländern weiter eingeschränkt.

Unter Park 1963 stiegen die Importe aus Japan auf 162 Millionen US$; dies stellte 30% des gesamten Imports Südkoreas dar und war das Vierfache an Importen, die noch während der Zeit Rhees mit Japan gehandelt worden waren.[297] Weiters war man zu dieser Zeit bereits mit 130 Millionen US$ bei Japan verschuldet und die Exporte nach Japan machten nur 16% der Importe des Handelspartners aus.[298] Dies verlangte eine rasche Klärung der Beziehungen zu Japan, da man das Handelsdefizit und Schulden zu tilgen hatte.

Scheiterte dies unter Rhee noch an unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Reparationszahlungen für den aus der Kolonialzeit entstandenen „Schaden", war dies unter Park nur mehr eine Frage der Zeit, bis eine Normalisierung einkehren sollte. Man fürchtete zu dieser Zeit zwar nach wie vor, und das – wie später noch zu zeigen sein wird nicht zu unrecht – von den japanischen Handelsinteressen überrannt zu werden. Dies ging einher mit der Annahme, dass die Verbesserung der japanisch-koreanischen Wirtschaftsbeziehungen zu einer neuerlichen Belebung der aus der Kolonialzeit bekannten *Zaibatsus* führen könnte. Jedoch setzte sich die Militärregierung über diese Befürchtungen hinweg. Mit dem *normalization treaty* aus dem Jahre 1965 kam es nach zähen Verhandlungen, die über Jahre geführt wurden, offiziell zu einer Normalisierung der Handelsbeziehungen mit Japan. Die Reparationszahlungen, die weit unter den monetären Vorstellungen voriger koreanischen Regierungen lagen, waren mit 300 Millionen US$ an Zuschüssen, 200 Millionen US$ an Staatsanleihen und 200 Millionen US$ an Handelskrediten zu beziffern.[299] Die Befürchtung, dass es zu einer neuerlichen Abhängigkeit von Japan kommen könne, ließ sich bereits an den diktierten Verwendungszwecken erkennen. Teile dieser Geldmittel waren für die landwirtschaftliche Entwicklung und dem Import von industriellen Materialien vorgesehen. Jedoch fand man auf der koreanischen Seite Wege und Möglichkeiten, diese Mittel für industrielle Investitionen zu verwenden. Bereits 1966 machte das japanische Kapital 50% aller Auslandsanleihen in Korea aus und löste so

[296] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 66.
[297] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 86.
[298] Ebd.
[299] Ebd., S. 87.

einen Investitionsboom aus. Zur Klärung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas und dem Verhältnis zur Wirtschaftsmacht Japan kann folgendes Argument beitragen: *„[…] the Japan-Korea rapprochement might have been a neocolonial arrangement, but it was not ruled by an inexorable logic of underdevelopment.“*[300]

Viel mehr ermöglichte die zunehmende Integration Südkoreas mit Japan, die durchwegs geprägt war durch einen massiven Anstieg an Importen, schwankenden Zahlungsbilanzen und Abhängigkeiten von ausländischen Finanzmitteln zur Abdeckung des Handelsdefizits, einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung. Tabelle 11 gibt einen Überblick an den Profiten, die Südkorea aus dem Vietnamkrieg schlug:

Types of Earnings	1966	1967	1968
Commercial exports	$13,80	$7,30	$5,60
Military goods sales	9,9	14,5	30,8
Construction and service contracts	12,3	43,5	58,4
Remittances			
Civilian	9,7	40,6	38,4
Military goods sales	13,2	30	4,6
Others	0	8,8	178,2
Total	$58,90	$144,70	$172,20
Total receipts from exports of goods and services plus private transfers	$558,00	$744,70	$993,00
Vietanm earnings as percent of total	10,6	19,4	17,3

Tabelle 11: Korean Earnings from Vietnam, 1966-1968 (in $ million)[301]

Der *Vietnamkrieg* stellte so für Südkorea ein sowohl in militärischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht bedeutendes Ereignis dar. Wirtschaftlich betrachtet erschloss man sich auch während des Vietnamkrieges zwei neue Exportmärkte: Zum einen handelt es sich hier um die Vereinigten Staaten, wohin die Exporte zwischen 1964 und 1966 um 232%[302] anstiegen: *„The Vietnam War facilitated this take-off in Korean-US trade by sparking a giddy inflationary import-inducing boom in the US and, more importantly, creating a favorable political climate within the US for Korean exports. […] Korean imports represented a relatively inexpensive gesture*

[300] Ebd., S. 88.
[301] Ebd., S. 96.
[302] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 67.

of thanks for the US to make towards its most loyal ally."[303]Zum anderen konnte – durch die Entsendung von Truppen nach Vietnam – die USA auch dazu gewonnen werden, schwerindustrielle Produkte nach Südvietnam zu exportieren. So erreichte der Anteil an Stahlexporten nach Südvietnam 94,3%, 51% aus dem Transportwesen, 40,8% an nicht elektronischer Ausrüstung und 40,9% an Chemikalienexporten.[304] Abseits der Erschließung von Erträgen aus Exporten und neuen Finanzmitteln von Seiten der USA muss hier festgehalten werden, dass der Exportmarkt Vietnam auch ein idealer Ort für die noch nicht der internationalen Konkurrenz ausgesetzten südkoreanischen Unternehmen darstellte.[305]

Der Vietnamkrieg, im Kontext mit dem Kalten Krieg, der Wiedererstarkung der Wirtschaftsmacht und der zunehmenden regionalen Integration betrachtet, ergab ein geeignetes Umfeld, in dem der wirtschaftliche Aufstieg Südkoreas stattfinden konnte.

5.6.5. Entwicklungsinstitutionen und Entwicklungspläne in Südkorea von 1960- 1970

Durch das Vorhandensein diverser Entwicklungspläne und Entwicklungsinstitutionen lässt sich zeigen, dass durch die enge Verbindung zwischen Staat und Wirtschaft gezielt diverse Investitionsmaßnahmen in die Wege geleitet wurden, um so mit Mitteln der Wirtschaftsplanung einen Beitrag zur Industrialisierung Südkoreas zu leisten.

Der Beginn der Militärregierung unter Park machte sich durch die Umgestaltung des Planungsapparates bemerkbar. Von nun an übernahm das so genannte „Economic Planning Board" (EPB) die Aufgaben der wirtschaftlichen Gesamtplanung. Die Behörde wurde für die rationelle Formulierung, die wirksame Umsetzung, die durchgängige Koordination und die planvolle Evaluation der nationalen Planung zuständig erklärt. [306] Diese Aufgaben wurden durch die Planung, Budgetierung und Kontrolle innerhalb der wirtschaftsrelevanten Ministerien erweitert. [307] Dieser Aufgabenbereich machte das EPB zur Koordinierungsstelle der wirtschaftspolitischen Vorhaben von Seiten des Staates.

Der erste Fünf-Jahres-Entwicklungsplan unter Park basierte großteils auf einem unter der Regierung Chang erarbeiteten Plan. Er wurde 1962 implementiert. Innerhalb dieses Plans sollte

[303] Ebd., S. 68.
[304] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 95f.
[305] Ebd., S. 97.
[306] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 51.
[307] Ebd.

das Wirtschaftswachstum von 6% auf 8,3% im Jahre 1966 gesteigert werden. Gerade dieses optimistische Wachstumsziel wurde durch die zeitgenössische Beurteilung von koreanischen Geschäftsleuten als unrealistisch angesehen und als „ein Sammelsurium von Zielvorgaben ohne analytische Grundlage“ bezeichnet. [308] Abbildung 5 zeigt exemplarisch die Unterschiede zwischen dem geplanten Wachstum im ersten Entwicklungsplan und dem tatsächlich erreichten Wirtschaftswachstums Südkoreas.

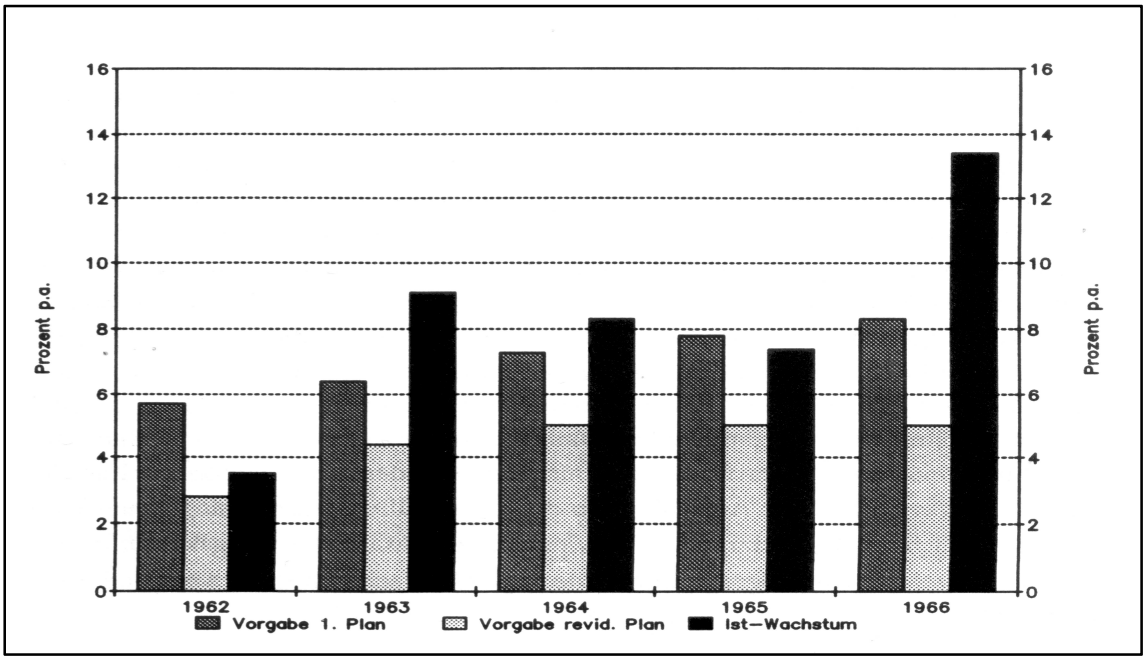

Abbildung 5:Wachstumsziele des 1. Fünfjahrplans, Wachstumsziele des revidierten 1. Fünfjahrplans und tatsächliches Wachstum 1962-1966 (Prozent)[309]

5.6.6. Der Wirtschaftsraum Korea im Wandel der 60er Jahre

Zeigten die vorigen Kapitel politische und wirtschaftliche Maßnahmen, die gesetzt wurden, um einen wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen, so soll dieses Kapitel anhand der folgenden Tabellen die Veränderungen des südkoreanischen Wirtschaftsraumes beschreiben.
Tabelle 12 zeigt zunächst innerhalb dieser Dekade ein Wachstum des Bruttonationalproduktes von jährlich durchschnittlich 9,5%. Der durchschnittliche jährliche Anstieg des Pro- Kopf-

[308] Ebd., S. 67.
[309] Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, S. 109.

Einkommens machte 14% aus. Im Vergleich dazu lag das Wachstum des Pro- Kopf- Einkommens zwischen 1954 und 1962 nur bei 0,7%.[310]

Die Maßnahmen der Banken und die Währungsreform ermöglichten die Finanzierung der exportorientierten Industrialisierung durch die Mobilisierung der Binnenersparnisse. Die Sparquote in Südkorea verzeichnete einen Anstieg von 3,2% im Jahr 1962 auf 14,6% im Jahr 1972. Vor allem die Reformierung der Zinspolitik im Jahre 1965 brachte einen beträchtlichen Anstieg der Sparquote: *„Total financial saving […] increased by about 25 percent within one month of enactment of the interest rate reform."*[311][312]

Indicator	1962	1972	*Average annual percentage growth 1962-1971*
Per capita GNP (US$)	87	288	14,2
GNP (billion won)	3071	6962	9,5
Exports (US$m)	55	1068	39
Exports : GNP ratio (%)	2,4	11,7	/
Imports (US$m)	422	2394	21,3
Imports: GNP ratio (%)	18,2	26,5	/
Investment rate (%)	12,8	25,1	n.a.
Domestic savings rate (%)	3,2	14,6	n.a.

Tabelle 12: South Korea: key economic indicators, 1962 and 1971[313]

Year	% of GDP			% of total employment		
	Ag.	*Ind.*	*Serv.*	*Ag.*	*Ind.*	*Serv.*
1953	49	12	39	/	/	/
1960	40	19	41	63	11	26
1970	26	29	45	50	17	33

Tabelle 13:Structure: output, employment, 1953 to 1970[314]

Der Anstieg der Exporte um jährlich 39% ist zunächst auf einen generellen Anstieg der Nachfrage am Weltmarkt, staatliche Anreize und Abwertungen der südkoreanischen Währung zu-

[310] Chung Jae-Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 59.
[311] Kim Kwang Su, The 1966 tax Administration Reform, S.149, in: Cho Lee-Jay u. Kim Hyung Yung (Hg.), Economic development in the Republic of Korea a policy perspective, Univ. of Hawaii Press, Honolulu 1991, S. 135-163.
[312] Für eine Beschreibung der Zinspolitik des Staates Südkorea, vgl.: Kim 1991.
[313] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 60.
[314] Kuznets Paul W. Causes, consequences, relevance. Korea's industrialization, S. 91, in: Chang Yunshik u. Hugh-Lee Steven, Transformations in twentieth century Korea, Routledge, London 2006: S. 89-105.

rückzuführen. Dieser Anstieg ging mit einem massiven Wandel der Exportgüter einher: Tabelle 14 belegt, in verschiedene Industrien aufgeschlüsselt, einen Rückgang der Leichtindustrie bei gleichzeitigem Anstieg der Schwerindustrie.

	1962	1966	1970	1973	1976	1979
Light Industries	*74,9*	*71,1*	*54,3*	*51,2*	*48,8*	*44,6*
Foodstuffs and Tobacco	21,3	18,7	25,7	18,2	18,4	16,5
Textiles, Clothing and Leather	26,1	27,1	17,1	21,8	22,3	19,6
Lumber and Furniture	6	3,2	3,5	4,6	2,5	2,4
Paper, Printer and Publishing	7,2	7,5	5,1	4,4	3,6	4,3
Other Manufacturing	14,3	14,6	2,9	2,2	2	1,8
Heavy Industries	*25,1*	*28,9*	*45,7*	*48,9*	*50,2*	*55,3*
Chemicals, Oil, Coal, Rubber and Plastics	7	9,3	22	20	21,5	17,4
Non-metal Mining	3,5	4,3	5,9	5,1	4,7	5,8
Primary Metals	3,4	3,8	4	7,6	5,3	7,9
Metal Products, Machines and Equipment	11,2	11,7	13,8	16,2	19,7	24,2

Tabelle 14: Trends in industrial structure (as % of value added) [315]

Machte laut Tabelle 13 1953 der Anteil der Landwirtschaft 49% Anteil am BNP aus, so sank dieser 1970 auf 26%, während der industrielle Sektor seinen Anteil am BNP mehr als verdoppelte: von 12% 1953 auf 29% im Jahr 1970. Diese Veränderung spiegelt sich nicht zur Gänze in der Verteilung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den einzelnen Sektoren wider. Zwar sank die Beschäftigung im landwirtschaftlichen Sektor von 63% im Jahr 1960 auf 50% im Jahr 1970, jedoch gilt es hier einige Faktoren, die das Verhältnis zwischen Landarbeiter und Industriearbeiter beeinflussten, innerhalb dieser Dekade zu beachten:

Südkorea verfügte aufgrund der Politik der exportorientierten Industrialisierung über einen außerordentlichen Überschuss an Arbeit. Dieser Umstand verunmöglichte eine einheitliche Politik der Arbeitskräfterekrutierung. Dies hatte Auswirkungen zum einen auf Einkommen – so waren die ausbezahlten Löhne am Subsistenzminimum – zum anderen zeichnete sich ein Trend zur Anstellung von jungen, weiblichen Arbeitskräften, die vom Land in die Stadt mig-

[315] Ebd., S. 288.

rierten, innerhalb der arbeitsintensiven Wirtschaftszweige, wie der Textilindustrie, ab: *„Almost one third of the total workforce comprised women aged 14 to 24.“*[316]

Der industrielle Aufstieg Südkoreas war zu dieser Zeit auch auf die Ausbeutung der jungen weiblichen Arbeitskräfte zurückzuführen. Das Einkommen von weiblichen Arbeitskräften war um die Hälfte niedriger als das der männlichen. Weiters verschärfte man die Arbeitsbedingungen durch die Erhöhung der Wochenarbeitszeit auf 54 Stunden.[317]

Die Industrialisierung brachte auch Auswirkungen für den landwirtschaftlichen Sektor mit sich. Durch die Errichtung von Industrieparks in der Nähe von Bauerndörfern stieg die Beschäftigung außerhalb des landwirtschaftlichen Erwerbsprozesses: *„As late as 1964, only 10% of farm families had outside employment, but by 1968 that figure had increased to 15%*.[318]

Die Industrialisierung wurde möglich durch ein Lohnniveau nahe am Subsistenzminimum, dies bildete einen weiteren Grund dafür, dass Südkorea als attraktiven Standort für ausländische Direktinvestitionen darstellte. Trotz dieser Niedriglohnpolitik lässt sich für Südkorea innerhalb dieser Dekade ein Rückgang der Anzahl der Menschen, die in absoluter Armut lebten, feststellen.[319] Erst in den 1970er Jahren findet ein Wechsel von arbeitsintensiven Industrien hin zur Förderung kapitalintensiver Industrien statt.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Südkorea in den 1960er Jahren eine bedeutende Transformation durchmachte. Zusätzlich zur Integration Südkoreas in den asiatischen Wirtschaftsraum und der Wiederaufnahme von Wirtschaftsbeziehungen mit Japan finden sich weitere Voraussetzungen, die eine wirtschaftliche Entwicklung zuließen. Hierzu zählen zusammengefasst: *„a global economic structure that accommodated and welcomed upstart, a developmental state that could exploit its external conditions and harness its grip on domestic sectors, and finally a hardworking and increasingly confident bourgeoisie.”*[320]

---

[316] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 60.
[317] Ebd., S. 60f.
[318] Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, S. 60.
[319] Ebd .
[320] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 116 f.

5.7. Die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts

Mit Beginn der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts lassen sich mehrere Umbrüche in Südkorea feststellen. Der erste Umbruch machte sich in der Außenpolitik der Vereinigten Staaten unter Richard Nixon bemerkbar und kann unter dem Schlagwort Nixondoktrin zusammengefasst werden. Die Nixondoktrin veränderte sowohl die Militärpolitik der Vereinigten Staaten als auch die wirtschaftspolitischen Unterstützung für die US-amerikanischen Alliierten. In beiden Fällen hatte die sich verändernde US-Politik wirtschaftliche Auswirkungen auf Südkorea. Der zweite Umbruch trat im Machtverhältnis zwischen dem südkoreanischen Staat und seinen Unternehmen auf: War dieses Verhältnis in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts zugunsten des Staates geordnet, veränderte sich dieses in den 70er Jahren merklich. Zwar konnte der Staat nach wie vor seinen Einfluss auf südkoreanische Unternehmen geltend machen, jedoch kam es innerhalb dieses Zeitraumes des Öfteren zu Machtdemonstrationen von Seiten südkoreanischer Unternehmen. Der dritte Umbruch machte sich in der Industrialisierungsstrategie des Landes bemerkbar. Der Schwerpunkt in den 1970er Jahren lag im Aufbau einer Schwer- und Chemieindustrie: *„Over the course of the decade, the state transformed Korea from an economy based primarily on labour- intensive light manufacturing to a major global producer of capital-intensive goods such as steel, chemicals, ships and arms.“*[321]

5.7.1. Die Nixondoktrin und die Auswirkungen für Südkorea

Durch das immer offensichtlicher werdende Versagen der amerikanischen Außenpolitik und der Militärstrategie in Vietnam in den 1960er Jahren vollzog sich mit der Wahl Richard Nixon zum US- Präsidenten eine Zäsur in der Wirtschafts- und Außenpolitik der USA. Sie brachte weitreichende Folgen auch für Südkorea mit sich. Dieser Zäsur, auch mit seinen globalen Folgen, lag das ausufernde Zahlungsbilanzdefizit der USA zu Grunde.

Richard Nixon versuchte, die US- Zahlungsbilanz unter anderem durch die Reduktion der Militärausgaben zu sanieren. In diesem Zusammenhang stellte das Zurückfahren der Unterstützungszahlungen für US- Alliierte eine wichtige Maßnahme dar. Weiters sollten durch protektionistische Maßnahmen bestimmte Importe blockiert werden und so zu weiteren Einsparungen beitragen.[322]

---

[321] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 67.
[322] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 122.

Von all diesen Maßnahmen war der Wirtschaftsraum Südkorea betroffen: Anfang der 1970er Jahre begannen die Vereinigten Staaten die Truppen aus Südkorea abzuziehen. Vor 1970 waren 64.000 US- amerikanische Soldaten in Südkorea stationiert. Die südkoreanische Verteidigungsstrategie die zu dieser Zeit höchst abhängig von der Unterstützung der USA war – sowohl durch die Stationierung der US- Soldaten, als auch durch Lieferung von Munition und Waffen aus der US-amerikanischen Waffenindustrie – musste überdacht werden, um der Bedrohung von Seiten Nordkoreas während des Kalten Krieges gerecht zu werden. Weiters sah man sich mit der zunehmenden wirtschaftlichen Abschottung der USA vom Weltmarkt konfrontiert. Dies wirkte sich vor allem auf die südkoreanische Textilindustrie aus, die 15% aller Exporte in die USA lieferte. So bedrohte der US-amerikanische Protektionismus nicht nur die südkoreanische Textilindustrie, sondern die gesamte Wirtschaft Südkoreas.
Eine weitere Veränderung war durch das Zurückfahren der Hilfeleistungen der USA gegeben, denn auch hiervon war die Verteidigungsstrategie Südkoreas betroffen: *„Without massive U.S. assistance Korea could not continue buying small arms and ammunition from abroad […].“*[323] Aufgrund dieser externen Veränderungen lag der wirtschaftliche Schwerpunkt der folgenden zehn Jahre auf dem Aufbau einer Rüstungsindustrie, eingebettet in einen generellen Plan zur Schwerindustrialisierung, um damit zu einer autarken Wirtschaftsmacht heranzuwachsen.

5.7.2. Das sich verändernde Verhältnis zwischen Staat und Unternehmen

War der Aufbau einer erfolgreichen Wirtschaft ein zentraler Bestandteil der Politik Parks, so begann mit dem Auftreten der ersten wirtschaftlichen Misserfolge die politische Legitimation Parks zu schwinden.
Diese lassen sich vor allem auf eine massive Abhängigkeit südkoreanischer Unternehmen von ausländischem Kapital zurückführen. Der Staat musste mit Ende der 1960er Jahre insolvente Unternehmen aufkaufen. 1971 waren 200 Firmen zusammengebrochen, die abhängig von Auslandskrediten waren. Eine weitere Folge war ein zunehmendes Ansteigen der Auslands-

[323] Horikone, Yumi, The Political Economy of Heavy Industrialization: The Heavy and Chemical Industry (HCI) Push in South Korea in the 1970s , S. 373, in: Modern Asian Studies 39(2) 2005, S. 369-397.

verschuldung von bis zu 30% des BSP.[324] Dies mündete in einem Strukturanpassungsprogramm des IWF mit folgenden Verpflichtungen:

- Reduktion der Staatsausgaben
- Reduktion der im Ausland aufgenommenen Kredite
- Abwertung des Wòn
- Reduzierung der Geldmenge
- Begrenzung des Wirtschaftswachstums

Diese Maßnahmen trugen zu einer weiteren Verschärfung der Krise bei, da in Südkorea ein Mangel an Kapital herrschte und dies für die verschuldeten Unternehmen große Probleme bedeutete. In der Folge kam es von Seiten der Unternehmen zu Forderungen an den Staat, da dieser – aus Sicht der Unternehmer – für die wirtschaftlich desperate Situation die Hauptschuld trage. Innerhalb dieses Zeitraumes kam es so zu einem Zusammenschluss und Machtdemonstrationen von Seiten der koreanischen Unternehmen.
Park reagierte 1971 – aus machtpolitischen Überlegungen heraus – auf die von den Unternehmen gestellten Forderungen durch Reformmaßnahmen, die zusammengefasst zu einer Entschuldung der großen Unternehmen beitrugen und auf Kosten der koreanischen SparerInnen finanziert wurde. Trotz der Verschiebung innerhalb der Machtverhältnisse behielt der Staat verschiedene Maßnahmen vor, um die Oberhand über Unternehmen zu behalten. So erfolgte dies u.a. durch Lizenzverweigerung oder durch das Aussetzen von staatlichen Unterstützungszahlungen für stark verschuldete Unternehmen. Dies führte in den meisten Fällen zum Konkurs für betroffene Unternehmen. Ein weiteres Tätigkeitsfeld staatlicher Intervention in den 1970er Jahren zeigte sich in dem Vorantreiben des Aufbaus einer Chemie- und Schwerindustrie. Hier behielt sich der Staat die Kontrolle des Finanzsystems vor und lenkte die privaten Investitionen durch Anreize wie Zollbefreiungen und Importerleichterungen.

[324] Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, S. 51.

5.7.3. Die Schwerindustrialisierung in den 70er Jahren

Die Forcierung der Schwerindustrie in den 1970er Jahren ging mit den Zielen der staatlichen Industrialisierungsstrategie unter Park bei gleichzeitigem Aufstieg der *chaebŏls*, die die zweite Säule der Wirtschaft Südkoreas - abgesehen von der Rolle des Staates - bilden sollten, einher. [325] Diese lässt sich zum einen auf das wachsende Sicherheitsbedürfnis in der Region zurückführen, zum anderen auf die Absicht, eine neue Exportstrategie auf Basis einer Importsubstituierenden Industrialisierung zu entwickeln: *„Thus, the ISI phase in the 1970s was also part of Korea's export-led development, in which steel, automobiles, shipbuilding and petrochemical industries were favored […].“*[326] Abseits des Finanzierungsaufwandes musste für das Gelingen einer solchen Industrialisierung diverse wirtschaftliche Fähigkeiten existieren: *„Only the chaebŏls groups were capable of meeting these requirements.“*[327]Im Gegenzug für das übernommene Risiko offerierte der Staat großzügige, finanzielle und politische Unterstützung.

Eine besondere Bedeutung innerhalb der staatlichen Intervention stellt der Heavy and Chemical Industry Development Plan (HCIDP), dar. Dieser brachte eine Weiterentwicklung der aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts formulierten Entwicklungspläne. Die Ziele dieses Planes waren der Aufbau einer Militärindustrie, einer Schwer- und Chemieindustrie und die Erhöhung des Wertes der Exporte auf 10 Milliarden US$. [328]

Die *chaebŏls* begannen ab nun massiv in die von HCIDP formulierten strategisch wichtigen Industrien (Stahl-, Chemie-, Metall-, Maschinenbau-, Elektronik- und Schiffsbauindustrie) zu investieren, was eine Vergrößerung der Schulden dieser Unternehmen mit sich brachte.[329] Dies sollte jedoch erst in den 1980er Jahren zu massiven Problemen führen. Aus der Sicht der Entwicklungsplaner des HCIDP war der implementierte Entwicklungsplan als erfolgreich zu bewerten: *„It is noteworthy that the HCI Plan was successfully executed and produced at least the targeted statistical results.“*[330]

---

[325] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 62.
[326] Ebd.
[327] Ebd.
[328] Horikone, Yumi, The Political Economy of Heavy Industrialization: The Heavy and Chemical Industry (HCI) Push in South Korea in the 1970s, S.373.
[329] Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, S. 449f.
[330] Ebd., S.450.

Die wirtschaftliche Entwicklung kann von 1973- 78 als außerordentlich beschrieben werden, was mit einer wirtschaftlichen Wachstumsrate von durchschnittlich 11% unterlegt und mit dem Schlagwort des südkoreanischen„big push“ definiert werden kann.[331]
Tabelle 15 zeigt den Anstieg der HCI Industrien an der Wertschöpfung:

	Value Added		
	1970	1975	1980
Light industry	64	55,5	48,6
HCI	36	44,5	51,4

Tabelle 15: Structural change in manufacturing (% share)[332]

Eine weitere Auswirkung des HCIDP war eine Reduzierung der Abhängigkeit bei importierten Zwischenprodukten, hauptsächlich aus Japan. Abbildung 6 zeigt das Sinken der Wachstumsrate an Importen in den 1970er Jahren im Vergleich zu den 1960er Jahren:

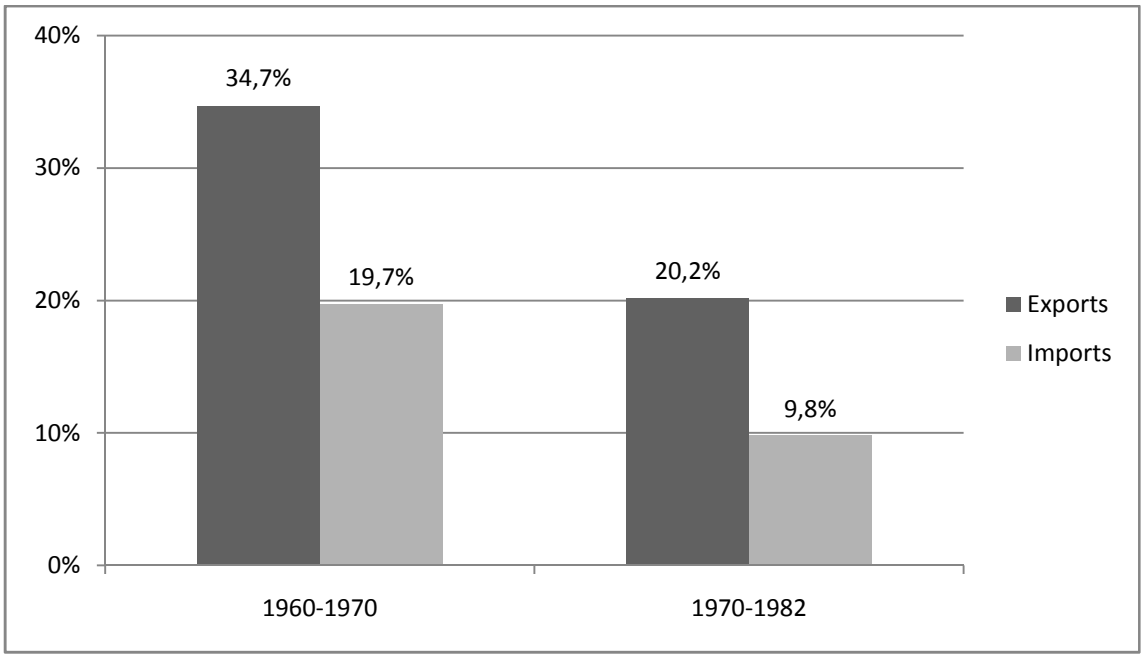

Abbildung 6: Annual growth of merchandise trade[333]

Der HCIDP brachte für das Land nicht nur wirtschaftliche Erfolge mit sich. Über einen längeren Zeitraum betrachtet traten zusehends strukturelle Probleme im Rahmen des HCIDP auf. Denn obwohl die meisten Ziele des Planes in statistischer Hinsicht erreicht wurden, waren die

[331] Vgl.: Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 148.
[332] Vgl: Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, S. 449f.
[333] Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, S. 65.

HCI- Projekte durch geringe Kapazitätsauslastungen geprägt, die für viele *chaebŏls* ab 1979 finanzielle Schwierigkeiten bedeuteten.[334]Es bleibt festzuhalten, dass die Krise, in die Südkorea mit der Ermordung Parks ab den 1980er Jahren schlitterte und die in ihrer Vehemenz und Bedeutung nicht ausgeblendet werden kann, auch durch den HCIDP mit verursacht wurde. Das erschwert innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses die Einordnung der Relevanz des HCIDP. Jedoch lässt sich diese innerhalb der bereits beschriebenen unterschiedlichen Erklärungsansätze zur Industrialisierung Südkoreas einordnen.

Die so eben beschriebenen Phasen des Entwicklungsdiskurses innerhalb Südkoreas zeigten eine wirtschaftliche Transformation, die in verschiedene Abschnitte geteilt wurde, auf. Die in den 1980er Jahren auftretende Wirtschaftskrise, die zum einen durch externe Faktoren wie der Ölkrise und zum anderen durch interne Faktoren wie der massiven Überschuldung der *chaebŏls* und der Förderung dieser Überschuldung von Seiten des Staates durch diverse finanzielle Anreize hervorgerufen wurde, machte jedoch eines deutlich: Die Bewältigung der Krise betraf einen stark veränderten südkoreanischen Wirtschaftsraum als den, der nach dem Ende des Koreakrieges hervorgegangen war.

[334] Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, S. 450.

III. Der Vergleich

6. Die Kolonialzeit der zu vergleichenden Länder

6.1. Die Kolonialmächte Großbritannien und Japan

Wenn man die Kolonialzeit beider Länder betrachtet, wird zunächst eines offensichtlich: Der Kolonialismus Japans unterschied sich maßgeblich von dem Großbritanniens. Dieser Unterschied manifestiert sich zunächst einmal in der Dauer ihrer kolonialistischen Herrschaftsausübung.

Während Großbritanniens Kolonialismus in Ghana bis zum Beginn des 19. Jahrhundert zurückreicht, beginnt Japans Herrschaft in Korea ein Jahrhundert später. Das spätere Einsetzen des japanischen Kolonialismus machte sich im Umgang mit den Kolonien bemerkbar. Als Begründung kann angeführt werden, dass sich Japan am Beginn seiner imperialistischen Tätigkeiten in einem nachholenden wirtschaftlichen Entwicklungsprozess befand. Während Großbritannien seinen Kolonien autonome Entwicklungen zugestand[335], unterlagen japanische Kolonien einer brutalen und systematisch organisierten Transformation: *„Japanese control and use of the colonies were much more extensive, thorough, and systematic; the economic structure of the colonies had to undergo radical and brutal transformation tied to the needs of the rapidly growing Japan.“*[336]

Es müssen somit auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Japan und Großbritannien mit einbezogen werden. In der Kolonie Ghana wurden keine Industrialisierungsmaßnahmen durch Großbritannien gesetzt, vielmehr stand die Ausbeutung landwirtschaftlicher Ressourcen im Vordergrund. Im Gegensatz dazu zeigen die gewählten Zäsuren massive Umbrüche für den Wirtschaftsraum Korea auf, die jeweils den Bedürfnissen der Kolonialmacht Japan angepasst wurden.

Wie die folgenden Kapitel zeigen, lassen sich zunächst noch Gemeinsamkeiten in Ghana und Korea anführen. Nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 verliefen in den beiden Kolonialländern die Entwicklungswege jedoch unterschiedlich.

---

[335] Vgl.: Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 21.
[336] Ebd,

6.2. Die Organisation des kolonialen Wirtschaftsraumes

Die Wirtschaft beider Länder wurde durch den Kolonialismus mit dem Weltmarkt verknüpft. Sie nahmen zunächst nur einen peripheren Status innerhalb dieses Weltmarktes ein.
In der ersten Phase waren sowohl Ghana als auch Korea Monoexporteure, die für den Kolonialismus an sich eine typische Entwicklung durchzumachen schienen. Bei beiden Ländern handelte es sich um einen kolonialen Wirtschaftsraum, der zusehends darauf abgestimmt war, Rohstoffe möglichst rentabel zu exportieren. In der ersten Phase des japanischen Kolonialismus glich zunächst der koreanische dem ghanaischen Wirtschaftsraum. Die Fokussierung auf einen Rohstoff, in Ghana Kakao, in Korea Reis, stellt ein typisches Merkmal einer kolonial organisierten Wirtschaft dar. Beide Staaten waren Monoexporteure, wurden über die Agrarwirtschaft in die internationale Weltwirtschaft eingebunden und dies hatte wiederum Auswirkungen auf das Wachstum der Exportwirtschaft.
Es ist jedoch das koloniale Korea, das innerhalb des japanischen Kolonialismus Aufgaben übernahm, die über den peripheren Status hinausgingen*: „Not only was colonial Korea firmly articulated into the Japanese imperium – and through it, the world market – it showed progression upward through the world-system hierarchy: from the „peripheral“ activity of producing food stuffs, plus some textiles when Japanese producers were not in protectionist moods, to the locale of war-related heavy manufacturing. The key mechanism inhered in financial institutions remarkably developed for such an „underdeveloped“ colony.“*[337]
Diese Finanzinstitutionen waren es, die während des Kolonialismus Ghana von Korea unterschieden.

6.3. Koloniale Finanzinstitutionen

Zunächst wurden beide Länder mit Währungsreformen konfrontiert. Hier versuchte die koloniale Administration, die alten Währungen aus dem Umlauf zu ziehen und durch eine neue Währung zu ersetzen. So fällt sowohl in Ghana als auch in Korea die Ersetzung der alten, wertbeständigen Zahlungsmittel durch moderne Währungen mit geringem Wert auf. In Ghana wurde Gold als Zahlungsmittel aus dem Umlauf gezogen und in Korea hatte die alte Währung

[337] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 26.

einen hohen Anteil an Nickel und Kupfer. Damit eignete sich die jeweilige Kolonialmacht mittels der Währungsreform Vermögenswerte an. In Ghana geschah dies über Regulierungsmaßnahmen, die darauf aus waren, den Binnengoldhandel in Ghana zu unterbinden und möglichst viel Gold zu exportieren.

In Korea war die Einführung der neuen Währung mit nachteiligen Wechselkursen für Besitzer der alten Währung verbunden. Weiters weigerte man sich, den höheren Wert, der sich aus den in den Münzen enthaltenen Metallen wie Nickel und Kupfer ergeben hatte, finanziell auszugleichen.

Auf der anderen Seite erreichte man auf diese Weise in beiden Ländern eine Steigerung des Handels. In Ghana war dies durch die Art und Weise, wie die neue Währung im Land integriert wurde, gegeben. So wurden Münzen in Umlauf gebracht, die nur von geringem Wert waren. Damit erhoffte man sich, dass die ghanaische Bevölkerung hauptsächlich importierte Waren aus Großbritannien aufkauften. Auch in Korea organisierte man zunächst über eine japanische Bank (Dai Ichi Bank) die Ausgabe der neuen Währung, um den Handel zwischen dem Kolonialland und der Kolonialmacht neu zu organisieren.

Eindeutige Unterschiede lassen sich bei den Finanzinstitutionen beider Länder feststellen: (1) Die Aufgaben der einzelnen Bankinstitutionen, (2) die Zirkulation der beiden Währungen und (3) die Art und Weise, wie die kolonialisierte Bevölkerung in das Finanzsystem eingebunden bzw. nicht eingebunden wurde.

1. Aufgaben der einzelnen Bankinstitutionen

Waren die Banken in Ghana hauptsächlich für die Abwicklung der Exportwirtschaft zuständig, so gab es in Korea verschiedene Bankinstitutionen, die diverse Tätigkeiten übernahmen, die über die Organisation der Exportwirtschaft hinausgingen: *„[…] their financial assets, liabilities, and related financial services were created in advance of the industrial demand for loans and other financial services in the colonies.“*[338] Durch die Modernisierung des Finanzsystems Koreas wurden Steueragenturen und spezielle Banken gegründet, deren Aufgaben die Neuorganisation und der Ankauf von Ländereien und *agricultural settlements* waren, die Förderung der Industralisierung sowie die Mobilisierung von Arbeit und Kapital in Korea. Jedoch reichte der Aufgabenbereich für ein wirtschaftlich rückständiges Land wie Korea für effiziente Finanzinstitu-

[338] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 27.

tionen nicht aus. Daher spielten die Finanzinstitutionen eine wesentliche Rolle bei dem kolonialen Expansionsweg Japans. So übernahm nach dem Ende des ersten Weltkrieges die koreanische Bank of Chosen und die Oriental Development Company jene Aufgaben innerhalb der Mandschurei, im Fernen Osten Russlands und in China, die in Korea die Dai Ichi Bank aus Japan inne hatte. Vor allem in der Mandschurei hatte die Bank of Chosen Zentralbankcharakter. Die internationalen Tätigkeiten der als Zentralbank bezeichneten Bank of Chosen nahmen bald einen größeren Stellenwert ein als deren nationale Aufgaben.

2. Die Zirkulation der beiden Währungen

Bei der Frage nach der Verbreitung der Währungen muss zwischen den beiden Ländern ein klarer Trennstrich gezogen werden.

Betrachtet man zunächst den Kolonialraum Ghanas, so traten bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts immer wieder Schwierigkeiten bei der Zugänglichmachung von Zahlungsmitteln auf. Die britische Kolonialmacht verordnete, dass die Ausgabe von Münzen zu 100% mit Währungsreserven gedeckt werden müsse und limitierte die Ausgabe von Zahlungsmitteln. Weiters seien zwei Probleme aus der Geschichte Ghanas angeführt: Zum einem herrschte während des Ersten Weltkrieges chronischer Mangel an Münzen im Land, da gewonnene Metalle für Zwecke der Rüstungsindustrie verwendet wurden und nicht zur Herstellung von Münzen. So konnte zu dieser Zeit die Nachfrage nach ausreichend Münzen nicht gedeckt werden.

Zum anderen war kein landesweites Bankensystem vorhanden, sodass dies die Substitution des Münzgeldes durch Papiergeld erschwerte. Diese Art des Zahlungsmittels wurde von der einheimischen Bevölkerung als nicht wertbeständig akzeptiert und damit abgelehnt. Für den Vergleich relevant sind zwei strukturelle Auswirkungen zu nennen. Erstens war die Knappheit an Münzen für die wachsende Exportwirtschaft hinderlich: *„The actual supply of currency was insufficient to meet the needs of a growing economy […]"*[339] Zweitens wurden die Staatseinnahmen nach Großbritannien transferiert, um unter anderem einen Teil der Geldrücklagen freizusetzen

Koreas diversifizierten Finanzstrukturen brachten mit sich, dass die koreanische Währung zu einem fixen Bestandteil der kolonialen Expansion Japans wurde. So wurde

[339] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, S. 131.

zum Beispiel in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg die koreanische Währung auch innerhalb der Mandschurei verwendet. Folgendes Zitat belegt die unterschiedliche Funktion von Währung in den Kolonialstaaten Ghana und Südkorea: *„The use of Korean currency in Manchuria became so widespread that it was hard to know whether there was more currency in Korea or outside at any given time […]"*[340]

3. Einbindung der kolonialen Bevölkerung in das Finanzsystems

Abgesehen von der Bereitstellung an Münzen während der Erntesaison hatten die Banken in Ghana keine nennenswerten Funktionen. Außerhalb der Erntezeit wurden weder Kredite vergeben noch Investitionen getätigt. Weiters waren keine Investitionen im Produktionsablauf vorgesehen, auch wurden keine Finanzdienstleistungen für das lokale Unternehmertum zu Verfügung gestellt.[341] Hierzu lässt sich der bereits im theoretischen Teil dieser Arbeit besprochene koloniale Diskurs anführen. Es tritt der koloniale Diskurs, der von Großbritannien mitgeprägt wurde, in der Unterscheidung von zivilisiert/ unzivilisiert, höherwertig/minderwertig und kolonisierend/kolonisiert zu Tage. Diese konstruierten Differenzen im Kolonialdiskurs hatten abseits von wirtschaftlichen Überlegungen eine legitimatorische Funktion, warum einheimische Unternehmen in das Bankensystem nicht miteinbezogen wurden. So finden sich unter diesen Argumenten auch konstruierte Differenzen für die Exklusion afrikanischer Unternehmen aus dem kolonialen Finanzsystem. So wurde von der Kolonialmacht die mangelnde Fähigkeit der einheimischen Bevölkerung für geschäftliche und finanzielle Angelegenheiten betont und diese als unzuverlässig eingestuft.[342]

In Korea findet sich ansatzweise ein anderes Bild. So lassen sich Beziehungen zwischen koreanischen Unternehmen und dem Bankensystem feststellen: *„Personalities prominent in transactions between the colonial state and indigenous enterprise tell a more human side of colonial enterprise"*[343]

Es lassen sich mehrere koreanische Unternehmer ausfindig machen, die während der Kolonialzeit mit Kreditzusagen rechnen konnten. Zwar waren nur wenige koreanische Firmen groß genug, um Infrastruktur- und Industrieprojekte für sich zu lukrieren, aber – und das ist der Unterschied zu Ghana – Kredite und Subventionen wurden für lokale

[340] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 27.
[341] Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, S. 137.
[342] Ebd.
[343] McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, S. 43.

Unternehmen nicht abgelehnt: *„Indirect rather than direct state investment proved to be the key to survival and prosperity in large- scale local enterprise.“*[344]

6.4. Die Weltwirtschaftskrise und deren Auswirkung auf beide Länder

In beiden Staaten brachte die Weltwirtschaftskrise von 1929 für den kolonialen Raum Veränderungen und wirtschaftliche Umbrüche mit sich.

Ab den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts exportierte Ghana zwar mehr als nur einen Rohstoff, aber die zunehmende Prosperität der Kolonie bis 1929 war alleinig durch den Export von Kakao bestimmt. Diese Prosperität bedingte eine interventionistische Wirtschaftspolitik von Seiten des Kolonialapparates. So wurden ab 1920 in diverse Infrastrukturprojekte, in die Gesundheitsversorgung und das Bildungswesen investiert. Mit Auftreten der Weltwirtschaftskrise 1929 kam es zu einem Einbruch des Exportmarktes und damit zu einem Einnahmensschwund für die Kolonie. Die Kolonialregierung reagierte daraufhin mit drastischen Einsparungen, sodass diese Projekte eingestellt wurden. Das brachte zum einen eine wirtschaftliche Stagnation mit sich zum anderen regulierte der Kolonialstaat die Exportwirtschaft und verstärkte damit seinen Einfluss auf den Exportmarkt.

Die Modernisierung des Finanzsystems und die Neuorganisation von Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft bildete die Grundlage für die ab den 1930er Jahren einsetzende Industrialisierung Koreas.

Die Weltwirtschaftskrise brachte für Korea keine negativen Auswirkungen. Vielmehr löste sich Korea zu dieser Zeit von seiner stagnierenden landwirtschaftlichen Exportwirtschaft los und transformierte sich zu einem integralen Bestandteil der industriellen Produktion Japans. Korea stellte für Japan zu diesem Zeitpunkt eine wesentliche Grundlage für seine Aufrüstungspolitik dar und die Industrialisierung wurde massiv vorangetrieben. So lassen sich in den ersten fünf Jahren in der verarbeitenden Industrie zweistellige Wachstumsquoten feststellen.

Anfang des 20. Jahrhunderts kann man Unterschiede zwischen den Kolonialstaaten Ghana und Korea feststellen, aber mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise 1929 trennen sich die kolonialen Entwicklungswege von einander. Erst zur Zeit der Entkolonialisierung ergibt sich im Vergleich neuerlich ein ähnliches Bild.

[344] Ebd., S. 44.

6.5. Die Kolonien zur Zeit des Zweiten Weltkrieges

Während des Zweiten Weltkrieges fungierten die Kolonien Ghana und Korea als wichtige strategische Partner für Großbritannien und Japan. Durch den Verlust einiger britischer Kolonien, kam es in Ghana zu einem Anstieg bei der Nachfrage an Rohstoffen, was eine Diversifizierung von Distributionsstrukturen bedeutete. Wirtschaftliche Ressourcen wurden zur Unterstützung der Kolonialmacht während des Krieges aufgewendet. Deutlich kann man zu dieser Zeit eine Regulierung und Zentralisierung der Kakaowirtschaft erkennen.

Auch in Korea wurde die wirtschaftliche Entwicklung zusehends durch den Krieg bestimmt. So wurde von 1937 – 1945 das so genannte „Temporary Funds Adjustment Law“ dazu verwendet, um diverse Geldflüsse Richtung Rüstungsindustrie zu bündeln. *„The Temporary Funds Adjustment Law enacted from 1937 to the end of the Second World War, directed 68 percent of that total fund allocation to the `military and related field` […]* [345]

In dieser Zeit erfolgte eine Integration der koreanischen Wirtschaft in die Militärwirtschaft Japans.

Abgesehen von der wirtschaftlichen Entwicklung wirkte sich der Zweite Weltkrieg in beiden Ländern massiv auf die Kolonialbevölkerung aus. In Ghana wurden Soldaten aus der Bevölkerung rekrutiert. So kämpften ungefähr 65.000 Soldaten an der Seite Großbritanniens. In Korea bediente Japan seine Kriegsökonomie mittels der Arbeitskontrollen, Unterdrückung und Repressionen. Dadurch wurde das soziale Zusammenleben neu geordnet.

[345] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 33.

7. Der Vergleich zwischen Ghana und Südkorea nach Ende des Zweiten Weltkrieges

7.1. Einleitung

Die folgenden Kapitel vergleichen die beiden Staaten Ghana und Südkorea nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Meine folgenden Betrachtungen nehmen Bezug zum einen auf den theoretischen Bezugsrahmen der Arbeit, zum anderen auf die Beschreibung der Entwicklungsdiskurse innerhalb des historischen Bezugsrahmens. Der Entwicklungsdiskurs wurde dazu sowohl für Ghana als auch für Südkorea in vier Abschnitte unterteilt, die je nach Land von unterschiedlicher Dauer waren und zu unterschiedlichen Zeiten durch Umbrüche beendet wurden. Der Vergleich wird sich an diesen Abschnitten orientieren. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Südkorea	Ghana
Korea nach Ende des Zweiten Weltkrieges	Ghana nach Ende des Zweiten Weltkrieges
Korea unter *Rhee* von 1945 – 1960	Ghana unter *Nkrumah I* von 1951- 1961
Korea unter *Park* von 1961 – 1970	*Nkrumah II* und *die NLC/Busia- Ära* (1966-1972)
Korea unter *Park* von 1970-1980	die „*Kalabule*“- Ära (1972-1981).

Tabelle 16: Phasen nach dem Zweiten Weltkrieg

Der im theoretischen Teil beschriebene Übergang eines Entwicklungsdiskurses zu einem Entwicklungsdispositiv stellt für den nun folgenden Vergleich einen wesentlichen Gedankengang dar: Die im theoretischen Bezugsrahmen vorgestellten Annahmen des Entwicklungsdiskurses wurden mit Mitteln der Macht umgesetzt. Gruppen und Individuen gelang es durch Institutionalisierungsprozesse dauerhafte Asymmetrien zu etablieren. Der wesentliche Gedankengang ergibt sich bei der Feststellung, dass bei der Etablierung von Herrschaftsstrukturen (Machtverhältnissen), sowohl ein diskursives, als auch ein organisatorisches Feld entsteht. Diese Unterscheidung wird bei den nun folgenden Kapiteln aufzeigen, dass innerhalb des diskursiven Feldes des Öfteren Ähnlichkeiten zwischen Ghana und Südkorea bestehen, jedoch sowohl in der Zusammensetzung als auch in der Umsetzung des organisatorischen Feldes Unterschiede aufweisen.

7.2. Ghana und Südkorea mit Ende des Zweiten Weltkrieges

Mit Hilfe des theoretischen Teils der Arbeit wurde gezeigt, dass der Entwicklungsdiskurs zunächst als ein Diskurs zu begreifen ist, der auf der Diskreditierung des Kolonialismus zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen entstand.[346] Beide Staaten, sowohl Ghana wie Südkorea, waren einer kolonialen Diskursordnung ausgesetzt. Der Einfluss dieser Diskursordnung verschwindet mit Ende des Zweiten Weltkriegs in beiden Ländern zusehends. Während Korea unmittelbar nach der Befreiung von der japanischen Kolonialmacht im Jahre 1945 in zwei Besatzungszonen unterteilt wird, vollzieht sich in Ghana die politische Entkolonialisierung in mehreren Etappen. So wurde von Seiten Großbritanniens die Selbstverwaltung für Ghana mit dem Jahre 1951 festgesetzt, die politische Unabhängigkeit erreichte Ghana 1957. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von Großbritannien bleibt bis 1960 weiter bestehen. Gerade in der Art der Verwendung von ghanaischen Währungsreserven und dem Verbleib des Landes innerhalb der „Sterling-area", lässt sich die Fortdauer der wirtschaftlichen Abhängigkeit Ghanas von Großbritannien aufzeigen.

Für Korea ging die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Aufteilung in zwei Besatzungszonen und einer wirtschaftlichen Destabilisierung in Form des Koreakrieges einher. Mit Ende dieses Krieges kam es zu einer Teilung des Landes in Nord- und Südkorea. Es wurde durch den Zusammenbruch der japanischen Kolonialmacht sowohl die politische als auch wirtschaftliche Unabhängigkeit von Japan erreicht.[347] Auch in diesem Zusammenhang scheint der zwischen 1950 und 1953 stattfindende Koreakrieg von Interesse, der für die ehemalige Kolonialmacht wirtschaftliche Vorteile und ihr erneutes Erstärken innerhalb der Region mit sich brachte: *„War orders benefited the textile, construction, automotive, metal, communications and chemical industries. At the peak of the Korean conflict, nearly 3,000 Japanese firms held war related contracts while many others arranged with U.S. companies and the Defense Department to acquire new technology."*[348]

Bereits bei dieser ersten Phase des Vergleichs lassen sich wesentliche Unterschiede zwischen beiden Ländern aufzeigen. So vollzog sich in Südkorea ein Wechsel des wirtschaftspolitischen Vorbildes von der ehemaligen Kolonialmacht Japan hin zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Für die USA wurde der südkoreanische Staat ab diesem Zeitpunkt im zunehmenden

[346] Vgl.: Kapitel 3, S. 21.
[347] Schaller Michael, The Korean War: The Economicc and Strategic Impact on Japan, 1950-1953, S. 179, in: Stueck William (Hg.), The Korean War in World history, Univ. Press of Kentucky, Kentucky 2004, S. 145-176.
[348] Ebd., S. 147.

Maße eine zum strategischen Partner im ostasiatischen Raum. In Ghana blieb der Einfluss der ehemaligen Kolonialmacht zwar weiter in wirtschaftlicher Form bestehen, doch eine strategische Bedeutsamkeit sowohl in militärischer, als auch politischer Hinsicht nahm Ghana weder für die Vereinigten Staaten noch die Sowjetunion jemals ein.

Ein weiterer Unterschied zeigte sich innerhalb des Wirtschaftsraumes der beiden Staaten. Während dieser in Südkorea durch den Koreakrieg weitestgehend zerstört wurde, erfuhr Ghana zu dieser Zeit wirtschaftliche Prosperität, ausgelöst durch den Anstieg der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt bei einem gleichzeitigen Anstieg des Absatzes an Rohstoffen. Hierbei lässt sich eine nicht unbedeutende globale Folge des Koreakrieges, die für Ghana Auswirkungen mit sich brachte, anführen: Der Koreakrieg selbst löste den Boom der Weltmarktpreise für Rohstoffe aus. *„The first boom was strongly related to the Korean War, which broke out in June 1950, with an armistice reached in July 1953.“*[349]

Diese unmittelbare Auswirkung, die der Koreakrieg mit sich brachte, weckte die negativen Erinnerungen der führenden Industrienationen an die Angebotsknappheit bei Industrierohstoffen während des Zweiten Weltkrieges. So kam es zu einem weltweiten Auffüllen der Lagerbestände, was wiederum die Preise durch die erhöhte Nachfrage in die Höhe schnellen ließ.[350]

Eine weitere indirekte Auswirkung auf die Rohstoffpreise war durch die für einige Länder positive wirtschaftliche Auswirkung dieses Krieges gegeben.[351] So führte der Anstieg des Wirtschaftswachstums in diesen Ländern zu einer gleichzeitigen Ausweitung der industriellen Produktionsmenge, der auf diverse wirtschaftliche Tätigkeiten innerhalb Koreas während des Krieges zurückgeführt werden kann.[352] Ein Preisanstieg, zeigte sich bei landwirtschaftlichen Rohstoffen und in etwas schwächerer Form bei Metallen und Mineralstoffen.[353] Dies sind gerade jene Stoffe, die für Ghana und seinen Exportmarkt wesentlich waren.

Eine weitere Auswirkung brachte der Koreakrieg für Großbritannien und den gesamten britischen Kolonialraum durch den einsetzenden Rohstoffboom und den damit massiv verbundenen Einnahmen Malayas*: „[…]from 1945 to 1957, Malayan dollar earnings were of critical importance to Britain and the „Sterling-area.“*[354] Mit Beginn des Koreakrieges nahm die Kolonie Malaya ungefähr ein Viertel der Dollareinnahmen der gesamten „Sterling-area“ ein und

[349] Radetzki Marian, A handbook of primary commodities in the global economy, Cambridge Univ. Press, S. 67.
[350] Ebd. u. Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, S. 122.
[351] Vgl.: Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, S. 115.
[352] Radetzki Marian, A handbook of primary commodities in the global economy, Cambridge Univ. Press, Cambridge u.a. 2008, S. 67.
[353] Ebd.
[354] Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, S. 23.

wurde damit Anfang der fünfziger Jahre neben Ghana zu einem bedeutenden Ort für den Handel innerhalb dieses Raumes. Dies war auf die im gesamten britischen Kolonialraum vorhandene Dollarknappheit zurückzuführen. Gerade Ghana und Malaya konnten hier durch den einsetzenden Rohstoffboom die Währungsreserven des Kolonialstaates auffüllen. Die Währungsknappheit konnte so im gesamten kolonialen Wirtschaftsraum ausgeglichen werden.[355]
Die Annahme, dass die soeben beschriebene, neu erlangte Bedeutung dieser Kolonien für die Unabhängigkeitserklärung von 1957 eine Rolle spielte, sollte nicht ausgeblendet werden.[356]
Zusammenfassend für diesen Abschnitt kann festgehalten werden, dass beide Länder geprägt waren durch den Aufstieg zweier neuer Hegemonialmächte. Während dieser für Korea unmittelbar eine Aufteilung in zwei Besatzungszonen bedeutete, machte er sich in Ghana indirekt durch das zunehmende Schwinden der Herrschaftslegitimation Großbritanniens bemerkbar. Weiters kann festgehalten werden, dass Südkorea bereits zu dieser Zeit die Position als Alliierter der USA eingenommen hatte und ein zukünftiger Blockwechsel auf die Seite der Sowjetunion im herannahenden „Kalten Krieg“ ausgeschlossen werden konnte. Ghana erzielte einen Anstieg der Exporterlöse, während die südkoreanische Wirtschaft durch einen Krieg und der Teilung in Nord und Süd brach lag: *„The North lost over 11 percent of the population and there was also massive loss of life and property in the South.“*[357]
Abseits negativer Konsequenzen für den Wirtschaftsraum Südkoreas brachte der Koreakrieg eine Zerstörung der traditionellen gesellschaftlichen Strukturen mit sich: *„The catastrophe of war thus produced a significant leveling of the traditional social structure, and social egalitarianism became a prominent feature if the emerging mass society. In this manner, the war removed important psychological and attitudinal barriers to modernization.”*[358]
Beim Vergleich der Pro-Kopf-Einkommen von Ghana und Südkorea zu diesem Zeitpunkt muss berücksichtigt werden, dass beide Länder in den fünfziger Jahren nicht dasselbe wirtschaftliche Niveau als Ausgangspunkt für den Vergleich des Entwicklungsdiskurses besaßen, sondern dass Korea trotz eines Krieges auf seinem Territorium und dessen Folgen beinahe dasselbe Niveau erreichte wie Ghana, dessen Exportmarkt konfrontiert war mit einer nie dagewesenen Nachfrage an Rohstoffen bei einem gleichzeitigen Boom der Rohstoffpreise.[359]

---

[355] Ebd.
[356] Vgl.: Ebd.
[357] Buzo Adrian, The making of modern Korea, Routledge, New York 2002, S. 88.
[358] Ebd.,S. 90.
[359] Für das Pro-Kopf-Einkommen von 1960 für Ghana und Südkorea, vgl: The International Bank for Reconstruction and Development, World development report 1991. The challenge of development, Oxford University Press, New York 1991, S.37.

7.3. Die Entwicklungsstrategien beider Länder unter Nkrumah und Rhee

Für die Amtszeit Nkrumahs, die von 1951 bis 1966 dauerte, lassen sich zwei unterschiedliche Entwicklungsstrategien feststellen. Die für den nun zu vergleichenden Abschnitt wesentliche Strategie ist die liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie. Diese wurde zwischen 1957 und 1961 angewendet. Sie stellte eine Fortsetzung der kolonialen Wirtschaftspolitik seit der Selbstverwaltung im Jahr 1951 dar.

Während der Amtszeit Rhees in Südkorea kann in den 1950er Jahren die Entwicklungsstrategie als Importsubstituierenden Industrialisierung bezeichnet werden. Diese unterschied sich innerhalb dieses Zeitraumes von der Strategie in Ghana. Während Südkorea seine Einflussnahme auf Unternehmen durch staatliche Kontrolle von Zöllen und der Protektion bestimmter Unternehmen ausweitete, versucht man in Ghana durch staatliche Investitionen in infrastrukturelle Projekte und durch diverse wirtschaftspolitische Maßnahmen wie Steuervergünstigungen, keine Beschränkungen für Kapitaltransfers und Repressionen gegen gewerkschaftliche Proteste ausländisches Kapital ins Land zu holen. Ghana war mit diesen Maßnahmen innerhalb der liberalkapitalistischen Entwicklungsstrategie gewillt, private Unternehmen in produktive Sektoren investieren zu lassen. Nicht zuletzt der Verbleib Ghanas innerhalb der „Sterling-area“ und das Interesse der ehemaligen Kolonialmacht, die Währungsreserven Ghanas in Großbritannien zu belassen, trugen zu einer liberaleren Wirtschaftsstrategie in Ghana bei.

Im Unterschied zu Ghana, musste sich Südkorea aufgrund seiner bedeutenden geostrategischen Position keine Sorgen um ausländisches Kapital machen. Die finanzielle Unterstützung der USA war ab den 1950er Jahren enorm. Das Kapital der USA wurde jedoch unter Rhee nicht sinnvoll investiert, sondern hauptsächlich zum politischen Machterhalt eingesetzt.

In Ghana blieben ausländische Investitionen aus. Um die wirtschaftliche Entwicklung des Landes trotzdem voranzutreiben, griff man hier auf Devisenrücklagen, die aus der kolonialen Vergangenheit des Landes stammen, zurück. Beide Entwicklungsstrategien – trotz unterschiedlicher Ansätze – scheitern und führen an den Rand des wirtschaftlichen Zusammenbruchs.

Unter Rhee zeigten sich jedoch zwei wesentliche Merkmale, die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes von Bedeutung waren. Zum einen war dies die Etablierung eines Unternehmertums, das, um in Südkorea tätig sein zu können, eng mit den Machtinhabern verbunden sein musste, zum anderen zeigte sich anhand der Abhängigkeit von der finanziellen

Unterstützung der USA, die politische Notwendigkeit, den vorgegebenen Weg der Entwicklungsstrategie von Seiten der Vereinigten Staaten zu beschreiten. So reduzierten die Vereinigten Staaten zwischen 1957 und 1961 die wirtschaftliche Unterstützung drastisch. Während die Regierung unter Nkrumah mit dem Abbruch der liberalkapitalistische Entwicklungsstrategie im Jahr 1961 und einem zunehmenden diktatorischen Verhalten den Machterhalt sichern konnte, wurde die Amtszeit Rhees, der die gesamte Zeit hindurch das Land diktatorisch regierte, durch einen Militärputsch beendet.

In Ghana blieb die erhoffte wirtschaftliche Entwicklung der liberalkapitalistischen Entwicklungsstrategie aus, und die Entwicklungsstrategie wurde verworfen. Dies konnte auch noch andere Gründe gehabt haben, denn mit Ende der 1950er Jahre war die Aufgabe von Ghana innerhalb der „Sterling- Area“, die Währungsknappheit im gesamten ehemaligen britischen kolonialen Wirtschaftsraum auszugleichen, obsolet: *„[…] West Africa and Malaya's role in counter-balancing other Sterling Area countries´ dollar deficits was over for good.“*[360] Von diesem Zeitpunkt an beschritt Ghana eine Strategie der Importsubstituierenden Industrialisierung. Im Unterschied zu Südkorea konnte jedoch kaum auf Erfahrung eines einheimischen Unternehmertums aus der Kolonialzeit zurückgegriffen werden.

Zusammenfassend zeigt hier der Vergleich beider Länder, dass auf die wirtschaftliche Krise politisch und wirtschaftlich reagiert wurde. Wirtschaftlich in Form einer neuer Entwicklungsstrategie, politisch in Korea in Form eines Militärputsches, in Ghana im zunehmenden Maße in Form einer Einparteiendiktatur mit sozialistischer Orientierung. Die neuen Entwicklungsstrategien zeigen auf der diskursiven Ebene, dass die Strategie Südkoreas Ähnlichkeiten mit der ehemaligen Entwicklungsstrategie Ghanas aufwies und Ghana zusehends den ehemaligen Weg Südkoreas in Form einer Importsubstituierenden Industrialisierung beschritt.

[360] Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, S. 25.

7.4. Die zweite Entwicklungsstrategie unter Nkrumah in Ghana und die Industrialisierungsstrategie unter Park in Südkorea

Dieser Abschnitt betrachtet das Land Ghana zur Zeit Nkrumahs von 1961 bis 1966 und dem NLC ab 1966 bis 1970 und vergleicht dies mit Südkorea unter Park von 1960 - 1970. Innerhalb dieses Zeitraumes gingen die wirtschaftlichen Entwicklungswege beider Länder auseinander. Abbildung 7 zeigt seit 1963 ein Auseinanderdriften der Wachstumsraten der beiden Länder. Hier wies als Höhepunkt die Wirtschaftskrise 1966 in Ghana eine negative Wachstumsrate von -4% aus. In diesem Jahr kam es auch zum Sturz Nkrumahs. Hingegen schaffte es Südkorea, ab 1963 Wachstumsraten von über 8% pro Jahr zu erzielen.

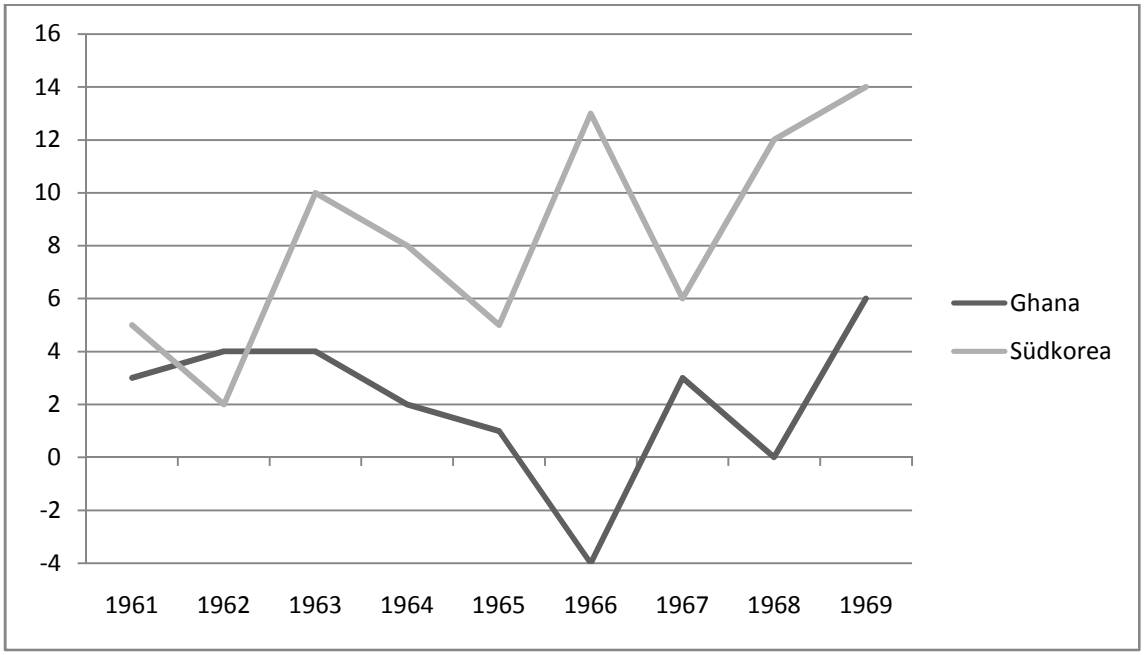

Abbildung 7: GDP growth (annual %)[361]

In Südkorea fällt zunächst auf, dass es innerhalb des Landes zu mehreren Reformmaßnahmen kam, die den Wirtschaftsraum betrafen. Hierzu zählen eine Bankenreform und eine Währungsreform. Wesentlich hierbei ist, dass trotz allem autoritären Vorgehen des Staates zu jeder Zeit ein kapitalistischer Entwicklungsweg beschritten wurde. Das nun folgende Zitat zeigt den vorherrschenden diskursiven Unterschied innerhalb dieses Abschnittes zwischen Ghana

[361] Quelle: World Development Indicators Online (WDI)/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

und Südkorea: *„[…] the Korean developmental state demonstrated a commitment not simpley to 'growth' or 'development' but to capitalist development."*[362]

Die zweite Entwicklungsstrategie Nkrumahs vollzog zwar den Entwicklungsweg mit dem Bekenntnis zu „Wachstum" und „Entwicklung", jedoch nicht mit dem Bekenntnis zu einer kapitalistischen Entwicklung. Viel mehr setzte Nkrumah auf eine nationalistisch- sozialistisch orientierte Linie, wobei Ghana zu einem staatlich gelenkten, industrialisierten Wohlfahrtsstaat auf Basis sozialistischer Planung umgeformt werden sollte.[363] So wechselte man die wirtschaftlichen Partner und setzte auf kommunistisch regierte Handelspartner, was zu einer zunehmenden Einschränkung bei den für die ghanaische Bevölkerung wichtigen Importen führte.

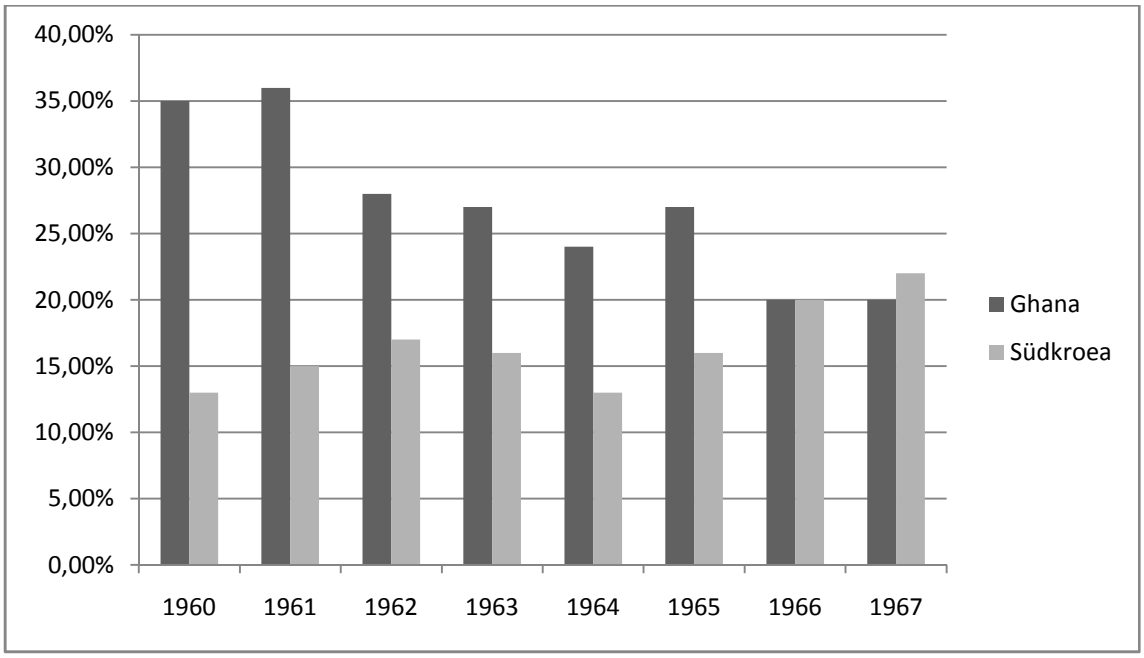

Abbildung 8: Imports of goods and services (% of GDP), 1960-1967[364]

Vergleicht man zu dieser Zeit den Anteil der Importe am Bruttoinlandsprodukt, so kann festgestellt werden, dass mit Beginn der 1960er Jahre Ghana einen höheren Anteil an Importen hatte als Südkorea. Dies kann auf die außerordentliche soziale Entwicklung, die Ghana während der ersten Entwicklungsstrategie durchgemacht hatte, zurückgeführt werden. Weiters zeigt Abbildung 8 ein zunehmendes Absinken des Importanteils in Ghana bis zum Sturz Nkrumahs 1966. Dies lässt sich zum einen durch die Substituierung der importierten Kon-

[362] Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, S. 6.
[363] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 45.
[364] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

sumgüter mit importierten Rohmaterialien erklären, zum anderen durch den Austausch der Bezugsquellen hin zu realsozialistischen Staaten. Trotz des Ausbleibens von privaten Investitionen hielt Nkrumah an seiner Idee fest, dass eine „take-off"- Phase des Landes durch staatliche Investitionen eingeleitet werden könnte.

Im Gegensatz dazu erkannte man in Südkorea, verursacht durch das kurzzeitige Zurückfahren der US- Unterstützungszahlungen, die Notwendigkeit, anderweitig Investitionsmittel zu lukrieren. Dies erfolgte mit einer Machtdemonstration des Staates gegenüber Unternehmen, mit der Einführung einer neuen Währung und staatlichen Kreditbürgschaften, die so koreanischen Unternehmen den internationalen Kreditmarkt erschlossen. Betrachtet man jedoch die innerhalb dieses Abschnittes ausbezahlten ODA- Leistungen in den beiden Ländern, so wird ersichtlich, dass während dieser 10 Jahre Südkorea bedeutend mehr Geldmittel von Geberländern zur Verfügung gestellt wurden als Ghana.

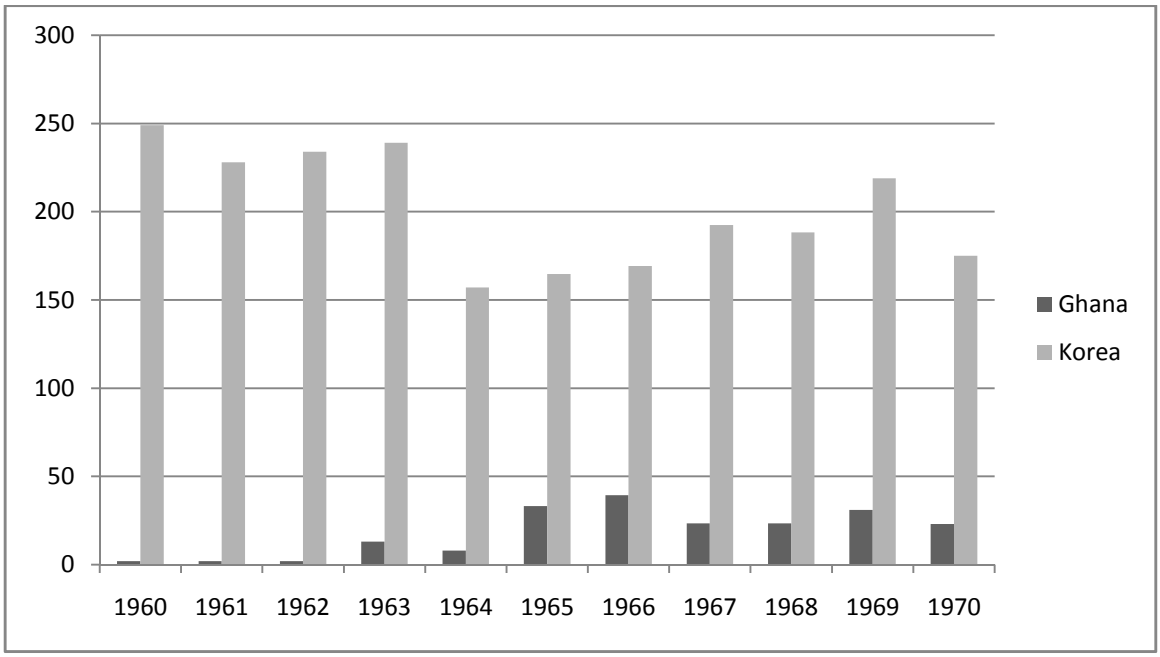

Abbildung 9: Official development assistance and official aid (current US$)[365]

Als Begründung für diese horrenden Zahlungen kann der „Kalte Krieg" und die daraus resultierende Bedeutung Südkoreas im Kampf gegen den „Kommunismus" angeführt werden: *„As countries threatened by communists, both South Korea and Taiwan received massive aid inflows from the USA, just as North Korea did from the Soviet Union […]."*[366]

[365] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).
[366] Raffer Kunibert u. Singer Hans W., The economic North-South divide. Six decades of unequal development, Edward Elgar, Cheltenham 2001, S. 142.

Eine weitere unterschiedliche Rolle spielten beide Länder bei militärischen Konflikten. Gerade der Vietnamkrieg ist für den Wirtschaftsraum Südkorea bedeutend. Es mag eine Ironie der Geschichte sein, dass Nkrumah sich gerade auf der Rückreise von einer Friedenskonferenz in Vietnam befand, als er keine Einreiseerlaubnis mehr für Ghana erhielt und der Militärputsch 1966 stattfinden konnte, während sich für Südkorea durch diesen Krieg neue wirtschaftliche Möglichkeiten erschlossen. Zusätzlich kann mit den sich verbessernden Beziehungen zwischen Japan und Südkorea ein weiterer Grund angegeben werden, weswegen Südkorea ein derartiges Wirtschaftswachstum zu dieser Zeit erzielte. Gerade diese beiden Punkte (Vietnamkrieg und die Normalisierung der Beziehung zwischen Japan und Südkorea) waren ein entscheidender Faktor, der bei den unterschiedlichen Entwicklungsrichtungen von Ghana und Südkorea nicht ausgeblendet werden kann*: „Most of the economic literature either denies, neglects, or eschews as too sensitive the issue of the Japan connection and the Vietnam War in Korean development. But Japan and Vietnam were large part of the much-touted tale of Korea's world-beating economic growth."*[367]

Ein weiterer wesentlicher Unterschied kann anhand folgender Abbildung aufgezeigt werden. Abbildung 10 zeigt auf der Primärachse das Bruttonationaleinkommen in Ghana und in Südkorea. Auf der Sekundärachse wird das Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen der beiden Länder angegeben. Während das erwirtschaftete Bruttonationaleinkommen zwischen 1960 und 1970 zu jeder Zeit in Südkorea höher als in Ghana ist, ist das Pro-Kopf Einkommen in Ghana bis 1968 höher. Erst ab diesen Zeitpunkt erreicht das Wirtschaftswachstum in Südkorea den Effekt, dass das Pro-Kopf-Einkommen, zu dem Ghanas aufschließt. Der Grund für diese Disparität kann in der Bevölkerungsentwicklung der beiden Länder gesehen werden. Während in Südkorea im Jahr 1960 die Bevölkerungszahl mit 25 Millionen und 1970 mit 32 Millionen zu beziffern ist, liegt die Bevölkerungszahl Ghanas 1960 bei 7 Millionen und 1970 bei 9 Millionen Einwohnern.

In Südkorea setzte man zunächst auf arbeitsintensive Industrien anstatt auf kapitalintensive. Dies bedeutete für Südkorea zunächst unternehmerische Tätigkeiten innerhalb der Textilindustrie und Leichtindustrie. Durch den vorhandenen Überschuss an Arbeitskräften konnten diese arbeitsintensiven Industrien leicht Arbeitsplätze besetzen. Im Gegensatz zu den arbeitsintensiven Wirtschaftszweigen in Südkorea setzte man in Ghana auf kapitalintensive Industrien. Als Beispiel kann das Großprojekt Volta River angeführt werden. Jedoch brachten diese kapitalintensiven Projekte nicht den erhofften Effekt.

[367] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 85.

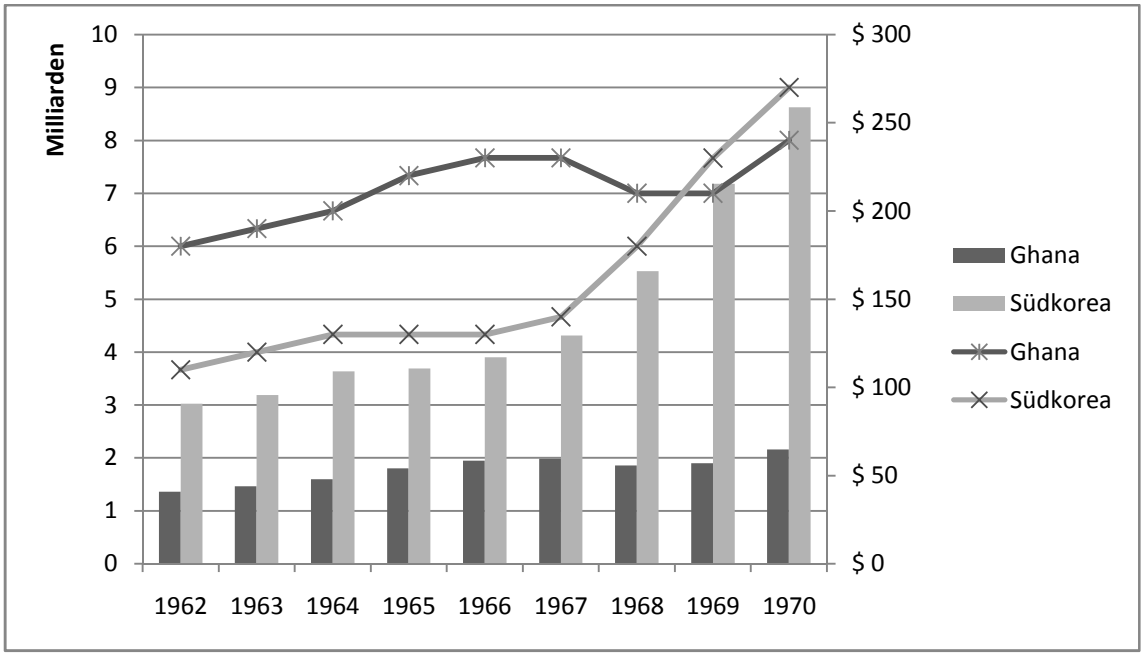

Abbildung 10: Primärachse: GNI, Atlas method (current US$) /Sekundärachse: GNI per capita, Atlas method (current US$)[368]

Zusammenfassend kann für diesen Abschnitt festgehalten werden, dass sowohl innerhalb Südkoreas diverse Reformen nicht zuletzt auf der Wissensbasis der Kolonialzeit durchgesetzt wurden, zum anderen externe Faktoren, wie die Normalisierung der Beziehungen mit der ehemaligen Kolonialmacht als auch die Erschließung neuer Exportmärkte und diverse sicherheitsrelevante Themen innerhalb der Region, wie der Vietnamkrieg, zu einer wirtschaftlichen Aufwertung des Landes führten. In Ghana hingegen wurde zu dieser Zeit eine Strategie sichtbar, die nicht in der Lage war, zum einen notwendige Reformmaßnahmen innerhalb des Landes durchzusetzen, zum anderen durch ein politisches System geprägt war, das aus Machterhaltsüberlegungen bereit war, Investitionen trotz neuer fehlender Mittel auszuweiten, um so eine erhoffte Industrialisierung des Landes voranzutreiben. Mit dem Militärputsch im Jahre 1966 reagierte man in Ghana auf die zunehmend katastrophale wirtschaftliche Bilanz der Nkrumah-Ära und schlug ab nun wieder einen prowestlich orientierten Weg ein, der den drohenden Staatsbankrott abwenden sollte. Jedoch wird, wie das folgende Kapitel zeigt, die Disparität zwischen Südkorea und Ghana nicht mehr zu schließen sein.

[368] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

7.5. Die „Kalabule“ Ära in Ghana und die weitere Industrialisierung Südkoreas unter Park

Das folgende Kapitel vergleicht Ghana und Südkorea zwischen 1970 und 1980. Innerhalb dieses Zeitraumes kommt es zu mehreren politischen Machtwechsel in Ghana, während in Südkorea unter Park die exportorientierte Industrialisierung, weiter vorangetrieben wird.

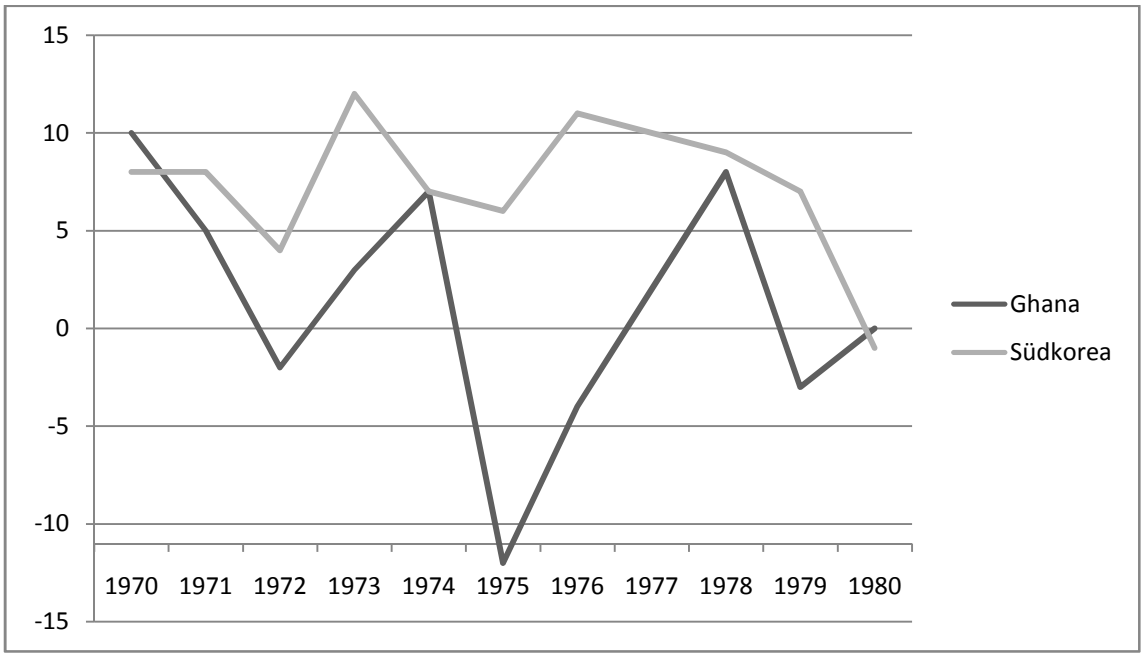

Abbildung 11: GDP growth (annual %)[369]

Vergleicht man zunächst die Wachstumsraten zwischen 1970 und 1980, so wird ersichtlich, dass die Stabilisierungsmaßnahmen für den ghanaischen Wirtschaftsraum erfolgreich waren. So lässt sich 1970 die Wachstumsrate für Ghana mit 10% beziffern. Erst mit Eintreten der „Kalabule“-Ära kam es zu negativen Wachstumsraten und Ghana schlitterte in eine weitere wirtschaftliche Krise. 1974, als die Weltmarktpreise für Rohstoffe erneut im Fallen begriffen waren, schrumpfte der Wirtschaftsraum Ghana um 13%. Südkorea erreichte Wachstumsraten von über 5% bis zum Ende der Dekade. Erst mit dem Auftreten einer wirtschaftlichen Krise in Südkorea um 1980 (im Jahr der Ermordung Parks) kam es zu einem steilen Abfall der Wachstumsraten in Südkorea.

Betrachtet man dieses Jahrzehnt für beide Länder detaillierter, so wird zunächst ersichtlich, dass die Entwicklungsstrategien in beiden Ländern unterschiedlicher nicht hätte sein können.

[369] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

In Südkorea vollzog man ab 1970 konsequent den Weg einer weiteren Industrialisierung, ab nun in Form einer Schwerindustrialisierung. Gerade diese Form der Industrialisierung konnte nur mit Hilfe einer erfahrenen Unternehmerschaft gelingen.

In Ghana vollzog sich Anfang der 1970er Jahre ein friedlicher Machtwechsel vom NLC – einer Militärregierung – zu einer demokratisch gewählten Partei, der Progress Party (PP). In wirtschaftlicher Hinsicht bedeutete jedoch der Machtwechsel keine Veränderung. Entwicklungsstrategisch verwarf man jedoch die Vorstellung von einem industrialisierten Ghana und konzentrierte sich zunehmend auf landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme. Durch nach wie vor fehlende Investitionsmittel konnte auch diese Entwicklungsstrategie nicht aufrecht erhalten werden und dies führte zu einer Diskreditierung des damaligen Präsidenten Busia. Es kam zu einem weiteren Militärputsch und Ghana trat in eine Dekade der wirtschaftlichen Instabilität ein.

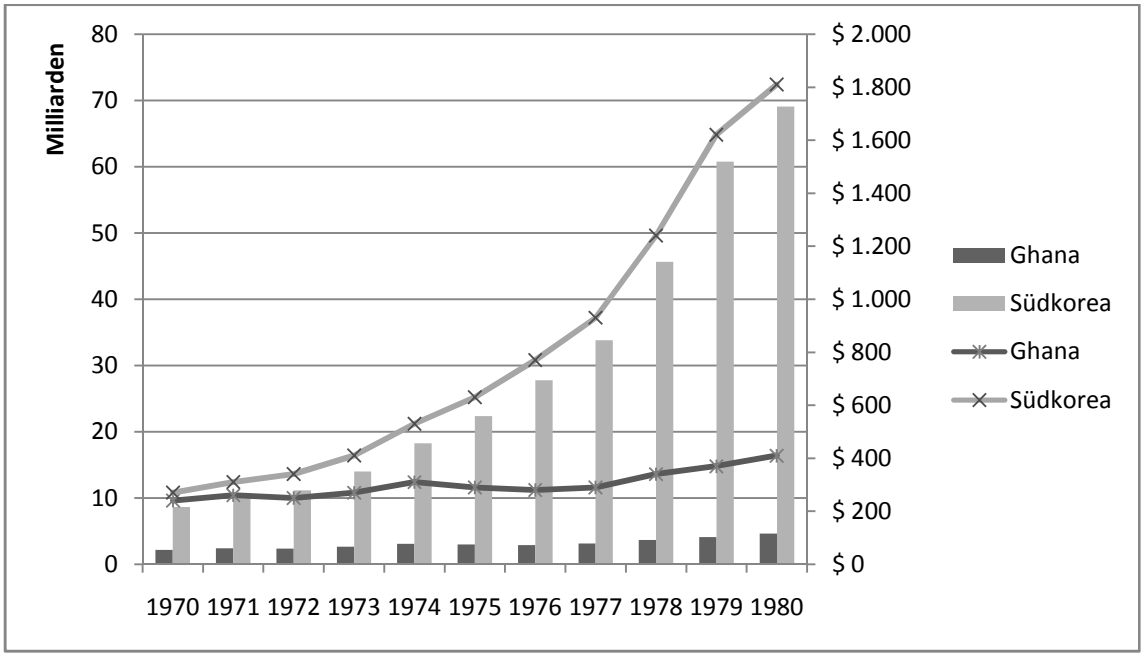

Abbildung 12: Primärachse: GNI, Atlas method (current US$) /Sekundärachse: GNI per capita, Atlas method (current US$)[370]

Vergleicht man nun das Bruttonationalprodukt und das Bruttonationalprodukt pro Kopf von 1970 bis 1980, so kann festgestellt werden, dass innerhalb dieses Zeitraumes keine Gemeinsamkeiten mehr bei den wirtschaftlichen Indikatoren zwischen den beiden Ländern bestehen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Südkorea innerhalb dieses Zeitraumes nicht mehreren Umbrüchen ausgesetzt war. Vor allem das Verhältnis zwischen den USA und Südkorea wurde

[370] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

durch die so genannte Nixondoktrin neu geordnet. Diese Doktrin wirkte sich nachteilig auf Südkorea aus. Vor allem das Wegbrechen des Exportmarktes der Vereinigten Staaten, der Abzug der US- Soldaten und das Zurückfahren der Hilfeleistungen für das Land machten es notwendig, eine neue Art der Industrialisierung zu beschreiten. Vergleicht man zunächst zu dieser Zeit die ODA- Leistungen, so wird ersichtlich, dass mit zunehmender wirtschaftlicher Prosperität Südkoreas diese zurückgefahren wurden. Weiters zeigt der Vergleich der ODA-Leistungen, dass Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts Ghana als Empfängerland erstmals Südkorea überholte.

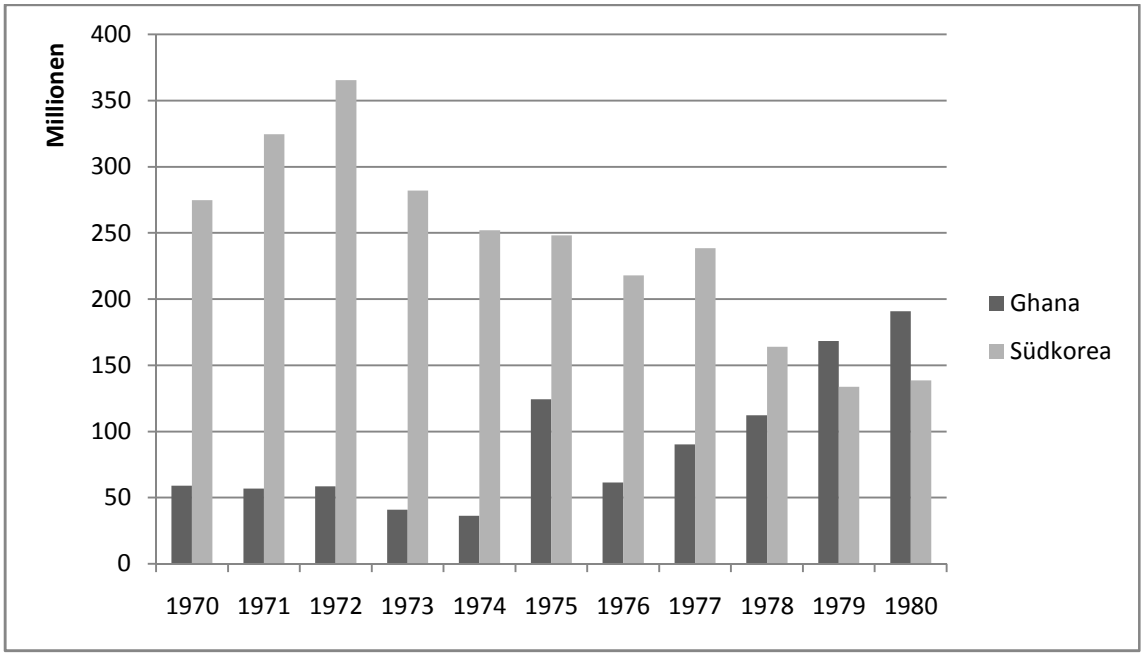

Abbildung 13: Official development assistance and official aid (current US$)[371]

Die Nixondoktrin änderte jedoch nichts an der Tatsache, dass Park das Interesse vertrat, Südkorea zu einer autarken Wirtschaftsmacht aufzubauen. Zwar verlief dies bis 1980 nicht ohne Probleme, die in weiterer Folge zu einer Wirtschaftskrise führten, jedoch stellte diese in keinerlei Weise mehr einen Zusammenhang zwischen dem ghanaischen und dem südkoreanischen Wirtschaftsraum dar.

[371] Quelle: WDI/ http://go.worldbank.org/6HAYAHG8H0, erstellt am (07. 09. 09).

8. Resumeé- Zur Betrachtung zweier Staaten im historischen Vergleich

Der ungewöhnliche Vergleich zwischen einem afrikanischen und einem asiatischen Land stellt eine besondere Herausforderung dar. Historische Ursachen in beiden Ländern auszumachen, sie zu kontextualisieren, in Beziehung zu setzen und miteinander zu vergleichen ist ein Teil dieser Herausforderung. Der theoretische Bezugsrahmen meiner Arbeit bildete die Grundlage für meinen historischen Vergleich. So habe ich sowohl Merkmale eines kolonialen Diskurses angeführt als auch wesentliche Annahmen eines Entwicklungsdiskurses. Darüber hinausgehend wurde der Begriff des „Entwicklungsdispositivs“ erörtert.

Mein Ziel war es, mit dieser Arbeit jene historischen Ursachen herauszuarbeiten, die den unterschiedlichen Entwicklungsweg dieser beider Länder erklärbar machen. Besonders interessierte mich dabei die Tatsache, dass Ghana mit Ende des Zweiten Weltkrieges als das „Glanzlicht des antikolonialistischen Aufbruches“ bezeichnet wurde. Dieser entwicklungsoptimistische Tenor wurde durch die günstige Wirtschaftslage aufgrund der hohen Rohstoffpreise und einem erfolgreichen Exportmarkt gestützt. Im Gegensatz dazu sah sich Korea mit einem Krieg konfrontiert, der sich im Laufe der Zeit zu einem Stellvertreterkrieg der beiden Hauptakteure des „Kalten Kriegs“, USA und Sowjetunion, ausweitete. Aus diesen unterschiedlichen Ausgangspositionen kam es im Laufe der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zu einer Umkehrung der Entwicklung, die anhand wirtschaftlicher Daten aufgezeigt werden konnte. Während Ghana ab diesem Zeitpunkt mit wirtschaftlicher Stagnation zu kämpfen hatte, vollzog sich in Südkorea die im entwicklungstheoretischen Inventar gern gebrauchte Bezeichnung eines wirtschaftlichen *„take-offs“*.

Innerhalb des kolonialen Diskurses zwischen Ghana und Südkorea lässt sich abschließend Folgendes festhalten:

1. Durch Gesetzgebung, Rechtsprechung und Polizei wirkte die jeweilige Kolonialmacht auf die Gesellschaft beider Länder ein.

2. Infrastrukturprojekte und Landerschließungsprogramme wurden planvoll eingesetzt, um politisches Territorium zu durchdringen und zu formieren.

3. Es wurde zwar in beiden Staaten eine Zoll- und Währungspolitik betrieben – jedoch wie der Vergleich zeigt – hatte die jeweilige Kolonialmacht unterschiedliche Interessen und so erhielten in den betreffenden Ländern Finanzinstitutionen einen unterschiedlichen Stellenwert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass zunächst das Ziel der Eroberung von Territorien eine ungehemmte Ausbeutung der vorhandenen Ressourcen mit sich brachte. Durch die Festigung kolonialer Staatsstrukturen wurde eine planvollere wirtschaftliche Nutzung angestrebt. Die bereits im Vergleich aufgezeigten unterschiedlichen Entwicklungswege der beiden Kolonialstaaten waren durch verschiedenartige Interessen geprägt.

Im zweiten Abschnitt des Vergleichs, der mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges beginnt, kann sowohl in Südkorea als auch in Ghana ein Entwicklungsdiskurs mit der Diskreditierung des kolonialen Diskurses festgestellt werden. Gerade der in der Arbeit beschriebene „Notstand" für Industrienationen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den ehemaligen Kolonialstaaten aufrechtzuerhalten, traf für beide Länder zu. Während der ghanaische Wirtschaftsraum für die ehemalige Kolonialmacht Großbritannien in den ersten 15 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg von wesentlicher Bedeutung war, ergab sich für Südkorea eine militärische Bedeutung als Alliierter auf Seiten der USA im „Kalten Krieg". Innerhalb dieser Entwicklung konsolidierte sich in beiden Ländern im zunehmenden Maße etwas, was in der Arbeit durch den Begriff eines Entwicklungsdispositivs bezeichnet wird. Hier soll ein Zitat aus Kapitel 3.2 erneut in Erinnerung gerufen werden: *(„Es [sic! Entwicklung] wurde zu einer Strategie ohne einheitlichem Subjekt: Immer wurde Macht von jemanden – dem Machthaber. ausgeübt, um etwas – Entwicklung – zu erreichen. So wurde Entwicklung von Generälen als auch von ReformerInnen, Konzernen, Präsidenten und Guerilleros gleichermaßen gefordert. Es verknüpfte Industrialisierung und Emanzipation; Fortschreibung des Bestehenden ebenso wie die Umwälzung der Verhältnisse."*[372]*)* Es ist offensichtlich, dass genau dieses Zitat für Ghana und Südkorea von Relevanz ist. Denn setzt man es in Bezug zu den in der Arbeit herausgearbeiteten Unterschieden und Gemeinsamkeiten, so ergibt sich in beiden Ländern eine unterschiedliche Zusammensetzung des Entwicklungsdispositivs.

Hierbei lassen sich erste Unterschiede bereits bis zur Kolonialzeit zurückverfolgen. An dieser Stelle kann auf die unterschiedliche Organisation des Wirtschaftsraumes verwiesen werden, wie in der Arbeit herausgearbeitet wurde. Auch die Zweiteilung des koreanischen Staates

[372] Novy Andreas, Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt, S. 90.

muss für die Zusammensetzung des Entwicklungsdispositivs berücksichtigt werden. So ist für Südkorea zu keiner Zeit ein anderer Entwicklungsweg als Alternative vorhanden als der Weg des prowestlich orientierten Alliierten zu gehen. In Ghana stellt sich dies anders dar. Die vorhandene ideologische Flexibilität wird durch das Aufgreifen und Verwerfen von diversen Entwicklungsstrategien – wie die Arbeit gezeigt hat – wahrgenommen und umgesetzt. Diese Flexibilität betrifft jedoch vor allem das diskursive Feld Ghanas.

Betrachtet man nun die organisatorischen Felder beider Länder, so wird deutlich, dass es innerhalb des südkoreanischen Wirtschaftsraumes weit bessere Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung gab als in dem Ghanas. Beispielhaft müssten in diesem Zusammenhang die horrenden Hilfsleistungen nach dem Ende des Koreakrieges, das vorhandene hohe Potential an Arbeitskräften, das vor allem für arbeitsintensive Industriezweige wie die Textilindustrie von großer Bedeutung war, die Existenz eines Unternehmertums, das durch die Kolonialzeit massiv geprägt war, weiters die wirtschaftlichen Aufgaben Südkoreas während des Vietnamkrieges, die für die Industrialisierung einen geschützten Exportmarkt bedeuteten, erwähnt werden. Darüber hinaus war die autoritäre Führung in wirtschaftlichen Belangen durch den Staat sowie die Wirtschaftsmacht Japan von Bedeutung.

Im Unterschied dazu fehlten im organisatorischen Feld des ghanaischen Entwicklungsdispositv das private Unternehmertum, sowohl die Produktion ghanaischer Waren ohne importierten Input als auch Exportmärkte für diese Produkte, eine unterstützende Wirtschaftsmacht, die für Südkorea sowohl die USA als auch Japan darstellten, und schließlich sicherheitspolitisch relevante Aufgaben bei internationalen Konflikten.

Gerade der letzte Punkt wird bei der Betrachtung des Wirtschaftsraumes Südkoreas häufig ausgeblendet: *„So long as security issues remain segregated from studies of economic growth, any speculation of whether or not the „East Asian pattern“ can be duplicated in the rest of the Third World must remain incomplete, if not fruitless.“*[373]

Die These, dass innerhalb historischer Entwicklungen sicherheitsrelevante Ereignisse für die Industrialisierung eines Landes eine wesentliche Rolle spielen, muss meiner Meinung nach bei der Umlegung des wirtschaftlichen Erfolgsrezeptes Südkoreas auf andere Entwicklungsländer immer berücksichtigt werden.

[373] Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, S. 85.

9. Anhang

9.1. Bibliografie

Ghana

Agbodeka Francis, Ghana in the twentieth century, Ghana Univ. Press, Accra 1972.

Alence Rod, Colonial Government, Social Conflict and State Involvement in Africa's Open Economies. The Origins of the Ghana Cocoa Marketing Board 1939-46, in: Journal of African History 42(3) 2001, S. 397-416.

Amonoo Ben, Ghana 1957-1966: The politics of institutional dualism, Allen & Unwin, London 1981.

Austin Dennis, Politics in Ghana 1946 - 1960. Oxford Univ. Press, London u.a. 1964.

Badu Yaw Agyeman u. Osei-Hwedie Kwaku, The political economy of instability. Colonial legacy, inequality and political instability in Ghana, Brunswick, Lawrenceville 1982.

Bawumia Mahamudu, Macroeconomic Performance and Political Change in Ghana: 1951-1993, in: Scandinavian Journal of Development Alternatives and Area Studies 18(1) 1999, S. 163-199.

Boahen Albert Adu, African perspectives on colonialism. The Johns Hopkins symposia in comparative history ; 15, Sankofa u.a., Accra 1989.

Boahen Albert Adu, Ghana: evolution and change in the nineteenth and twentieth centuries, Longman, London 1975.

Crowder Michael, West Africa under colonial rule, Hutchinson Univ., London u.a. 1984.

Dalton John H., Colony and Metropolis: Some Aspects of British Rule in Gold Coast and Their Implications for an Understanding of Ghana Today, in: The Journal of Economic History 21(4) 1961, S. 552-565.

Eluwa G. I. C., Background to the Emergence of the National Congress of British West Africa, in: African Studies Review 14(2) 1971.

Ewusi Kodwo, Industrialization, employment, generation and income distribution in Ghana, 1950-1986. Adwensa Publ., Accra 1986.

Frimpong-Ansah, Jonathan H., The vampire state in Africa. The political economy of decline in Ghana, Currey u.a., London u.a. 1991.

Ghana, Second Development Plan 1959-64, Government Printer, Accra 1959.

Green Reginald H., Four African Development Plans: Ghana, Kenya, Nigeria, and Tanzania, in: The Journal of Modern African Studies 3(2) 1965, S. 249-279.

Gocking Roger S., The history of Ghana, Greenwood Press, Westport u.a. 2005.

Goodall Henry B., Beloved Imperialist. Sir Gordon Guggisberg, governor of the Gold Coast, Pentland Press, Durham 1998.

Hack Karl, Defence and Decolonisation in Southeast Asia: Britain, Malaya and Singapore 1941-68, Curzon Press, Richmond u.a. 2001.

Hammond Dowuona N.J., Ghana on the move, in: African Affairs 62(248) 1963, S. 249-258.

Hansen Emmanuel, The state development and politics in Ghana, Codesria, London 1989.

Herbst Jeffrey, The politics of reform in Ghana, 1982-1991, Univ. of California Press, Berkeley u.a. 1993.

Holbrook, Wendell P., British Propaganda and the Mobilization of the Gold Coast War Effort, 1939-1945, in: The Journal of African History, 26(4) 1985, S. 347-361.

Howard Rhoda, Colonialism and underdevelopment in Ghana, Africana Publ. Comp, New York 1978.

Hutchful Eboe, IMF Adjustment Policies in Ghana since 1966, in: African Development 2 1985.

Kay G. B. (Hg.), The political economy of colonialism in Ghana. A collection of documents and statistics 1900- 1960, Gregg Revivals, Brookfield 1992.

Kimble David, A political history of Ghana. The rise of Gold Coast nationalism; 1850-1928, Clarendon Press, Oxford 1963.

Langley J.A., Pan-africanism and nationalism in West Africa 1900-1945 ; a study in ideology and social classes, Clarendon Press, Oxford 1978.

Leith James Clark u. Söderling Ludvig, Ghana - long term growth, atrophy and stunted recovery. Research report - Scandinavian Institute of African Studies No. 125, Nordiska Afrikainst., Uppsala 2003.

Leith James Clark, Ghana, Columbia Univ. Press, New York u.a. 1974.

Milburn Josephine F., British business and Ghanaian independence, Hurst, London 1977.

Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, Perthes Länderprofile, Perthes, Gotha 1994.

Oquaye Mike, Politics in Ghana (1972-1979), Tornado Publications, Accra 1980.

Rothchild Donald (Hg.), Ghana. The political economy of recovery, Lynne Rienner, London 1991.

Siebold Thomas, Ghana 1957 - 1987. Entwicklung und Rückentwicklung, Verschuldung und IWF-Intervention, Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde No. 31, Inst. für Afrika-Kunde, Hamburg 1988.

The Ghana Cocoa Marketing Board, The Ghana Cocoa Marketing Board at Work, Ghana Cocoa Marketing Board, Accra 1958.

Thomi Walter, 25 Jahre Ghana. Zum Prozess der Dekolonisation und Staatsbildung in Schwarzafrika. Analysen. Aus der Abteilung Entwicklungsländerforschung, 1983.

Tignor Robert L., W. Arthur Lewis and the birth of development economics, Princeton Univ. Press, Princeton u.a. 2006.

Korea

Amsden Alice H., Asia's next giant. South Korea and late industrialization Oxford Univ. Press, New York 1989.

Bahl Roy W., Kim Chuk Kyo and Park Chong Kee, Public finances during the Korean modernization process. Harvard East Asian monographs 107, Harvard Univ. Press, Cambridge, Mass. u.a. 1986.

Buzo Adrian, The making of modern Korea, Routledge, New York 2002.

Chang Dae-oup, Capitalist development in Korea. Labour, capital and the myth of the developmental state. Routledge advances in Korean studies, Routledge, London 2008.

Chang Youn-Tae, Crisis and discord in Korean Agricultural Society during the Great Depression, in: Korean National Commision for UNESCO (Hg.), Korean history: Discovery of Its Characteristics and Developments, Hollym Corporation., Seoul 2004, S. 617-640.

Chang Yunshik and Hugh-Lee Steven, Transformations in twentieth century Korea. Routledge advances in Korean studies ; 7, Routledge, London 2006.

Chen Edward K.Y., Hypergrowth in Asian Economies: A Comparative Survey of Hong Kong, Japan, Korea, Singapore and Taiwan, Macmillan, London 1979.

Cho Lee-Jay u. Kim Hyung-Yung, Economic development in the republic of Korea a policy perspective, Univ. of Hawaii Press, Honollulu 1991.

Chung Jae- Yong u. Kirkby Richard J. R., The political economy of development and environment in Korea, Routledge, Londin 2002.

Dudden Alexis, Japanese colonial control in international terms, in: Japanese Studies 25(1) 2005, S. 1-20.

Eggert Marion u. Plassen Jörg, Kleine Geschichte Koreas, C.H. Beck, München 2005.

Frank Rüdiger, Regulierung in der Republik Korea. Kennzeichen und Reformen am Beispiel des Telekommunikationssektors, Lang, Frankfurt am Main u.a. 2003.

Hamilton Clive, Capitalist industrialization in Korea, Westview Press, Colo. u.a. 1986.

Högel Wolfram, Modell Korea? Evolution und Erosion des koreanischen Entwicklungskonzepts die Steuerungsfunktion eines unternehmerisch handelnden Staates in ihrer Auswirkung auf die Branchenstruktur, Lang, Frankfurt a. M. 1993.

Horikone, Yumi, The Political Economy of Heavy Industrialization: The Heavy and Chemical Industry (HCI) Push in South Korea in the 1970s, in: Modern Asian Studies 39(2) 2005, S. 369-397.

Hundt David, Korea's developmental alliance. State, capital and the politics of rapid development. Routledge advances in Korean studies No. 15, Routledge, London u.a. 2009.

Jacobs Norman, The Korean road to modernization and development. Univ. Of Illinois Press, Urbana, Ill. u.a. 1985.

Jones Randall Sidney, The economic development of colonial Korea. 1984.

Kang Man-gil, A history of contemporary Korea, Global Oriental, Folkestone 2006.

Kim Kwang Su, The 1966 Tax Administration Reform. Economic development in the Republic of Korea a policy perspective, Univ. of Hawaii Press, 1991.

Kim Kyong Ju, The development of modern South Korea. State formation, capitalist development and national identity, Routledge, London u.a. 2006.

Kimura Mitsuhiko, Financial Aspects of Korea's Economic Growth under Japanese Rule. Modern Asian Studies, 1986.

Kuznets Paul W. Causes, consequences, relevance. Korea's industrialization, in: Chang Yun-shik u. Hugh-Lee Steven, Transformations in twentieth century Korea, Routledge, London 2006, S 89-105.

Lee Suk-Chae, The Heavy and Chemical Industries Promotion Plan (1973-79). Economic development in the Republic of Korea a policy perspective, Univ. Hawai Press, 2006.

McNamara Dennis L., Entrepreneurship in Colonila Korea: Kim Yôn-su, in: Modern Asian Studies 22(1) 1988, S. 165-177.

McNamara Dennis L., The colonial origins of Korean enterprise, 1910 – 1945, Cambridge Univ. Press, Cambridge u.a. 1990.

McNamara Dennis L., State and Concentration in Korea's First Republic, 1948-60. Modern Asian Studies, 1992.

Nahm Andrew C. u. Hoare James E., Historical dictionary of the Republic of Korea, Scarecrow Press, Oxford 2004.

Pirie Ian, The Korean developmental state from dirigisme to neo-liberalism, Routledge, London 2008.

Schaller Michael, The Korean War: The Economic and Strategic Impact on Japan, 1950-1953 in: Stueck William (Hg.), The Korean War in World history, Univ. Press of Kentucky, Kentucky 2004, S. 145-176.

Schmid Andre, Colonialism and the 'Korea problem' in the historiography of modern Japan: A review article, in: The Journal of Asian Studies 59(4) 2000, S.951-976.

Tan Li, The paradox of catching up. Rethinking state-led economic development. Palgrave Macmillan, Basingstoke u.a. 2005.

Weiner Michael A., The origins of the Korean community in Japan 1910 - 1923. Studies on East Asia, Manchester Univ. Press, Manchester 1989.

Wilson Sandra, Bridging the gaps: New views of Japanese colonialism, 1931 – 1945, in: Japanese Studies 25(3) 2005, 287-299.

Woo Jung-en, Race to the swift. State and finance in Korean industrialization, Columbia Univ. Press, New York 1991.

Worldbank, The East Asian miracle. Economic growth and public policy, Oxford Univ. Press, New York u.a. 1993.

Theoretischer Bezugsrahmen & Sekundärliteratur

Bayard Jean Francois u. Romain Bertrand, De quel "legs colonial" parle-t-on? [What colonial legacy are we speaking of?], in: Esprit Dezember 2006 u. http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/IMG/pdf/0901_Bayard-Bertrand-AN.pdf (01. 09. 2009).

Bourguignon Francois and Christian Morrisson, Inequality among World Citizens: 1820-1992. The American Economic Review 92(4) 2002, S. 727-744.

Brigg Morgan, Post-development. Foucault and the colonisation metaphor, in: Third World Quarterly, 23(3) 2002, S. 421-426.

Cooper Frederick Clonialism in question. Theory, knowledge, history, Univ. of Calif. Press, Berkeley u.a. 2005.

Deepak Lal, The Misconceptions of "Development Economics", in: Corbridge Stuart (Hg.), Development Studies. A reader, Arnold, London 1985, S. 56-63.

Escobar Arturo, Development Planning, in: Corbridge Stuart (Hg.), Development Studies. A reader, Arnold, London 1985, S. 64-77.

Ingham Barbara, Economics and development. McGraw-Hill, London u.a. 1995.

Kaelble Hartmut, Der historische Vergleich. Eine Einführung zum 19. und 20. Jahrhundert. Campus-Verl., Frankfurt/Main u.a. 1999.

Kaelble Hartmut, Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften. Campus-Verl., Frankfurt, Main u.a. 2003.

Kanbur Ravi, The Development of Development Thinking. 2005.

Kolland Franz, Entwicklungstheorien bis in die 1980er- Jahre und ihre politischen Implikationen, in: Fischer Karin, Hanak Irmtraut u. Parnreiter Christof (Hg.), Internationale Entwicklung. Eine Einführung in Probleme, Mechanismen und Theorien, Brandes & Apsel, Frankfurt a. M. 2003, S. 56-70.

Menzel Ulrich, Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorie, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1992.

Nohlen Dieter (Hg.), Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 2002.

Novy Andreas u. Mattl Christine, Globalisierung als diskursive Strategie und Struktur. Das Beispiel Brasilien, SRE-Discussion 73 1999, http://epub.wuwien.ac.at/dyn/virlib/wp/eng/mediate/epub-wu-01_517.pdf?ID=epub-wu-01_517 (01.09. 2009).

Novy Andreas, Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt, Brandes & Apsel Verlag, Frankurt a. M. 2002.

Osterhammel Jürgen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, Beck, München 2003.

Raffer Kunibert u. Singer Hans W., The economic North-South divide. Six decades of unequal development, Edward Elgar, Cheltenham 2001.

Rostow Walt W., The stages of economic growth. A non-communist manifesto. Cambridge Univ. Press, Cambridge 1968.

Said Edward W., Orientalism. Pantheon, New York, NY 1978.

Spivak Gayatri Chakravorty, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation, 2008.

Tan Li, The paradox of catching up. Rethinking state-led economic development. Chippenham, Eastbourne 2005.

The International Bank for Reconstruction and Development, World development report 1991. The challenge of development, Oxford University Press, New York 1991.

Timpf Siegfried, Das Dispositiv der zukunftsfähigen Entwicklung, phil. Diss. Hochschule für Wirtschaft und Politik, Soziologie, Hamburg 2000, http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=961924446 (01. 09. 2009).

Todaro Michael P. u. Smith Stephen C., Economic Development, Pearson Education, Harlow 2006.

UNDP, Human Development Report. Fighting climate change: Human solidarity in a divided world, Palgrave Macmillan, New York 2007.

Williams Patrick (Hg.), Colonial discourse and post-colonial theory. A reader, Harvester Wheatsheaf, New York 1993.

Ziai Aram, Entwicklung als Ideologie? Das klassische Entwicklungsparadigma und die Post-Development-Kritik; ein Beitrag zur Analyse des Entwicklungsdiskurses, Dt. Übersee-Inst., Hamburg 2004.

Ziai Aram, Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive, Westfälisches Dampfboot, Münster 2006.

9.2. Länderprofile

9.2.1. Ghana[374]

4. – 13 . Jh.	Reich Ghana am mittleren Niger
11. – 14. Jh.	Akan-Stämme (Twi, Fante, v.a Ashanti) wandern in das Gebiet des heutigen Ghanas ein
12./13. Jh.	Das Gebiet am Golf von Guinea wird den Europäern bekannt
1383	Gründung von La Mina (später Elmina) durch Kaufleute aus Dieppe (Frankreich)
1471	Portugiesen landen an der von ihnen so benannten Goldküste
1482	Gründung von Sao Jorge da Minha (Elmina) durch Portugiesen
16./17. Jh	Im Hinterland bilden sich Stammesverbände und frühe Staaten Dagomba, Gonja, Denkera, Adanse und Gyaman Doma. An der Küste besteht ein größerer Stammesverband der Fante
1561	Engländer landen an der Küste
1595	Niederländer landen an der Küste
1637	Elmina wird niederländisch
um 1640	Schweden und Dänen gründen Handelsniederlassungen
1642	Vertreibung der Portugiesen durch die Niederländer von der Goldküste
1683	Im Auftrag Friedrich Wilhelms, dem „Großen Kurfürsten“, wird die brandenburgische Kolonie Großfriedrichsburg gegründet
17./18. Jh.	Die Goldküste wird zu einem Hautgebiet des Sklavenhandels durch die sich dort niedergelassenen europäischen Handelsgesellschaften. Jährlich werden etwa 10 000 Sklaven verschleppt
Ende 17. Jh.	Die englische Royal African Company gewinnt die Vorherrschaft im Handel
1700 – 1750	Das Königreich der Ashanti entsteht und unterwirft benachbarte Stammesgebiete und Staaten
1717	Verkauf von Großfriedrichsburg an die Niederländer
um 1750	Es bestehen nur noch britische, niederländische und dänische Niederlassungen
1807 – 1818	Eroberung eines Teiles des Küstenstreifens durch die Ashanti
1808	Verbot des Sklavenhandels
1821	Die britische Regierung übernimmt den Schutz aller Niederlassungen an der Goldküste
1824	Die Ashanti schlagen die Briten bei Essamako
1826	Die Ashanti werden bei Dodowa durch die Briten geschlagen und müssen den Fluss Pra als südöstliche Grenze anerkennen
1844	Abschluss des „Bondvertrages“ zwischen den Briten und den Häuptlingen des Küstengebietes, vor allem der Fante, der gegen die Ashanti gerichtet war
1850	Proklamation der britischen Kolonie Goldküste
1851	Abtretung der dänischen Stützpunkte Christiansborg, Ningo, Ada und Quitta an Großbritannien
1868	Die Fante schließen sich zu einer Konföderation zusammen
1871	Entwurf einer Verfassung für die Fante-Konföderation. Die Briten verhaften die Hauptvertreter dieser Bewegung

[374] Schmidt-Kallert Einhard, Ghana, S. 220ff.

1872	Großbritannien übernimmt Elmina von den Niederländern
1874	Die Ashantihauptstadt Kumasi wird von den Briten erobert. Die Ashanti setzen trotzdem ihren Widerstand fort. Die Goldküste wird britische Kronkolonie. Die Kolonie wird auf die Nordgebiete ausgedehnt
1877	Verlegung des Sitzes des Gouverneurs der Kolonie von Cape Coast nach Accra
1896	Das Ashantigebiet wird zum Protektorat erklärt
1901	Eingliederung Ashantis nach Beendigung des 7. Ashantikrieges in die Kolonie, die Nordgebiete werden zum Protektorat erklärt
1914	Truppen der Goldküste nehmen an der Besetzung der deutschen Kolonie Togo teil
1920	Gründung des West African National Congress
1922	Der Westteil Togos wird britisches Mandat des Völkerbundes
1923	In einer Verfassung werden erste politische Rechte niedergelegt
1925	Eine zum Teil gewählte afrikanische Vertretung wird im Legislativrat der Kolonie zugelassen
1946	Eine Kakaokrankheit fügt der Wirtschaft schweren Schaden zu. Verfassungsreformen werden verkündet, die den Afrikanern die Mehrheit im Parlament bringen sollen
1947	Gründung der United Gold Coast Convention (UGCC) mit dem Generalsekretär Kwame Nkrumah
1948	Kwame Nkrumah gründet die Covention People´s Party (CPP)
1951	Erste allgemeine Wahlen mit dem Sieg der CPP, Nkrumah wir mit der Bildung einer Regierung beauftragt
1956	Anschluss des Mandatsgebietes Britisch-Togo an die Goldküste nach Volksbefragung der dortigen Bevölkerung
1957	Die Goldküste erlangt unter dem Namen Ghana die Unabhängigkeit und wird Mitglied des Commonwealth, Aufnahme in die Vereinten Nationen
1960	Ghana wird nach Volksabstimmung Republik, Staatspräsident Nkrumah
1964	Nach Referendum Einführung des Einparteiensystems, alleinige Partei bleibt die CPP
1966	Sturz Nkrumahs, Verbot der CPP, Fertigstellung des Voltastaudammes
1966 – 69	Militärregierung unter J. Ankrah, dem Vorsitzenden des National Liberation Council (NLC) = Nationaler Befreiungsrat
1969	Die neugegründete Ghanaian Progress Party (GPP) erhält bei Parlamentswahlen die absolute Mehrheit. Abrefa Busia wird Ministerpräsident
1972	Sturz der Regierung Busias durch das Militär unter Oberst J. K. Acheampong, dem Führer des National Redemption Council (NRC) = Rat der Nationalen Erneuerung, der die Regierung übernimmt
1978	Rücktritt von Acheampong, Nachfolger wird General Akuffo
1979	Putsch des Fliegerhauptmanns Jerry J. Rawlings. Rücktritt Rawlings nach den Parlamentswahlen, Sieg der Peoples National Party (PNP) = Nationale Volkspartei, Ministerpräsident wird Hilla Limann
1981	Erneuter Putsch Rawlings, Bildung des Provisional National Defence Council (PNDC) = Provisorischer Nationaler Verteidigungsrat, Verbot von Parteien, Kampf gegen Korruption durch Local Defence Commities = Örtliche Verteidigungsräte
1983	Ausweisung illegaler ghanaischer Einwanderer aus Nigeria. Erstes Programm zum wirtschaftlichen Wiederaufbau („Economic Recovery Programme“) und Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds
1988	Dezentralisierung wichtiger Verwaltungsfunktionen und Wahl von Distriktversammlungen

1992	Wiederzulassung politischer Parteien, Ausarbeitung von Verabschiedung der Verfassung der Vierten Republik, Präsidentschaftswahl und Parlamentswahl
1993	Am 7. Januar tritt die Verfassung der Vierten Republik offiziell in Kraft. Rawlings wird als gewählter Staatspräsident vereidigt

9.2.2. Korea[375]

4. Jh.	Entstehung des Reiches Silla im Südosten
4. - 6. Jh.	Einführung des Buddhismus in Korea
413	Tod des Koguryŏ-Königs Kwanggaet'o und Errichtung einer Gedenkstele am Nordufer des Yalu
661	Sieg der T'ang und Silla-Armeen über Paekche
668	Vernichtung von Koguryŏ; nachfolgend Vertreibung der T'ang, Silla vereint den Südteil Koreas, im Norden entsteht das Reich Parhae
ca. 820-846	See-Reich des Chang Pogo
918	Gründung der Koryŏ-Dynastie, Hauptstadt Kaesŏng
926	Das Reich Parhae wird durch die Khitan vernichtet und geht teilweise in Koryŏ auf
1135	Rebellion von P'yŏngyang, die 1136 niedergeschlagen wird
1170	Beginn der Militärdiktaturen unter nomineller Oberherrschaft der Koryŏ-Könige
1231	Beginn zahlreicher Invasionen der Mongolen; Königshof zieht sich auf die Insel Kanghwa zurück
1254	Verheerendster Mongoleneinfall
1258	Ende der militärischen Vorherrschaft des Ch'oe-Clans. Der Nordosten Koryŏs fällt an die Mongolen
1270	Der König ergibt sich den Mongolen; Korea wird dem mongolischen Welt angegliedert; Hof kehr nach Kaesŏng zurück
1273	Die Elitetruppe Sambyŏlch'o, die den Kampf gegen die Mongolen weitergeführt hatte, wird auf der Insel Cheju endgültig geschlagen
1356	Rückeroberung der ehemaligen Provinz Hamgyŏng
1351-1374	Regierungszeit von König Kongmin: Ablösung von der untergehenden Mongolenmacht, Versuche sozialer Reformen enden mit der Ermordung des Königs
1388	Abbruch eines Feldzug gegen Ming-China durch General Yi Sŏnggye
1392	Inthronisierung Yi Sŏnggyes als erstem König der Chosŏn-Dynastie
1394	Auf dem Neokonfuzianismus basierende „Verfassung" Chosŏns durch Chŏng Tojŏn fertiggestellt
1418-1450	Regierungszeit Sejongs : kulturelle Glanzzeit der Chosŏn-Dynastie
1443/1446	Schaffung und Veröffentlichung des koreanischen Alphabets
1455	Thronusurpation durch Sejo
1469	Neo-konfuzianische „Restauration" unter Sŏngjong
1498	Erste einer Reihe blutiger „Säuberungen" unter den Hofgelehrten
1575	Spaltung der Hofgelehrten in Ost- und West-Fraktion
1592	Ost-Fraktion spaltet sich in Süd- und Nord-Fraktion
1592-1598	Krieg mit Japan („Hideyoshi-Invasionen")
1623	Putsch der Westfraktion (Absetzung von Kwanghae-gun, Inthronisierung Injos) läutet deren jahrhundertlange Dominanz ein
1627	Erste Mandschureninvasion
1636	Zweite Mandschureninvasion, König Injo muss seine Tributgefolgschaft erklären

[375] Eggert Marion u. Plassen Jörg, Kleine Geschichte Koreas, C.H. Beck, München 2005, S.190ff.

1683	Spaltung der West-Fraktion in Alte und Neue Lehre, die Alte Lehre erweist sich als dominant
1724-1800	Herrschaft Yŏngjos und Chŏngjos: neue kulturelle Blüte
1762	Gewaltsamer Tod des Kronprinzen Sado
1783	Yi Sŭnghun lässt sich als erster Koreaner in Peking taufen
1801	Große Katholikenverfolgung
1811	Rebellion des Hong Kyŏngnae in der Provinz P'yŏngan
1862	Großer Bauernaufstand in den Südprovinzen
1864	Hinrichtung des Tonghak-Begründers Ch'oe Ch'eu; Thronbesteigung des 12-jährigen Kojong und Regentschaft seines Vaters („Taewŏn'gun")
1866	Erste kämpferische Zwischenfälle mit westlichen Kanonenbooten
1873	Kojong übernimmt die Regierungsgeschäfte
1875	Unyō-Vorfall: japanische Provokation führt zum Abschluss des ersten „ungleichen Vertrages" mit Japan im Folgejahr
1882	Abkommen mit den USA als erster westlicher Macht; es folgen Verträge mit Großbritannien und Deutschland 1883, Italien und Russland 1884, Frankreich 1886, Österreich-Ungarn 1889
1882	Konservativ inspirierte Revolte des Militärs
1884	„Kapsin-Coup": missglückter Putschversuch der Reformpartei
1885	Yuan Shikai als chinesischer Generalstatthalter in Korea
1894-1895	Sino-japanischer Krieg, Japan verdrängt China aus Korea
1894	„Kabo"-Reformen unter japanischer Agide
1896	Flucht Kojongs in die russische Botschaft
1897	Rückkehr Kojongs, Ausrufung des „Großkoreanischen Kaiserreiches"
1896-1898	„Independence Club"
1904-1905	Russojapanischer Krieg; September 1905: Korea wird japanisches Protektorat
1907	Erzwungene Abdankung Kojongs zugunsten von Sunjong
1910	Korea wird japanische Kolonie
1919	Unabhängigkeitsbewegung des 1. März („Samil-undong")
1937	Beginn des 2. Weltkriegs in Ostasien
1945	Kapitulation Japans, Teilung Koreas in zwei Besatzungszonen
1948	Ausrufung der Republik Korea (Süd) unter Syng-man Rhee und der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nord) unter Kim Il Sung
1950-1953	Koreakrieg
1960	Erzwungener Rücktritt Syng-man Rhees
1961	Militärputsch unter Park Chung-hee
1972	Ausrufung der diktatorischen Yushin-Verfassung
1979	Ermordung Park Chung-hees
1980	Kwangju-Massaker; Machtergreifung des Generals Chun Doo-hwan
1987	Friedliche „Juni-Revolution", Diektwahl Roh Tae-Woos zum Präsidenten
1992	Kim Young-sam wird Präsident
1994	Tod Kim Il Sungs, Kim Jong Il tritt die Nachfolge an

Zusammanfassung

Die Diplomarbeit zum Thema „Vom Kolonialdiskurs zum Entwicklungsdispositiv: Ghana und Südkorea im entwicklungsstrategischen Vergleich“ setzt sich mit Entwicklungsstrategien, die in Ghana und Südkorea zwischen 1910 und 1980 zur Anwendung kamen, auseinander. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen die unterschiedlichen Entwicklungswege der beiden Länder. Mit Hilfe der Methode des historischen Vergleichs sollen diese Unterschiede herausgearbeitet werden.

Der theoretische Bezugsrahmen der Diplomarbeit bildet die Grundlage für diesen Vergleich. So werden sowohl Merkmale eines kolonialen Diskurses angeführt als auch wesentliche Annahmen eines Entwicklungsdiskurses. Darüber hinausgehend wird der Begriff des „Entwicklungsdispositivs“ erörtert.

Im zweiten Teil der Arbeit wird der Werdegang der beiden Länder von 1910 – 1980 beschrieben, auch die unterschiedlichen Entwicklungsstrategien, die in den beiden Ländern zur Anwendung kamen, finden in meiner wissenschaftlichen Betrachtung Eingang. Damit werden die Unterschiede verdeutlicht, die eine ungleiche Entwicklung der beiden Länder zuließen.

Der dritte und letzte Teil nimmt den eigentlichen Vergleich zwischen den Ländern vor. Hier werden die Unterschiede zwischen beiden Ländern herausgearbeitet.

Die Ergebnisse meiner Forschungsarbeit ergeben ein vielfältiges Bild an Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungswege beider Länder. Erwähnenswert in Bezug auf Südkorea sind die horrenden Hilfsleistungen nach dem Ende des Koreakrieges, das vorhandene hohe Potential an Arbeitskräften, das für arbeitsintensive Industriezweige wie die Textilindustrie von großer Bedeutung war, die Existenz eines Unternehmertums, das durch die Kolonialzeit massiv geprägt worden war und die wirtschaftlichen Aufgaben während des Vietnamkrieges, die für die Industrialisierung Südkoreas einen geschützten Exportmarkt bedeuteten.

Im Unterschied dazu fehlte es an einheimischen Unternehmen in Ghana. Weiters machte sich ein Mangel an Absatzmärkten für ghanaische Produkte, die – abgesehen von Rohstoffen wie Kakao – auf importierten Input beruhten, bemerkbar. Auch fehlte es an einer unterstützenden Wirtschaftsmacht, die für Südkorea sowohl die USA als auch Japan darstellten. Ghana übernahm auch keine sicherheitspolitischen relevanten Aufgaben bei internationalen Konflikten, die zu einer größeren finanziellen Unterstützung des Landes hätten beitragen können.

Summary

My diploma thesis with the title “From the colonial discourse to the apparatus of development: A comparison of development strategies in Ghana and South Korea” compares the main development strategies which were implemented during the 20th century in these two countries. The main research question derives from the development disparity from the 1960s up to the present day.

The first part of my thesis contains theoretical considerations about the main assumptions of a colonial discourse and a development discourse. These considerations form the substructure of the paper. In addition the first part discusses the concept of the so called „apparatus” of development.

The second part contains historical considerations of Ghana and South Korea from the year 1910 until the year 1980. During this period which in both countries can be divided into a colonial phase and a phase devoted to development, different development strategies were implemented. These development strategies also are described. The third part compares these different aspects of the reviewed development strategies. Furthermore I analyse historical events and their different effects on both economies.

With the method of historical comparison a manifold picture of Ghana and South Korea can be shown: South Korea received much more financial assistance than Ghana did. Not only this financial assistance points out the good relations after the Korean War with the United States on the one hand and later with Japan on the other hand. These good relations can also be illustrated in the Vietnam War. During this war South Korea benefited not only as a receiver of financial aid, but also as a good ally of the United States. Furthermore this war meant new export markets for South Korea. In comparison to Ghana, South Korea has so always been an important partner for the international community and possessed strong private sector companies.

Ghana´s lack of private sector companies and private investors showed a state-led economy. This economy failed to industrialize. The reasons can be traced back to the colonial period of the country. In contrast to South Korea Ghana was based on agriculture during the whole colonial period. After that the state was willing to provide a suitable economic framework for industrialization, but private companies did not invest in Ghana. The state changed its development strategy and tried to substitute for private companies with state enterprises which meant a financial burden for the state.

All in all these different aspects show that not only development strategies are important for the industrialization of a country, but also historical events which give each country a special place in the international division of labour.